

Ahlert, Gerd

Working Paper

 EU - Erweiterung im Kontext zunehmender
Internationalisierung - Auswirkungen auf den
Tourismus 

GWS Discussion Paper, No. 2005/6

Provided in Cooperation with:

GWS - Institute of Economic Structures Research, Osnabrück

Suggested Citation: Ahlert, Gerd (2005) :  EU - Erweiterung im Kontext zunehmender
Internationalisierung - Auswirkungen auf den Tourismus , GWS Discussion Paper, No. 2005/6,
Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (GWS), Osnabrück

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/94393>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

**„EU-Erweiterung im Kontext zunehmender
Internationalisierung – Auswirkungen auf den Tourismus“**

Gerd Ahlert

Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (GWS) mbH

Weißburgerstraße 4
49076 Osnabrück

Tel.: +49 (541) 40933-17
Fax: +49 (541) 40933-11

Email: ahlert@gws-os.de
Internet: www.gws-os.de

The logo consists of the letters 'g', 'W', and 'S' stacked vertically. The 'g' is at the top, 'W' in the middle, and 'S' at the bottom. They are rendered in a 3D, metallic, teal-colored font with a slight shadow effect.

Vorbemerkung: Der vorliegende Beitrag „EU-Erweiterung im Kontext zunehmender Internationalisierung: Auswirkungen auf den Tourismus“ wurde als Gutachten im Auftrag des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB) erstellt. Ergebnisse dieser Untersuchung sind auch in den TAB-Bericht "Zukunftstrends im Tourismus" eingeflossen, welcher vom Bundestagsausschuss für Bildung, Forschung und Technologie in Auftrag gegeben wurde und sowohl als TAB-Bericht und als Bundestagsdrucksache veröffentlicht wird.

Osnabrück, im Juli 2005

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS.....	3
ZENTRALE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK.....	5
1 EINLEITUNG - ZUR FRAGESTELLUNG DES GUTACHTENS.....	10
2 STRUKTUR DES TOURISMUSMARKTES UND RAHMENBEDINGUNGEN IN DEN EU-BEITRITSSTAATEN	12
2.1 DIE BALTISCHEN STAATEN	12
2.1.1 Estland	13
2.1.2 Lettland	15
2.1.3 Litauen	17
2.1.4 Analyse des Zielmarktes Deutschland	20
2.2 POLEN.....	20
2.3 TSCHECHISCHE REPUBLIK	24
2.4 SLOWAKISCHE REPUBLIK	27
2.5 UNGARN	29
2.6 SLOWENIEN	32
2.7 ZYPERN.....	35
2.8 MALTA	36
2.9 APPENDIX: TOURISMUSSTATISTISCHE DEFINITIONEN UND INTERNATIONALE VERGLEICHBARKEIT	37
3 DIE GESAMTWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES TOURISMUS IN DEUTSCHLAND IM JAHR 2000	40
3.1 TOURISTISCHE INLANDSNACHFRAGE – INTERNAL TOURISM.....	40
3.1.1 Geschäftsreisen und Privatreisen.....	41
3.1.2 Tourismusbezogener Inlandskonsum	42
3.1.2.1 Touristischer Konsum der Inländer im Inland – Domestic Tourism.....	42
3.1.2.2 Touristischer Konsum der Ausländer im Inland – Inbound Tourism.....	43
3.2 TOURISTISCHE AUSLANDSNACHFRAGE – OUTBOUND TOURISM	45
3.3 TOURISTISCHER GESAMTKONSUM DER INLÄNDISCHEN PRIVATEN HAUSHALTE.....	46
3.4 BRUTTOPRODUKTION DER TOURISMUSWIRTSCHAFT.....	47
3.5 WERTSCHÖPFUNG DES TOURISMUS	47
3.6 BESCHÄFTIGUNG INNERHALB DER TOURISMUSBRANCHE	48

4	ABSCHÄTZUNG DER MÖGLICHEN ENTWICKLUNG BEIM REISEVERKEHR MIT DEN NEUEN EU-LÄNDERN	50
4.1	DIE EU-BEITRITTSLÄNDER - DIE MAKROÖKONOMISCHE AUSGANGSSITUATION IM VERGLEICH	50
4.2	KÜNFTIGE ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN	54
4.2.1	Einige Vorbemerkungen	54
4.2.2	Prognosen zur künftigen Entwicklung	56
4.2.2.1	Die Prognose des WTTC	56
4.2.2.2	Die WTTOUR-Prognose	58
4.2.3	Die Prognose der WTO	59
4.3	DIE TOURISMUSMÄRKTE DER EU-BEITRITTSLÄNDER IM VERGLEICH.....	60
4.3.1	Inbound-Tourismus.....	61
4.3.2	Tourismuswirtschaft	65
4.3.3	Outbound-Tourismus	66
4.4	PROGNOSE DER TOURISTISCHEN AUSGABEN IM JAHR 2014	68
4.5	AUSLANDSTOURISMUS UND BINNENKONJUNKTUR	70
5	VERÄNDERUNGEN IM HEIMISCHEN TOURISMUSMARKT AUF DER ANGEBOTS- UND NACHFRAGESEITE.....	73
5.1	WIRKUNGEN EINES VERÄNDERTEN DESTINATIONENINTERESSES DER DEUTSCHEN... 73	
5.2	DEUTSCHLAND ALS INTERNATIONALES REISEZIEL	76
5.2.1	Reisedauer und Reisezweck des Incoming-Tourismus	77
5.2.2	Incoming-Urlaubstourismus	79
6	AUSBLICK	83
	LITERATURHINWEISE.....	86
	ANHANG.....	91

ZENTRALE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

- ⇒ Mit der Aufnahme der acht mittel- bzw. osteuropäischen Staaten Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und Slowenien sowie der beiden Mittelmeerländer, Malta und Zypern am 1. Mai 2004 umfasst die Europäische Union 25 Staaten mit über 450 Millionen Einwohnern.
- ⇒ Die Volkswirtschaften der acht osteuropäischen EU-Neumitglieder werden sich bis zum Ende dieses Jahrzehnts besonders dynamisch entwickeln: Es wird erwartet, dass ihr reales Wirtschaftswachstum bis zum Ende dieses Jahrzehnts mit ca. 4,8 % pro Jahr mehr als doppelt so hoch ausfallen wird als in den alten EU-Staaten. Aufgrund niedriger Pro-Kopf-Einkommen wird der wirtschaftliche Aufholprozess einiger osteuropäischer Volkswirtschaften (Baltische Länder, Polen, Slowakei und Ungarn) wahrscheinlich deutlich mehr als ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen.
- ⇒ Der wirtschaftliche Aufholprozess wird in den osteuropäischen Ländern durch die Liberalisierung des Außenhandels vorangetrieben. Begünstigt durch die räumliche Nähe als auch aufgrund ihrer traditionell engeren wirtschaftlichen Verflechtungen mit diesen Ländern werden die deutschen Außenhandelsbeziehungen mit den osteuropäischen Beitrittsländern noch weiter intensiviert. Der heimischen Wirtschaft bieten sich positive Preiswirkungen für den Inlandsmarkt und günstige Exportperspektiven auf den entsprechenden Absatzmärkten. Außerdem unterstützen deutsche Kapitalexporte den Aufholprozess. Sowohl aufgrund eines verschärften Steuerwettbewerbs mit geringen effektiven Steuertarifen für Unternehmen und niedrigen Einkommensteuerspitzenätzen als auch aufgrund der deutlich geringeren Lohnkosten erfolgen diese insbesondere durch Direktinvestitionen deutscher Unternehmen.
- ⇒ Da sich das Gros der beigetretenen osteuropäischen Länder in nächster Nähe zur Bundesrepublik befindet, wird – im Gegensatz zu den meisten anderen EU-Staaten – nicht nur das bundesdeutsche produzierende Gewerbe, sondern auch der einheimische Tourismus besonders stark von dieser Veränderung betroffen sein. Neben den Kapital- und Faktormärkten wird auch der einheimische Tourismusmarkt internationalisiert.

-
- ⇒ Die beiden Deutschland direkt benachbarten Länder Polen und Tschechien sind sowohl die bevölkerungsreichsten als auch die größten Volkswirtschaften innerhalb der zehn EU-Beitrittsländer: (Polen: 38,2 Mill. Einwohner, 185,4 Mrd. EUR Bruttoinlandsprodukt; Tschechien: 10,2 Mill. Einwohner, 75,7 Mrd. EUR Bruttoinlandsprodukt). Dieses wird den Tourismus mit diesen beiden Staaten – insbesondere den Tagestourismus – positiv beeinflussen.
- ⇒ Im Jahr 2003 haben die inländischen privaten Haushalte im Zuge des Outgoing-Tourismus im Ausland Konsumgüter im Wert von mehr als 50,5 Mrd. EUR nachgefragt. Die höchsten Ausgaben wurden in Spanien (6,97 Mrd. EUR), Österreich (6,74 Mrd. EUR) und Italien (6,31 Mrd. EUR) getätigt. In den zehn neuen EU-Beitrittsstaaten wurden von der einheimischen Bevölkerung insgesamt lediglich touristische Ausgaben in Höhe von knapp 4,3 Mrd. EUR getätigt. Neben der Tschechischen Republik (1,4 Mrd. EUR) wurden in Polen und Ungarn (1,3 Mrd. EUR bzw. 0,82 Mrd. EUR) von der einheimischen Bevölkerung die höchsten touristischen Ausgaben getätigt. Mit Ausnahme der Slowakei und Slowenien ist Deutschland stets der wichtigste westeuropäische touristische Quellmarkt.
- ⇒ Der Urlaubstourismus als Luxusgut mit einer hohen Einkommenselastizität profitiert in den osteuropäischen Ländern aufgrund des geringen Wohlstands mit niedrigen Pro-Kopf-Einkommen in besonderer Weise von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklungsdynamik: Es wird erwartet, dass die reale touristische Inlandsnachfrage in den nächsten 10 Jahren um mehr als 6 % p. a. zunehmen wird. Inwieweit in den einzelnen osteuropäischen EU-Beitrittsländern der internationale Incoming-Tourismus diese Wachstumsdynamik noch verstärkt, hängt primär von den jeweiligen touristischen Rahmenbedingungen ab.
- ⇒ Einnahmen aus dem internationalen Tourismus haben nicht nur für die beiden neuen EU-Mittelmeerstaaten Malta und Zypern eine besondere volkswirtschaftliche Bedeutung: Auch die osteuropäischen EU-Neumitglieder Estland, Slowenien, Tschechien und Ungarn erwirtschaften teilweise deutlich mehr als 5 % ihrer Wertschöpfung im Zuge des Incoming-Tourismus.
- ⇒ Trotz eines teilweise deutlich niedrigeren Preisniveaus und die daraus resultierenden komparativen Wettbewerbsvorteile im internationalen Tourismus wird in den osteuropäischen Beitrittsländern die dynamische Entwicklung des Tourismussektors aufgrund unzureichender Vermarktung durch Reiseveranstalter und Infrastrukturmängel behindert: Neben vergleichsweise geringen Hotelkapazitäten – die Durchschnittsdichte der acht osteuropäischen Beitrittsländer liegt lediglich bei ca. 4,3 Zimmern je 1.000 Einwohner – ist insbesondere die nur unzureichend ausgebaute Straßenverkehrsinfrastruktur ein gravierendes Manko, welches insbesondere die touristische Entwicklung der ländlichen Räume massiv belastet.

-
- ⇒ Der Städtetourismus hat für die osteuropäischen Länder einen sehr hohen Stellenwert. Insbesondere die sehr gut erreichbaren osteuropäischen Hauptstädte mit einer rasant wachsenden Zahl an internationalen Flugverbindungen durch Low-Cost-Carrier profitieren von ihrer kulturellen Attraktivität und akzeptablen touristischen Infrastrukturen.
 - ⇒ Begünstigt durch den demographischen Wandel sowie der in Deutschland durchgeführten Reformen des öffentlichen Gesundheitswesens als auch der innerhalb der EU-Staaten vereinbarten Kostenübernahme bieten sich den osteuropäischen Ländern besondere Chancen im internationalen Gesundheitstourismus. Dieses gilt in besonderem Maße für die Beitrittsländer Tschechien, Ungarn und Slowenien, die über gut ausgestattete traditionsreiche Heil- und Thermalbäder verfügen und ihre Kuranwendungen zu vergleichsweise niedrigen Preisen anbieten können.
 - ⇒ Die infolge des ökonomischen Expansionsprozesses realisierten Einkommenszuwächse werden in den osteuropäischen EU-Beitrittsländern neben dem nationalen Urlaubstourismus in besonderem Maße den internationalen Urlaubstourismus beflügeln. Es wird erwartet, dass ihre reale touristische Auslandsnachfrage in den nächsten Jahren um durchschnittlich 10 % p. a. zunehmen wird.
 - ⇒ Deutschland verzeichnete im Jahr 2003 etwa 5,2 Mill. übernachtende Besucher aus den acht osteuropäischen EU-Staaten. Verglichen mit anderen europäischen Staaten weisen die osteuropäischen Staaten einen überdurchschnittlichen Anteil von Deutschlandreisen auf. Offensichtlich ist Deutschland als Reiseland in diesen Ländern bereits mit Marktanteilen von deutlich mehr als 10 % gut positioniert. Eine Ausnahme stellt lediglich die Slowakische Republik dar. Dort hat Deutschland als Zielregion lediglich einen Marktanteil von 6 %. Für die beiden bevölkerungsreichsten direkt benachbarten Länder Polen und die Tschechische Republik ist Deutschland mit Marktanteilen von 35,0 % und 19 % die bedeutsamste Zielregion.
 - ⇒ Insgesamt gaben die 74,3 Mill. Einwohner der zehn EU-Beitrittsstaaten lediglich knapp 0,86 Mrd. EUR während ihrer Reisen in Deutschland aus. Dieses waren knapp 8 % aller von der übrigen Welt in Deutschland getätigten Reiseverkehrausgaben, die als Einnahmen der deutschen Wirtschaft zugute kamen. Das Gros der Einnahmen stammt von polnischen und tschechischen Deutschlandreisenden.

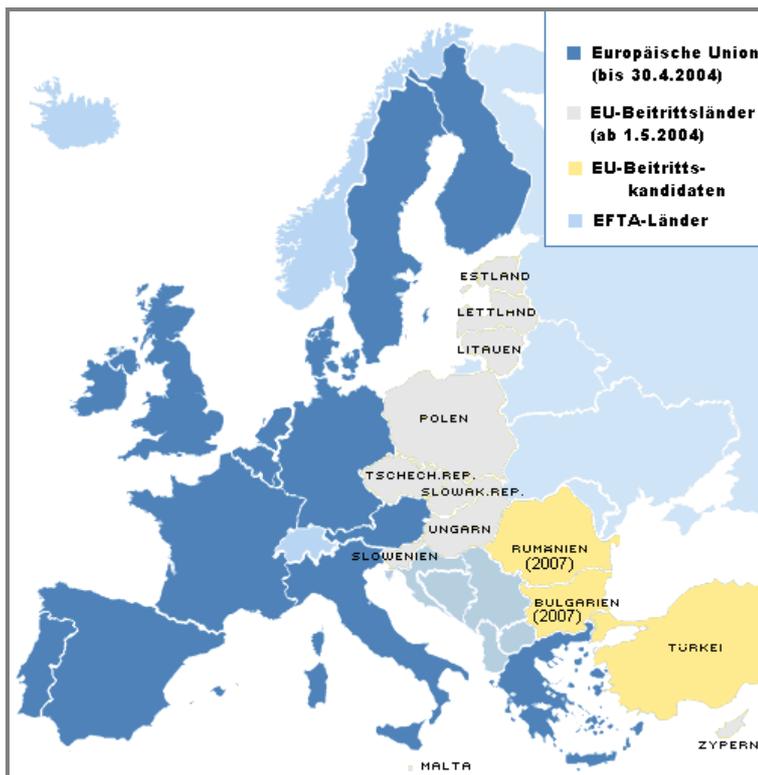
-
- ⇒ Aufgrund der hohen Marktanteile Deutschlands im Incoming-Tourismus mit den osteuropäischen Beitrittsländern sowie dem für die nächsten Jahre erwarteten hohen Wachstum im Outgoing-Tourismus sind die osteuropäischen EU-Neumitglieder Schlüsselmärkte für den Incoming-Tourismus nach Deutschland. Schätzungen zur künftigen Entwicklung des Incoming-Tourismus nach Deutschland weisen Werte zwischen 3,2 % und 7 % p. a. aus. Alle Berechnungen kommen zu dem Ergebnis, dass Deutschland im europäischen Vergleich in den nächsten Jahren im Incoming-Tourismus besonders stark von der Internationalisierung des Tourismus profitieren wird.
 - ⇒ Sowohl die hohe Zahl an Übernachtungsreisen aus den beiden direkt benachbarten Ländern Polen und Tschechien, das hohe Tagesausflugspotenzial in die grenznahen deutschen Regionen bzw. Städte als auch die Größe und Wachstumsdynamik der beiden Volkswirtschaften sollte sich in den Anstrengungen der deutschen Tourismuswirtschaft und -politik zur vollständigen Erschließung dieser Länder als zentrale Quellmärkte des heimischen Tourismus widerspiegeln.
 - ⇒ Gut erreichbaren einheimischen Großstädten bieten sich zusätzliche Chancen im Segment der Städtekurzreisen von osteuropäischen Touristen. Dazu muss es aber den Städten gelingen, sich auf den entsprechenden osteuropäischen Quellmärkten als attraktive Reiseziele kundenorientiert zu präsentieren. Solche Maßnahmen werden insbesondere dann erfolgreich sein, wenn es auf regionaler Ebene über Kooperationen entlang der touristischen Wertschöpfungskette zum Aufbau von Vermarktungspartnerschaften kommt.
 - ⇒ Neben Städtereisen werden bevorzugt Rundreisen von den osteuropäischen Urlaubsreisenden in Deutschland durchgeführt. Neben dem eigenen PKW werden diese auch häufig als Busreisen organisiert. Aufgrund des geringen Einkommensniveaus werden in diesem Segment vermutlich von den osteuropäischen Reiseveranstaltern auch in den nächsten Jahren bevorzugt Hotels der einfachen und mittleren Kategorie angefahren. Sofern sich die einheimischen Beherbergungseinrichtungen der entsprechenden Kategorie auf diese Zielgruppe mit einem qualitativ hochwertigen kundenorientierten Angebot einstellen, dürften sich für die entsprechenden oftmals nur sehr kleinen Betriebe mit geringer Bettenzahl neue dauerhafte Einnahmequellen ergeben, welche die Rendite erhöhen.
 - ⇒ Auch könnten durch Kooperationen die in der einheimischen Tourismuswirtschaft vorhandenen kleinbetrieblichen Strukturen überwunden werden. Letzteres könnte insbesondere aufgrund von Größen- und Verbundvorteilen in der Vermarktung die Profitabilität und Wettbewerbsfähigkeit verbessern.

-
- ⇒ Die heimische Tourismuswirtschaft könnte im internationalen Wettbewerb ihre Position weiter verbessern, wenn es von Seiten der Tourismuspolitik gelingen würde, Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten der deutschen Tourismuswirtschaft in Form steuerlicher Benachteiligungen oder rechtlicher Vorschriften und Auflagen durch Harmonisierung abzubauen.
 - ⇒ In den meisten osteuropäischen Ländern liegt der Marktanteil Deutschlands im Incoming-Urlaubsreiseverkehr signifikant unterhalb des entsprechenden Marktanteils im Incoming-Geschäftsreiseverkehr. Dieser Sachverhalt sollte nicht von den einheimischen Akteuren des Tourismus hingenommen werden, sondern Anlass für ein verstärktes Tourismusmarketing Deutschlands als Urlaubs- und Reiseland auf den osteuropäischen Quellmärkten sein.
 - ⇒ Mit Blick auf Maßnahmen der indirekten primär durch den Staat finanzierten Tourismusförderung macht es aus Effizienzüberlegungen Sinn, im Tourismusmarketing entsprechend dem Clusterkonzept international wettbewerbsfähige nationale Tourismusdestinationen mit spezifischen Alleinstellungsmerkmalen aufzubauen. Dadurch könnten die öffentlich knappen Mittel der Tourismusförderung zielgerichteter und effizienter eingesetzt und mittel- bis längerfristig eine höhere gesamtwirtschaftliche Rendite realisiert werden.
 - ⇒ Die hohe wirtschaftliche Entwicklungsdynamik der osteuropäischen Beitrittsländer wird sich auch positiv auf den Markt für Geschäftsreisen auswirken. Schätzungen weisen für diese Länder im Zeitraum 2004 bis 2014 ein durchschnittliches jährliches Wachstum von real knapp 5 % auf. Diese Nachfrage wird insbesondere auch von international tätigen Unternehmen induziert, in denen aufgrund der voranschreitenden Internationalisierung der Produktions- und Absatzmärkte die Bedeutung von Geschäftsreisen in das Ausland wächst. So liegt beispielsweise der Anteil der Geschäftsreisen an allen Übernachtungsreisen nach Deutschland für Tschechien, die Slowakei und Slowenien bei deutlich mehr als 40 %. Damit ergibt sich für die heimische Tourismuswirtschaft ein von den Jahreszeiten nahezu losgelöstes Nachfragepotenzial, welches es auszubauen gilt.
 - ⇒ Die engen wirtschaftlichen Verflechtungen bieten neue Tätigkeitsfelder für entsprechend auf Länder bzw. Regionen spezialisierte Reisebüros, die durch ihr umfassendes Expertenwissen die Kosten zur Vorbereitung und Durchführung von Geschäftsreisen in die entsprechenden Zielländer minimieren helfen könnten.

1 EINLEITUNG - ZUR FRAGESTELLUNG DES GUTACHTENS

Seit dem 1. Mai 2004 umfasst die Europäische Union – mit der Aufnahme von zehn ost-/-mitteleuropäischen Staaten sowie Mittelmeerländern – 25 Staaten mit über 450 Millionen Menschen, mit Bulgarien und Rumänien im Jahre 2007 dann mehr als eine halbe Milliarde.

Abbildung 1: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union



Im Gegensatz zu den meisten anderen EU-Staaten ist die bundesdeutsche Tourismuswirtschaft besonders stark von dieser Veränderung betroffen, weil sich das Gros der beigetretenen osteuropäischen Länder in nächster Nähe zur Bundesrepublik befindet (vgl. Abbildung 1). Die direkt benachbarten Länder Polen und Tschechien können bereits heute bequem im Rahmen eines Tagesausfluges bereist werden. Durch den EU-Beitritt können sich insbesondere die acht osteuropäischen Staaten noch viel einfacher im Wettbewerb der Destinationen als neue touristische Zielgebiete auf internationaler Ebene positionieren. Aber auch der europäischen – insbesondere der deutschen – Tourismuswirtschaft bietet sich die Möglichkeit, neue touristische Quellmärkte zur Vermarktung eigener Produkte zu erschließen.

Vor diesem Hintergrund wird innerhalb dieses Kurzgutachtens mit dem Titel „EU-Erweiterung im Kontext zunehmender Internationalisierung – Auswirkungen auf den Tourismus“ aufgezeigt, wie sich die EU-Erweiterung – insbesondere der Beitritt der osteuropäischen Länder – sowohl nachfrageseitig auf den Tourismus in Deutschland und

der Deutschen als auch angebotsseitig auf die deutsche Tourismuswirtschaft auswirken wird. Um dieses leisten zu können, erfolgt in Abschnitt 2 zunächst eine detaillierte Analyse der ökonomischen Rahmenbedingungen und Strukturen der Tourismusmärkte in den einzelnen EU-Beitrittsstaaten. Bereits ein Blick auf Tabelle 1 genügt, um zu erkennen, dass die neuen EU-Mitgliedsstaaten erheblich voneinander abweichen. Die Bevölkerungsdichte innerhalb dieser Staaten schwankt zwischen 30 Einwohnern je qkm im nördlichen Estland und 1.266 Einwohnern je qkm auf dem im Mittelmeer gelegenen Inselstaat Malta.

Tabelle 1: Fläche und Bevölkerung der 10 Beitrittsländer

	Fläche in km ²	Bevölkerung (in Mill. Einwohner)	Bevölkerungsdichte (Einwohner je qkm)
Estland	45.227	1,356	30
Lettland	64.589	2,332	36
Litauen	65.300	3,463	53
Polen	312.685	38,219	122
Tschechische Republik	78.860	10,203	129
Slowakische Republik	49.035	5,379	110
Ungarn	93.029	10,142	109
Slowenien	20.273	1,945	96
Zypern	9.251	0,715 (S) & 0,211 (N)	77
Malta	316	0,4	1266
Neue Mitglieder isg.	738.565	74,154	100
EU-15	3.154.000	379,5	120
Deutschland	357.000	82,5	231

Quelle: Statistisches Bundesamt 2004a, eigene Berechnungen.

Zur verlässlichen Abschätzung der möglichen Auswirkungen dieses um die osteuropäischen Beitrittsländer erweiterten europäischen Tourismusmarktes auf den heimischen Tourismusmarkt erfolgt aber andererseits auch eine Analyse der angebots- und nachfrageseitigen Struktur des deutschen Tourismusmarktes innerhalb des Abschnittes 3. Sie zeigt auf, welche ökonomische Bedeutung der Tourismus für die deutsche Volkswirtschaft hat.

Innerhalb des Abschnitts 4 dieses Kurzgutachtens wird aufgezeigt, welche künftige Entwicklung der Outgoing-Tourismus der Deutschen in die neuen Mitgliedsländer und der Incoming-Tourismus von Bürgern der neuen Mitgliedsländer nach Deutschland nehmen könnte. Dieses geschieht im Rahmen einer vergleichenden Analyse für die zehn neuen EU-Mitgliedsländer, wobei der Fokus stärker auf die osteuropäischen Länder gelegt wurde. Zur besseren Abschätzung der künftigen Entwicklungsdynamik des Tourismus erfolgt die Fundierung mittels Prognosen bzw. Modellrechnungen verschiedener globaler touristischer Prognosesysteme. Nur so lassen sich die mittel- bis längerfristigen Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf den Tourismus in Deutschland und der Deutschen nachvollziehbar abschätzen.

Im abschließenden Abschnitt 5 wird vor dem Hintergrund der zuvor gewonnenen Ergebnisse erläutert, in welchen Segmenten des Tourismusmarktes die heimische Tourismuswirtschaft sinnvoll reagieren könnte. Neben einer Einschätzung der Potenziale, Chancen und Risiken wird auch der daraus resultierende Handlungsbedarf in Politik und Wirtschaft formuliert. Abschnitt 6 gibt einen kurzen abschließenden Ausblick.

2 STRUKTUR DES TOURISMUSMARKTES UND RAHMENBEDINGUNGEN IN DEN EU-BEITRITTSSTAATEN

Innerhalb dieses Kapitels wird für die zehn am 1. Mai 2004 zur EU beigetretenen Länder Estland, Lettland, Litauen, Polen, die Tschechische Republik, die Slowakische Republik, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern separat die angebots- und nachfrageseitige Struktur des jeweiligen Tourismusmarktes analysiert. In dieser Bestandaufnahme werden neben einigen allgemeinen Landesdaten (Bevölkerung, Fläche, Bevölkerungsdichte, Bruttoinlandsprodukt etc.) insbesondere Informationen zum Tourismusmarkt (Anzahl der Übernachtungseinrichtungen, Anzahl der Betten, Anzahl der Übernachtungen [Inländer im Inland, Ausländer im Inland], Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des internationalen Reiseverkehrs) und seine Bedeutung im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang (Ausgabenvolumen der einheimischen und ausländischen Touristen, direkte Wertschöpfung des Tourismus) diskutiert. Um einen besseren Eindruck von der touristischen Erschließung des jeweiligen Beitrittslandes zu erhalten, werden sowohl die aus nationaler als auch internationaler Perspektive bedeutsamen Destinationen vorgestellt, die infrastrukturelle Ausstattung analysiert und die für den Tourismus verantwortlichen Organisationen genannt (vgl. Übersichtstabelle des Anhangs).

Datengrundlage waren die Daten der Statistischen Ämter der jeweiligen EU-Beitrittsstaaten als auch des Statistischen Bundesamtes (2004). Außerdem wurden die tourismusrelevanten Benchmark-Analysen der Europäischen Kommission (2002, 2003a, 2003b) und Untersuchungen des World Travel and Tourism Council¹ (WTTC 2004) ausgewertet. Durch Länderanalysen der Bank Austria Creditanstalt (2004a, 2004b) und der Deutschen Zentrale für Tourismus e.V. (2004, 2005) konnte die derzeitige Situation noch präziser eingeschätzt werden.

2.1 DIE BALTISCHEN STAATEN

Die statistische Berichterstattung für die drei baltischen Länder Estland, Lettland und Litauen erfolgt in vielen Fällen nur zusammengefasst. Dieses gilt auch für die Tourismusstatistik. Innerhalb dieses Unterabschnitts wird zunächst die

¹ Die Berechnungen des WTTC zur Ermittlung der ökonomischen Bedeutung des Tourismus erfolgt auf der Grundlage einer vereinfachten aggregierten TSA-Konzeption in einem hypothesenreichen simulierten ex post Modelldatensystem (OEF & WTTC 2004). Sowohl Länderergebnisse für Deutschland (Ahlert 2003) als auch für Österreich (Laimer & Smeral 2004) und Polen (OECD 2004) zeigen, dass das vom WTTC verwendete ex post Berechnungs- bzw. Schätzverfahren die direkte Wertschöpfung des Tourismus teilweise massiv unterschätzt und lediglich TSA-Aggregatgrößen enthält. Die zum Teil erheblichen Abweichungen sind insbesondere dadurch bedingt, dass die Berechnungen des WTTC für viele Länder auf nur einige wenige tourismusspezifische und gesamtwirtschaftliche Eckgrößen der nationalen Statistischen Ämter zurückgreifen. Dieses steht im Widerspruch zu der innerhalb des TSA-Implementation Handbuchs der EU empfohlenen „datennahen“ bottom-up Vorgehensweise (Eurostat 2002).

gesamtwirtschaftliche und tourismusspezifische Ausgangssituation der drei baltischen Staaten einzeln vorgestellt. In einem abschließenden Unterabschnitt wird der Zielmarkt Deutschland aus einer zusammengefassten baltischen Perspektive erläutert.

2.1.1 Estland

Estland ist sowohl bezogen auf die Fläche (45.227 km²) als auch auf die Bevölkerung mit 1,36 Mill. Einwohnern [E.] der kleinste und nördlichste der drei baltischen Staaten. Neben dem estnischen Bevölkerungsanteil (ca. 68 %) wird das Land insbesondere durch einen hohen russischen Bevölkerungsanteil (ca. 26 %) besiedelt.

Die estnische Hauptstadt Tallinn (397.000 E.) verfügt wohl über das größte mittelalterliche Bauensemble Nordeuropas. Die Hanse- und Universitätsstadt Tartu ist die älteste und mit 101.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes. Die Hafenstadt Pärnu (44.800 E.) zählt gleichzeitig zu den größten Kurorten des Landes. Als besondere Naturparadiese gelten sowohl die zweitgrößte estnische Ostseeinsel Hiiumaa als auch der 60 km östlich der Hauptstadt Tallinn gelegene Lahemaa-Nationalpark.

Die Gesamtzahl der Übernachtungen von Esten im Rahmen des Binnenreiseverkehrs belief sich auf knapp 0,82 Mill. Übernachtungen. Die entsprechenden Übernachtungszahlen wuchsen im Zeitraum 2000 bis 2003 um 10 % pro Jahr.

Im Zuge des Einreiseverkehrs konnte der estnische Tourismus im Jahr 2003 nahezu 3,8 Mill. Ankünfte von ausländischen Besuchern mit knapp 2,3 Mill. Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungseinrichtungen verbuchen. Unter den mehr als 1,4 Mill. internationalen Übernachtungsgästen waren ca. 68.000 Übernachtungsreisende aus Deutschland, dieses waren ca. 4,7 % aller ausländischen Übernachtungstouristen. Damit zählt Deutschland neben dem direkt benachbarten Finnland zur zweitgrößten ausländischen touristischen Quellregion Estlands, wobei die Zahl der Ankünfte deutscher Übernachtungsbesucher in den Jahren 2001 bis 2003 um durchschnittlich 24,2 % per anno zugenommen hat und damit mehr als doppelt so schnell wuchs wie die Gesamtzahl der Ankünfte aller ausländischen Besucher. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der übernachtenden Besucher von fünf Übernachtungen gaben die mehr als 3,37 Mill. ausländischen Besucher (Tages- und Übernachtungsbesucher) in 2003 ca. 0,77 Mrd. EUR während ihres Estlandbesuchs aus. Binnen der letzten vier Jahre wuchsen die nominalen Konsumausgaben der ausländischen Besucher in Estland um jahresdurchschnittlich 5,1 %.

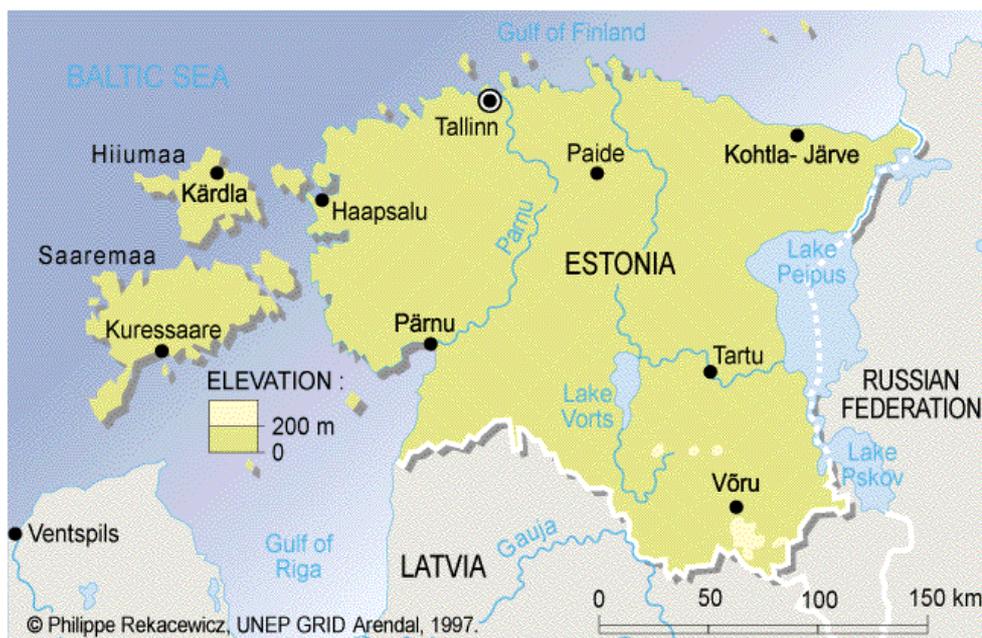
Der Ausreiseverkehr (Abreisen) entwickelte sich im Zeitraum 1999 bis 2003 mit einem jahresdurchschnittlichen Wachstum von 3,9 % und belief sich im Jahr 2003 auf ca. 2 Mill. Reisen in das Ausland. Parallel dazu stiegen innerhalb dieses Zeitraumes die nominalen touristischen Ausgaben um ca. 9,6 % pro Jahr an. Im Jahr 2003 gab die estnische Bevölkerung für touristische Aktivitäten ca. 354 Mill. EUR im Ausland aus.

Nach Überwindung der Rezession im Jahr 1999 und einem kräftigen Wirtschaftswachstum von realen 7,8 % im Jahr 2000 wurde die estnische Wirtschaft von der weltweiten Abkühlung im zweiten Halbjahr 2001 weniger als befürchtet betroffen. Das Wachstum lag 2001 noch bei 6,4 %. Die Wirtschaftswachstumsrate betrug in 2003

allerdings nur noch 5,1 % (2002: 7,2 %). Die estnische Wirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2003 ein Bruttoinlandsprodukt von umgerechnet etwa 8 Mrd. EUR (2002: 7,5 Mrd. EUR). Damit wird pro Kopf der Bevölkerung ein Inlandsprodukt von 5.942 EUR erzielt. Für das laufende Jahr 2004 zeichnet sich wiederum eine leichte Beschleunigung auf ca. 5,5 % ab. Die Inflationsrate ist von 3,6 % im Jahr 2002 auf 1,3 % in 2003 zurückgegangen. Die Arbeitslosenquote betrug zum Jahresende 2003 9,3 % und liegt somit niedriger als Ende 2002 (11,3 %). Durch eine hohe Importneigung der estnischen Volkswirtschaft ist es in den letzten Jahren zu einer massiven Verschlechterung der außenwirtschaftlichen Position des Landes gekommen.

Der Handel mit Rohstoffen und Halbfabrikaten aus den Bereichen Holz, Textil und Metall stellt den Kern der estnischen Wirtschaft dar. In diesen Branchen des Produzierenden Gewerbes wird etwa ein Drittel des Bruttoinlandsproduktes generiert. Ihre Wachstumsdynamik ist die zentrale Triebfeder des wirtschaftlichen Expansionsprozesses. Daneben wird die Wirtschaft auch durch den Dienstleistungssektor, insbesondere durch das Transportwesen, die Finanzintermediation und den Tourismus gestützt. Estnische Exportprodukte sind vor allem Maschinen, Elektrogeräte, Holz, Textilien und Agrarprodukte.

Abbildung 2: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union – Estland



Laut WTO wuchs innerhalb der Jahre 1999 bis 2003 die Zahl der von der estnischen Tourismuswirtschaft (ca. 193 Beherbergungsbetriebe in 2001) vermarkteten Zimmer um jahresdurchschnittliche 14,2 %. Im Jahr 2003 wurden insgesamt 12.445 Zimmer in Hotels und sonstigen Beherbergungsbetrieben angeboten. Ihre Auslastung lag bei ca. 47 %, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Beherbergungsgäste bei lediglich 2 Übernachtungen gelegen hat. Der WTTC schätzt den Anteil der direkten Wertschöpfung

des Tourismus¹ auf ca. 5,23 % am estnischen Bruttoinlandsprodukt und geht für die Jahre 1999 bis 2003 von einem jährlichen Wachstum von gut 1,7 % aus. Die touristischen Konsumausgaben der estnischen Haushalte im Inland haben sich seinen Berechnungen zufolge binnen der vergangenen vier Jahre mit real 4,7 % p. a. sehr dynamisch entwickelt. In den entsprechenden Berechnungen wird davon ausgegangen, dass die estnische Bevölkerung ca. 9,6 % des Gesamtkonsums für touristische Zwecke im Jahr 2003 aufgewendet hat. Offensichtlich ist das Wachstum der Wertschöpfung des Tourismus im Zeitraum 1999 bis 2003 massiv hinter der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsdynamik um jahresdurchschnittlich nahezu 5 Prozentpunkte zurückgeblieben.

2.1.2 Lettland

Mit 64.600 km² Fläche ist Lettland nur wenig kleiner als Litauen. Von den 2,4 Mill. Einwohnern sind 55 % Letten und etwa 33 % Russen. Es umfasst das im Westen des Landes gelegene historische Kurland als auch den größten Teil Livlands. Lediglich der Norden von Livland gehört zu Estland.

Die lettische Hauptstadt Riga (790.000 E.) kam als Mitglied der Hanse schon im Mittelalter zu Wohlstand und erlebte ihre Blüte in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Die im Süden des Landes gelegene Stadt Daugavpils ist mit ca. 117.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes und geht auf eine 1275 errichtete Burg des Deutschen Ordens zurück. Diese stand an der Grenze zwischen Livland, Litauen und Weißrussland. In direkter Nähe zur Hauptstadt Riga befindet sich Jūrmala, ein Zusammenschluss mehrerer kleiner Badeorte mit kilometerlangen Sandstränden, welche zu Sowjetzeiten der wichtigste Ostsee-Ferienort der Sowjetunion gewesen ist. Der Gauja Nationalpark in einer hügel- und waldreichen Flusstallandschaft mit dem Ferienort Sigulda zählt zu den weiteren touristischen Zielen.

Die Gesamtzahl der Übernachtungen von Letten im Rahmen des Binnenreiseverkehrs belief sich auf ca. 0,825 Mill. Übernachtungen. Die entsprechenden Übernachtungszahlen sind im Zeitraum 1999 bis 2003 um ca. 3,8 % pro Jahr gestiegen. Die daraus resultierenden touristischen Konsumausgaben der lettischen privaten Haushalte im Inland haben sich laut Aussagen des WTTC binnen der vergangenen vier Jahre sogar rückläufig entwickelt (real -4,6 % p. a.). In den zugrunde liegenden Berechnungen wird unterstellt, dass die estnische Bevölkerung lediglich 5,6 % des Gesamtkonsums für touristische Zwecke im Jahr 2003 aufgewendet hat.

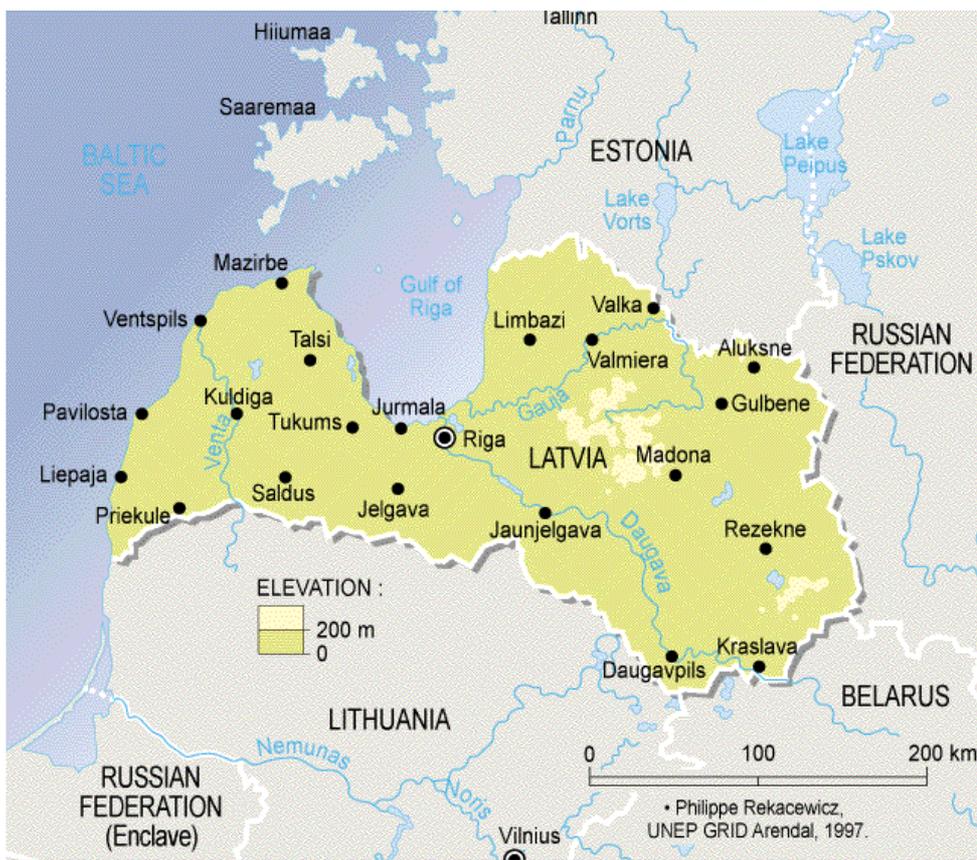
Im Einreiseverkehr konnte der lettische Tourismus im Jahr 2003 ca. 2,5 Mill. Ankünfte von ausländischen Gästen verbuchen. Unter den 0,97 Mill. ausländischen Übernachtungsgästen waren ca. 63.000 deutscher Herkunft. Dieses waren ca. 6,5 % aller ausländischen Übernachtungsgäste. Damit zählt Deutschland neben dem nahe gelegenen Finnland zur zweitgrößten ausländischen touristischen Quellregion Lettlands (noch

¹ Die Wertschöpfung des Tourismus wird in den Schätzungen des WTTC durch die direkten touristischen Ausgaben im Zuge von Privat- und Geschäftsreisen, die individualisierbaren touristischen Ausgaben des Staates und die touristischen Ausgaben von Ausländern im Inland determiniert.

deutlich vor den direkt benachbarten Ländern Estland, Litauen und Russland), wobei die Zahl der Ankünfte deutscher Übernachtungstouristen im Zeitraum 1999 bis 2003 um durchschnittlich 23,5 % per anno zugenommen hat und damit deutlich schneller wuchs als die Gesamtzahl der Ankünfte von ausländischen Übernachtungsgästen. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der übernachtenden Besucher von 4,4 Übernachtungen gaben in 2003 mehr als 2,5 Mill. ausländische Besucher (Tages- und Übernachtungsbesucher) ca. 0,25 Mrd. EUR während ihres Lettlandaufenthalts aus. Im Zeitraum 1999 bis 2003 wuchsen die nominalen Konsumausgaben der ausländischen Besucher in Estland um 17,4 % p. a..

Der Ausreiseverkehr entwickelte sich im Zeitraum 1999 bis 2003 mit einem jahresdurchschnittlichen Wachstum von ca. 0,3 % nur sehr schwach. Im Jahr 2003 unternahm die lettische Bevölkerung ca. 2,2 Mill. Reisen in das Ausland. Parallel dazu stiegen innerhalb dieses Zeitraumes die nominalen touristischen Ausgaben um ca. 5,2 % pro Jahr an. Im Jahr 2003 gaben die Letten für touristische Aktivitäten ca. 371 Mill. EUR im Ausland aus.

Abbildung 3: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union – Lettland



Die lettische Wirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2003 ein Bruttoinlandsprodukt von umgerechnet etwa 9,8 Mrd. EUR (2002: 9,76 Mrd. EUR). Damit wird pro Kopf der Bevölkerung ein Inlandsprodukt von 4.215 EUR generiert. Das Land verzeichnete im Zeitraum der Jahre 2000 bis 2003 ein durchschnittliches Wachstum des Inlandsproduktes

in Höhe von 7,2 % p. a.. Der Höhenflug der lettischen Wirtschaft hat sich auch im Jahr 2004 mit nahezu unveränderter Geschwindigkeit fortgesetzt (+ 7,3 %). Der konjunkturelle Antrieb kommt entstehungsseitig von der Bauwirtschaft sowie den Dienstleistungsbereichen Handel, Transport und Finanzintermediation, während nachfrageseitig eine relativ starke Binnennachfrage die wichtigste Konjunkturstütze darstellt. Die Inflationsrate ist von 2 % im Jahr 2002 auf 2,9 % in 2003 gestiegen und wird vermutlich aufgrund von Steueranpassungen infolge des EU-Beitritts auf 6,4 % hochschnellen. Die Arbeitslosenquote betrug zum Jahresende 2003 10,5 % und liegt somit niedriger als Ende 2002 (12,6 %). Auch für das laufende Jahr wird ein weiterer Rückgang auf ca. 10,2 % prognostiziert.

Die Landwirtschaft hat mit ca. 4,7 % einen vergleichsweise großen Anteil an der lettischen Wertschöpfung. Immerhin ca. 70 % werden in den Dienstleistungssektoren erwirtschaftet, lediglich ein Viertel von der Industrie. Neben Holz und Textilien werden hauptsächlich Metallwaren, Chemikalien und Maschinen exportiert. Mit einem Anteil von jeweils gut 16 % an Importen und Exporten ist Deutschland größter lettischer Außenhandelspartner.

Laut WTO nahm zwischen 1999 bis 2003 die Anzahl der von der lettischen Tourismuswirtschaft (ca. 199 Beherbergungsbetriebe in 2001) vermarkteten Zimmer um jahresdurchschnittliche 4 % zu. Im Jahr 2003 wurden insgesamt 7.618 Zimmer in Hotels und sonstigen Beherbergungsbetrieben angeboten. Ihre Auslastung lag bei knapp 32 %, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Beherbergungsgäste bei nahezu 2,5 Übernachtungen gelegen hat. Der WTTC schätzt den Anteil der direkten Wertschöpfung des Tourismus am lettischen Bruttoinlandsprodukt auf ca. 1,3 %, identifiziert aber für den Zeitraum 1999 bis 2003 ein kräftiges jährliches Wachstum von ca. 4,8 %. Offensichtlich hat sich das Wachstum der Wertschöpfung des Tourismus im Zeitraum 1999 bis 2003 im Vergleich zur allgemeinen Wirtschaftsentwicklung (7,2 %) spürbar langsamer vollzogen.

2.1.3 Litauen

Litauen ist mit 65.300 km² der größte der drei baltischen Staaten. Gut 80 % der 3,84 Mill. Einwohner sind Litauer, ca. 8,3 % sind Russen und ca. 7 % Polen. Die große Mehrheit der Bevölkerung ist katholisch.

Die Kurische Nehrung, die das Kurische Haff von der Ostsee trennt, mit ihren bis zu 60 m hohen Wanderdünen, zählt neben der Hauptstadt Tallin ohne Zweifel zu den herausragenden Sehenswürdigkeiten im Norden des Landes. Ihr südlicher Teil gehört zum Königsberger Gebiet und damit zu Russland. Der Ort Palanga an der Ostsee ist neben dem Thermalkurort Druskininkai der beliebteste Bade- und Kurort Litauens. Neben der Hauptstadt Vilnius (542.287 E.) zählen die Städte Kaunas (430.000 E.) Klaipeda (210.000 E.) und Siauliai (140.000 E.) zu den größeren Städten des Landes.

Im Jahr 2003 belief sich die Gesamtzahl der Übernachtungen der Litauer in heimischen Beherbergungseinrichtungen auf ca. 1,64 Mill. Übernachtungen. Die entsprechenden Übernachtungszahlen verminderten sich zwischen 1999 und 2003 um ca. -10,7 % pro Jahr.

Dieses bedingt auch den in den Berechnungen des WTTC ausgewiesenen Rückgang der touristischen Konsumausgaben der litauischen privaten Haushalte im Inland binnen der vergangenen vier Jahre um real $-0,3\%$ pro Jahr. In den zugrunde liegenden Berechnungen wird außerdem unterstellt, dass die litauische Bevölkerung im Jahr 2003 lediglich $5,8\%$ des Gesamtkonsums für touristische Zwecke aufgewendet hat.

Im Zuge des Einreiseverkehrs konnte der litauische Tourismus im Jahr 2003 gut 1,17 Mill. Übernachtungen von ca. 3,635 Mill. ausländischen Besuchern verbuchen. Unter ihnen waren ca. 79.000 Übernachtungsgäste aus Deutschland. Dieses waren ca. $5,3\%$ aller knapp 1,5 Mill. ausländischen Übernachtungsgäste. Damit ist Deutschland mit weitem Abstand wichtigste touristische Quellregion. Die entsprechenden Zahlen der direkt benachbarten Länder liegen deutlich niedriger. Polen ist mit knapp 60.000 Übernachtungsgästen die zweitgrößte ausländische Quellregion. Die Zahl der Ankünfte deutscher Übernachtungsreisender ist in den Jahren 1999 bis 2003 um durchschnittlich $13,1\%$ per anno gewachsen, während die Gesamtzahl der Ankünfte aller ausländischen Übernachtungsbesucher lediglich mit $1,2\%$ pro Jahr zugenommen hat. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der übernachtenden Besucher von immerhin mehr als 9 Übernachtungen gaben die mehr als 3,6 Mill. ausländischen Besucher (Tages- und Übernachtungsbesucher) in 2003 ca. 0,64 Mrd. EUR während ihrer Litauenreise aus. Binnen der letzten vier Jahre wuchsen die nominalen Konsumausgaben der ausländischen Besucher in Litauen um jahresdurchschnittlich $0,8\%$.

Abbildung 4: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union – Litauen



Die Zahl der im Zuge des Ausreiseverkehrs erfolgten Abreisen blieb im Zeitraum 1999 bis 2003 mit einem jahresdurchschnittlichen Wachstum von 0,1 % nahezu unverändert. In 2003 unternahmen die Litauer ca. 3,5 Mill. Reisen in das Ausland. Zwischen 1999 und 2003 stiegen die nominalen touristischen Ausgaben der Inländer im Ausland um ca. 4,5 % jährlich an und erreichten einen Wert von ca. 460 Mill. EUR in 2003.

Litauen erwirtschaftete im Jahr 2003 ein Bruttoinlandsprodukt von umgerechnet etwa 16,3 Mrd. EUR (2002: 14,92 Mrd. EUR). Damit wird pro Kopf der Bevölkerung ein Inlandsprodukt von 4.711 EUR erzielt. Die litauische Wirtschaft ist seit 2000 mit einem jahresdurchschnittlichen Wachstum von 6,7 % auf Wachstumskurs. Sie weist mit 9,7 % Wachstum des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2003 eine der höchsten Steigerungsraten in Europa auf. Dieses Wachstum wird aber aller Voraussicht nach nicht in dem ablaufenden Jahr 2004 mit einer zu erwartenden Rate von 7 % erreicht werden. Das litauische Wachstum wird sowohl von den Sektoren des Verarbeitenden Gewerbes als auch dem Handel entstehungsseitig getrieben, nachfrageseitig durch den privaten Konsum als auch die Investitionen. Letztere leisten allerdings auch einen erheblichen Beitrag zum inhärenten Leistungsbilanzdefizit. Hauptexportgüter der lettischen Wirtschaft sind Mineralprodukte, Chemikalien sowie Textilien. Wichtigste Importgüter sind Maschinen und Anlagen. Die Inflationsentwicklung war im Jahr 2003 mit einer Rate von -1,3 % leicht deflationär, mittlerweile herrscht aber vollkommene Preisstabilität. Die Lage am Arbeitsmarkt ist mit einer Arbeitslosenquote von ca. 12,4 % im Jahr 2003 immer noch schwierig, ist aber im Vergleich zum Vorjahr um mehr als einen Prozentpunkt günstiger. Diese positive Entwicklung hat sich auch in diesem Jahr fortgesetzt und liegt aller Voraussicht nach bei ca. 11,5 %.

Die Landwirtschaft, die mit etwa 7,1 % einen vergleichsweise großen Anteil an der Wertschöpfung hat, beschäftigt knapp 18 % der Erwerbstätigen. Sowohl der Anteil der Industrie an der Erwerbstätigkeit als auch am Bruttoinlandsprodukt beträgt knapp 29 %. Das Gros der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung wird mit ca. 62 % im Bereich der Dienstleistungen erbracht.

Laut WTO wuchs innerhalb der Jahre 1999 bis 2003 die Zahl der von der litauischen Tourismuswirtschaft (ca. 231 Beherbergungsbetriebe in 2001) vermarkteten Zimmer um jahresdurchschnittlich 4,3 %. Im Jahr 2003 wurden insgesamt 7.694 Zimmer in Hotels und sonstigen Beherbergungsbetrieben angeboten. Ihre Auslastung lag bei ca. 32 %, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Beherbergungsgäste bei lediglich 2 Übernachtungen gelegen hat. Der WTTC schätzt den Anteil der direkten Wertschöpfung des Tourismus auf ca. 1,9 % am litauischen Bruttoinlandsprodukt. Für die Jahre 1999 bis 2003 wird davon ausgegangen, dass sich ein durchschnittliches jährliches Wachstum der touristischen Wertschöpfung in Höhe von gut 1,7 % vollzogen hat. Offensichtlich ist das Wachstum der Wertschöpfung des Tourismus im Zeitraum 1999 bis 2003 mit real 5 Prozentpunkten pro Jahr massiv hinter der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsdynamik zurückgeblieben.

2.1.4 Analyse des Zielmarktes Deutschland

Die Zahl der übernachtenden Besucher aus den baltischen Ländern hat sich innerhalb des Zeitraumes 1999 bis 2003 mit 11,5 % Wachstum pro Jahr sehr dynamisch entwickelt. Für 2003 registrierte das Statistische Bundesamt ca. 122.000 Ankünfte aus diesen drei Ländern in Beherbergungseinrichtungen mit mehr als neun Betten. Insgesamt unternahmen die Balten im Reisejahr 2003 ca. 469.000 mehrtägige Deutschlandreisen (DZT 2005). Geschäftsreisen haben als Reisezweck mit ca. 40 % eine beachtliche Bedeutung¹. Weitere 34 % entfallen auf Verwandten- und Bekanntenbesuche und sonstige Reisen sowie 26 % auf Urlaubsreisen. Bei den Urlaubsreisen der Balten nach Deutschland entfallen jeweils 11 % auf die Urlaubsarten „Urlaub in den Feriengebieten“ und „Rundreisen“, 25 % auf Städte- und Eventreisen und weitere 22 % erfolgen aufgrund eines besonderen privaten Anlasses. Unter den Städtezielen dominieren die Städte München (12.335 Übernachtungen) und Berlin (11.380 Übernachtungen), unter den Bundesländern der Freistaat Bayern mit einem Anteil von knapp 40 %. Während Letten und Litauer zu ungefähr 30 % die Urlaubsreisen im voraus buchten oder reservierten, lag dieser Anteil bei den Esten bei ungefähr 50 %. Als Verkehrsmittel hat neben dem eigenen PKW (47 %) der Reisebus mit 31 % eine besonders hohe Bedeutung. Das Flugzeug wurde nur zu 16 % genutzt.

Im Jahr 2003 gaben lettische Gäste pro Urlaubsreise (Aufenthaltsdauer: 8,9 Übernachtungen) durchschnittlich 246 EUR aus. Litauer gaben 316 EUR (13,8 Übernachtungen) und Esten 390 EUR (10,1 Übernachtungen) für ihre Urlaubsreise aus. Das gesamte Umsatzvolumen aus den baltischen Ländern bei allen Deutschlandreisen betrug laut DZT (2005) ca. 152 Mill. EUR.

2.2 POLEN

Polen ist mit 312.700 km² und 38,6 Mill. Einwohnern das größte der zehn EU-Beitrittsländer. Es grenzt im Norden an die Ostsee und Russland, im Osten an Litauen, Weißrussland und die Ukraine, im Süden an die Slowakei und die Tschechische Republik und im Westen an Deutschland. Die Bevölkerung des Landes ist geprägt durch einen gläubigen Katholizismus und die sehr wechselvolle Vergangenheit, welche durch Landteilungen, Bevölkerungsvertreibungen und Kriegszerstörungen gekennzeichnet ist.

Warschau (1,8 Mill. E.), die Hauptstadt Polens, wurde während des zweiten Weltkrieges weitestgehend zerstört, lediglich die Altstadt und einige historische Gebäude konnten nach historischen Vorlagen wieder aufgebaut werden. Die im Südwesten benachbarte, touristisch unentdeckte Industriestadt Lodz (Lodsch) ist mit 850.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt Polens. Der polnische Norden bietet neben den langen Sandstränden und Steilküsten entlang der Ostseeküste und der Seenlandschaft des Pommerschen Hinterlandes gleich zwei Attraktionen. Kolobrzeg, das ehemalige Kolberg,

¹ Die Aufteilung wird bestimmt durch den erhöhten Anteil von Geschäftsreisenden aus Litauen (mehr als 50 %), während in den beiden anderen baltischen Ländern die Aufteilung nach Reisezwecken relativ homogen ist.

mit seinem langen Sandstrand und den vielen Parkanlagen und Salzquellen ist heute der bedeutendste Kur- und Badeort an der pommerschen Küste. Ein weiteres touristisches Highlight ist ohne Zweifel die alte Hafen- und Hansestadt Danzig (500.000 E.) mit ihrer wechselvollen deutsch-polnischen Vergangenheit. Der Süden des Landes zieht mehr Besucher an als jede andere polnische Region. Im Zentrum steht insbesondere die alte Universitätsstadt Krakau (Krakow, 750.000 E.), die mit ihrem jahrhundertealten geschlossenen städtebaulichen Kern neben Prag und Wien zu den architektonischen Perlen Mitteleuropas zählt. Außerdem ist von Krakau der Weg nicht weit in die Tatra, dem höchsten Gebirge Polens mit alpinen Wintersportmöglichkeiten in und um den Wintersportort Zakopane. Aus touristischer Perspektive haben aber auch die oberschlesischen Kurorte des Glatzer (Klodzko) Berglandes mit ihren Mineralquellen und das Riesengebirge als Wander- und Wintersportgebiet einen höheren Stellenwert.

Im Zuge von Inlandsreisen tätigte die polnische Bevölkerung ca. 37,52 Mill. Übernachtungen. Dabei entwickelte sich die Zahl der Übernachtungen zwischen 1999 bis 2003 mit $-7,1\%$ pro Jahr stark rückläufig. Laut Aussage des WTTC haben sich die im Zuge von Inlandsreisen getätigten Konsumausgaben der polnischen privaten Haushalte binnen der vergangenen vier Jahre dennoch leicht positiv entwickelt (real $+1,6\%$ p.a.). Dieses lässt sich zum einen dadurch erklären, dass sich primär die Übernachtungszahlen außerhalb der erwerbswirtschaftlichen Beherbergungseinrichtungen rückläufig entwickelt haben. Zum anderen gehen die Untersuchungen des WTTC davon aus, dass die polnische Bevölkerung immerhin ca. $7,1\%$ des Gesamtkonsums für touristische Zwecke aufwendet.

Abbildung 5: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union – Polen



Knapp 26,3 % aller nach Polen einreisenden Besucher (ca. 52,1 Mill. Ankünfte) sind Übernachtungsreisende. Im Jahr 2003 konnte der polnische Tourismus im Einreiseverkehr ca. 13,7 Mill. Übernachtungsgäste ausländischer Herkunft verbuchen, die unter anderen mehr als 7,8 Mill. Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungseinrichtungen tätigten.¹ Der Einreiseverkehr entwickelt sich damit ähnlich rückläufig wie der Binnenreiseverkehr. Unter den ausländischen Übernachtungsgästen waren ca. 1,167 Mill. deutsche Besucher. Mit einem Anteil von ca. 8,5 % an allen Übernachtungsreisenden zählt Deutschland mit weitem Abstand zur bedeutsamsten Quellregion des polnischen Tourismus. Im Gegensatz zur Gesamtzahl wächst die Zahl der Ankünfte von deutschen Übernachtungsreisenden in Polen mit gut 4,4 % p. a. weiter. Aufgrund der direkten Nachbarschaft zu Polen hat der Tagestourismus zwischen beiden Ländern eine große Bedeutung für die polnische Volkswirtschaft. Immerhin 48,8 % aller einreisenden Besucher nach Polen sind deutscher Herkunft. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der übernachtenden Besucher von lediglich 4,8 Übernachtungen gaben in 2003 die mehr als 52,1 Mill. ausländischen Besucher (Tages- und Übernachtungsbesucher) ca. 4,638 Mrd. EUR während ihres Aufenthalts in Polen aus. Im Zeitraum 1999 bis 2003 schrumpften die nominalen Konsumausgaben der ausländischen Besucher in Polen um -9,5 % p. a..

Im Jahr 2003 unternahm die polnische Bevölkerung ca. 38,7 Mill. Reisen in das Ausland. Der polnische Ausreiseverkehr entwickelte sich im Zeitraum 1999 bis 2003 mit einem jahresdurchschnittlichen Wachstum von ca. -8,4 % ähnlich stark negativ wie der polnische Binnenreiseverkehr (ca. -7,1 % pro Jahr). Immerhin entfielen mehr als 331.000 Besuche als mehrtägige Reisen in deutsche Beherbergungsbetriebe mit mehr als neun Betten. Infolge des kräftigen Rückgangs der Abreisen ins Ausland zwischen 1999 und 2003 fielen parallel dazu die nominalen touristischen Ausgaben der Inländer im Ausland um ca. -6,1 % pro Jahr und hatten in 2003 einen Wert von ca. 3,167 Mrd. EUR.

Entsprechend den Angaben der DZT (2004) war Deutschland in 2003 mit mehr als 2,8 Mill. Übernachtungsreisen in der Rangreihe der Auslandsreiseziele der Polen auf Platz Eins, was einem Marktanteil von 35 % entspricht. Davon waren 49 % Urlaubsreisen, 27 % Geschäftsreisen und 24 % Verwandten- und Bekanntenbesuche und sonstige Reisen. Bezogen auf das Segment Urlaubsreisen hatte Deutschland einen Marktanteil von 26 % und belegt auch hier den ersten Platz. Bei den Urlaubsreisen der Polen nach Deutschland entfallen 11 % auf Urlaub in den Feriengebieten, 69 % auf so genannte Anschaureisen (55 % Rundreisen, 14% Städte- und Eventreisen²) und 7 % der Deutschlandurlaube waren Reisen zu spezifischen privaten Anlässen. Außerdem wurden bei 82 % der Urlaubsreisen nach Deutschland von den Polen keinerlei Vorausbuchungen oder Reservierungen vorgenommen, lediglich 4 % entfielen auf Pauschalreisen. Als Verkehrsmittel hat der eigene bzw. gemietete PKW mit 65 % eine besonders hohe Relevanz. Weitere 26 % nutzen den Reisebus als Verkehrsmittel. Bahn und Flugzeug kommt mit 6 % und 2 % nur untergeordnete Bedeutung zu.

¹ Vgl. Appendix: Tourismusstatistische Definitionen und internationale Vergleichbarkeit in Abschnitt 2.9.

² Unter den Städtereisen dominieren die Reiseziele Berlin (52.362 Übernachtungen) und München (21.962 Übernachtungen), unter den Bundesländern Nordrhein-Westfalen (19,8 %) und Bayern (17,1 %).

Im Jahr 2003 gaben polnische Gäste pro Urlaubsreise bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 11,7 Übernachtungen ungefähr 412 EUR aus (DZT 2004). Das entspricht einer durchschnittlichen Ausgabe von 33 € pro Tag. Das gesamte Umsatzvolumen für Deutschland-Urlaubsreisen betrug 0,443 Mrd. EUR. Der Gesamtumsatz aus allen Reisen nach Deutschland lag bei 1,086 Mrd. EUR. Damit steht Polen bei den Umsätzen der europäischen Reisen nach Deutschland an fünfter Stelle.

Das polnische Bruttoinlandsprodukt wuchs nach einer zweijährigen Stagnation im Jahr 2003 um 3,8 % und erreichte ein Niveau von 185,4 Mrd. EUR. Entstehungsseitig wurde und wird das Wirtschaftswachstum insbesondere durch das sich sehr dynamisch entwickelnde Produzierende Gewerbe getragen, während verwendungsseitig neben außerordentlich hohen Lagerbestandsinvestitionen im Vorfeld des EU-Beitritts insbesondere die günstige Wechselkursentwicklung ein relativ starkes Exportwachstum bescherte. Pro Kopf der Bevölkerung erwirtschaftete die polnische Volkswirtschaft ein Inlandsprodukt im Wert von 4.850 EUR. Die Verbraucherpreise entwickeln sich mittlerweile sehr stabil: Die Inflationsrate lag 2003 lediglich bei 0,7 %. Infolge des EU-Beitritts ist es aber zu einem spürbaren Inflationsschub gekommen, für das Jahr 2004 wird mit einem Inflationsanstieg auf 3,4 % gerechnet.

Am Arbeitsmarkt hat sich die insgesamt positive Entwicklung mit einer Arbeitslosenquote von 19,2 % noch nicht wirklich niedergeschlagen und ist das Ergebnis eines gravierenden sektoralen Transformationsprozesses. Auch wenn die Bruttowertschöpfung mittlerweile zu mehr als 66 % im Dienstleistungssektor und nur noch zu 30 % in der Industrie erfolgt, so hat die Landwirtschaft trotz eines Wertschöpfungsanteils von 3,2 % immer noch einen Erwerbstätigenanteil von mehr als 18 %. In der Industrie haben neben Lebensmittelerzeugung und Energieversorgung nach wie vor Bergbau und Hüttenindustrie eine sehr starke Stellung, gefolgt von Maschinenbau und der Produktion elektrischer Geräte, dem Fahrzeugbau sowie Textilien und Bekleidung.

Laut WTO nahm zwischen 1999 bis 2003 die Anzahl der von der polnischen Tourismuswirtschaft (ca. 1391 Beherbergungsbetriebe in 2001) vermarkteten Zimmer um jahresdurchschnittliche 3,5 % zu. Im Jahr 2003 wurden insgesamt 65.588 Zimmer in Hotels und sonstigen Beherbergungsbetrieben angeboten. Ihre Auslastung lag bei knapp 36 %, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Beherbergungsgäste bei gut 3 Übernachtungen gelegen hat. Der WTTC schätzt den Anteil der direkten Wertschöpfung des Tourismus am polnischen Bruttoinlandsprodukt auf ca. 2 %, hat aber für den Zeitraum 1999 bis 2003 einen leichten Rückgang des jährlichen Wachstums in Höhe von ca. -1,8 % ermittelt. Offensichtlich hat sich die Wertschöpfungsentwicklung des Tourismus im Zeitraum 1999 bis 2003 von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung (+2,6 %) entkoppelt. Hierfür ursächlich ist ohne Zweifel der tief greifende ökonomische Transformationsprozess mit seinen negativen Wirkungen auf Einkommen und Beschäftigung.

2.3 TSCHECHISCHE REPUBLIK

Die Tschechische Republik ist mit 78.864 km² und 10,3 Mill. Einwohnern eines der sehr stark prosperierenden Beitrittsländer. Es setzt sich aus den beiden Landesteilen Böhmen im Westen und Mähren im Osten zusammen.

Die Tschechische Hauptstadt Prag (Praha, 1.184.000 E.) zählt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten zu den schönsten Städten Europas. Daneben treten aber auch andere Städte touristisch in Erscheinung. So zum Beispiel die an der Moldau gelegene südböhmische mittelalterliche Stadt Krumau (Cesky Krumlov) oder aber die traditionsreichen Heilbäder Karlsbad (Karlovy Vary), Marienbad (Maranske Lazne) und Franzensbad (Frantiskovy Lazne) im Erzgebirgsvorland. Außerdem bieten Elbsandstein- (Labske Piskovce) und Riesengebirge (Krkonose) eine abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft. Im mährischen Teil der Tschechischen Republik locken neben der zweitgrößten tschechischen Stadt Brunn (Brno, 369.300 E.) insbesondere die durch Renaissance und Barockhäuser geprägte Stadt Teltsch (Telc) als auch die durch eine Vielzahl an Kirchen geprägte Bischofsstadt Olmütz (Olomouc) Besucher an.

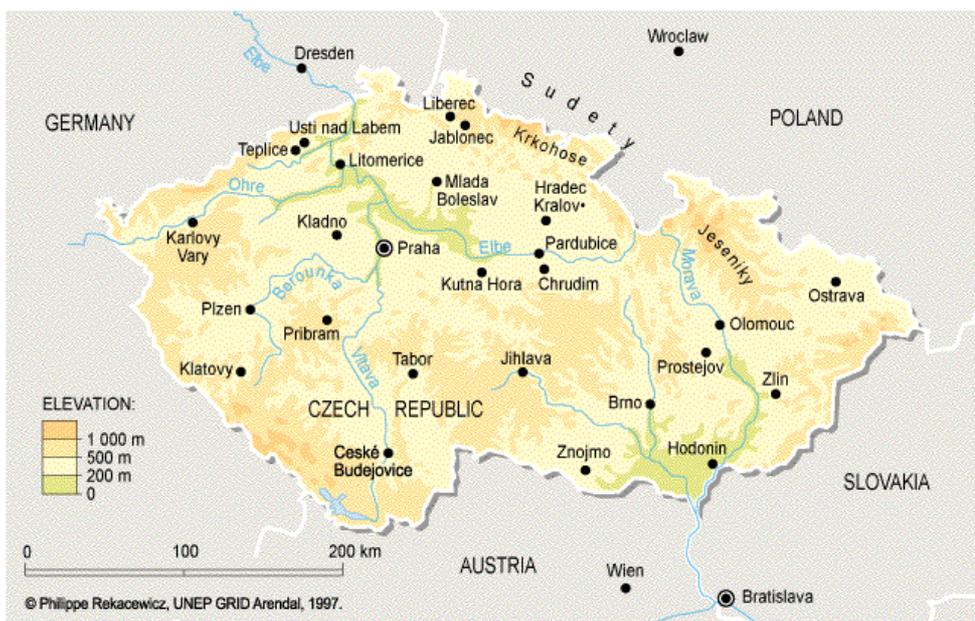
In 2003 waren knapp 5,3 % aller in die Tschechische Republik einreisenden Besucher (ca. 95 Mill. Ankünfte) Übernachtungsreisende. Der tschechische Tourismus konnte somit näherungsweise 5,1 Mill. Ankünfte von ausländischen Übernachtungsgästen mit 16,5 Mill. Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungseinrichtungen verzeichnen, wobei die Entwicklung der Gästezahlen seit einigen Jahren mit durchschnittlich -2,5 % p. a. rückläufig ist. Dieses gilt in besonderem Maße für die Zahl der Ankünfte von Übernachtungsreisenden deutscher Herkunft, die zwischen 1999 und 2003 um jahresdurchschnittliche -3,4 % p. a. schrumpfte. Mit einem Anteil von ca. 28,4 % an allen Übernachtungsreisenden bzw. knapp 1,44 Mill. Übernachtungsgästen zählt Deutschland mit weitem Abstand zur wichtigsten Quellregion des tschechischen Tourismus. Aufgrund der direkten Nachbarschaft zur Tschechischen Republik hat der Tagestourismus zwischen beiden Ländern eine große Bedeutung: Ca. 43 % aller einreisenden Besucher sind deutscher Herkunft. Mit ca. 39,4 Mill. Tagesreisen von Deutschen in die Tschechische Republik hat der Tagestourismus eine besondere Bedeutung für die tschechische Volkswirtschaft. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der übernachtenden Besucher von ungefähr 3,3 Übernachtungen gaben in 2003 knapp 94,9 Mill. ausländische Besucher (Tages- und Übernachtungsbesucher) ca. 4 Mrd. EUR während ihres Aufenthalts in Tschechien aus. Trotz eines leichten Rückgangs der Gesamtzahl der Ankünfte zwischen 1999 und 2003 um -1,5 % sind ihre Konsumausgaben nominal um 3 % p. a. gewachsen.

Die Entwicklung des tschechischen Ausreiseverkehrs verlief im Zeitraum 1999 bis 2003 bei einer jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von ca. -2,5 % ähnlich negativ wie der Binnenreiseverkehr. In 2003 unternahmen die Tschechen ca. 36 Mill. Reisen in das Ausland. Davon entfielen immerhin mehr als 216.000 Reisen auf mehrtägige Übernachtungsreisen in Deutschland. Die Entwicklung der Deutschlandreisen war im gleichen Zeitraum mit jährlichen Wachstumsraten von 2,5 % positiv. Trotz eines leichten Rückgangs der tschechischen Auslandsreisen zwischen 1999 und 2003 stiegen parallel dazu die nominalen touristischen Ausgaben der tschechischen Bevölkerung im Ausland um

ca. 4,5 % p. a.. In 2003 wurden touristischen Ausgaben im Wert von knapp 2,2 Mrd. EUR getätigt.

Entsprechend den Angaben der DZT (2004) war Deutschland in 2003 mit mehr als 1,1 Mill. Übernachtungsreisen in der Rangreihe der Auslandsreiseziele der Tschechen auf Platz Eins, was einem Marktanteil von 19 % an allen tschechischen Übernachtungsreisen entspricht. Davon waren lediglich 26 % Urlaubsreisen, beachtliche 53 % Geschäftsreisen und 21 % Verwandten- und Bekanntenbesuche und sonstige Reisen. Bei den Urlaubsreisen der tschechischen Bevölkerung nach Deutschland entfallen 22 % auf Urlaub in den Feriengebieten, 38 % auf Rundreisen, 13 % auf Städte- und Eventreisen.¹ 7 % waren Deutschlandreisen zu spezifischen privaten Anlässen. Bei 68 % der Urlaubsreisen nach Deutschland wurden von den Tschechen keinerlei Vorausbuchungen oder Reservierungen vorgenommen, lediglich 5 % aller Urlaubsreisen entfielen auf Pauschalreisen. Als Verkehrsmittel hat der eigene bzw. gemietete PKW mit 74 % eine besonders hohe Bedeutung. Weitere 17 % nutzen den Reisebus als Verkehrsmittel. Lediglich 6 % der tschechischen Reisenden nutzen für ihre Deutschlandreise das Flugzeug und nur 3 % die Bahn.

Abbildung 6: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union – Tschechische Republik



Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 7,1 Übernachtungen gaben die tschechischen Deutschlandreisenden durchschnittlich 611 EUR aus (DZT 2004). Das entspricht einer durchschnittlichen Ausgabe von 85 € pro Tag. Das gesamte Umsatzvolumen für Deutschland-Urlaubsreisen betrug 0,212 Mrd. EUR. Der

¹ Unter den Städtereisen (insgesamt 96.513 Übernachtungen) dominieren die Reiseziele Berlin (24.064 Übernachtungen) und München (22.061 Übernachtungen). Unter den Bundesländern dominiert der Freistaat Bayern mit gut 30 %, gefolgt von Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen mit jeweils 14,5 %.

Gesamtumsatz aus allen Reisen nach Deutschland lag bei 0,448 Mrd. EUR. Damit stehen die Tschechen bei den Umsätzen der europäischen Reisen mit Reiseziel Deutschland an 13. Stelle.

Bei einem realen Wirtschaftswachstum von 2,9 % in 2003 erwirtschaftete die tschechische Volkswirtschaft ein Bruttoinlandsprodukt von umgerechnet etwa 75,7 Mrd. EUR. Pro Kopf der Bevölkerung bedeutet dies ein Inlandsprodukt von 7.420 EUR. Im Zeitraum 2000 bis 2003 konnte das Land ein jahresdurchschnittliches Wachstum des Inlandsproduktes in Höhe von gut 2,8 % p. a. realisieren. Entstehungsseitige Triebfeder ist insbesondere die kontinuierliche Zunahme der Industrieproduktion, welche verwendungsseitig insbesondere eine rege Investitionstätigkeit und den Außenhandel stimuliert. Nach Preisstabilität in den Jahren 2002 und 2003 wird sich die Inflationsrate in 2004 bei ca. 3,0 % einpendeln. Dieser Inflationsanstieg ist insbesondere auf eine Anhebung der Verbrauchssteuern im Vorfeld des EU-Beitritts als auch die Teuerung der Energiepreise zurückzuführen. Die Situation am Arbeitsmarkt ist bei einer Arbeitslosenquote von 10,3 % als vergleichsweise günstig einzuschätzen. Trotz der wirtschaftlichen Dynamik der vergangenen Jahre gelang es aber nicht, die Erwerbslosigkeit abzubauen.

Im Hinblick auf die sektorale Wirtschaftsstruktur hat der sekundäre Sektor mit einem Beschäftigungs- bzw. Inlandsproduktanteil in Höhe von 39,4 % bzw. 35,4 % eine vergleichsweise hohe Bedeutung. Innerhalb des primären Sektors verantworten ca. 4,5 % der erwerbstätigen Bevölkerung gut 3 % der gesamtwirtschaftlichen Leistungserstellung. Mehr als 61 % des Bruttoinlandsprodukts werden im Dienstleistungssektor von gut 56 % der Erwerbstätigen erwirtschaftet. Fast 70 % der tschechischen Exporte gehen in die EU, die Tschechiens wichtigster Handelspartner ist. Hauptsächlich werden Maschinen, Autos, Transportausrüstungen und Bier exportiert, wobei Deutschland zugleich das mit Abstand wichtigste Zielland für tschechische Exporte (ca. 38 %) und der bedeutendste Importeur (33 %) ist.

Die Übernachtungszahlen im Binnenreiseverkehr entwickelten sich im Beobachtungszeitraum 1999 bis 2003 mit durchschnittlich -3,4 % p. a. ebenfalls rückläufig. In 2003 buchten tschechische Reisende in ihrem Heimatland mehr als 22,8 Mill. Übernachtungen. Berechnungen des WTTC zeigen, dass sich dieses nicht negativ auf die von den Tschechen im Zuge von Inlandsreisen getätigten Konsumausgaben ausgewirkt hat, sie wuchsen im Beobachtungszeitraum real um jährlich +2,8 %. Ursächlich dafür ist insbesondere die günstige ökonomische Entwicklung der tschechischen Volkswirtschaft innerhalb des Beobachtungszeitraumes mit hohen realen Wachstumsraten und verhältnismäßig geringer Arbeitslosigkeit als auch der mit knapp 7,9 % etwas höhere Anteil des Konsums für touristische Zwecke am Gesamtkonsum der privaten Haushalte.

Laut WTO nahm zwischen 1999 bis 2003 die Anzahl der von der tschechischen Tourismuswirtschaft in den ca. 3.576 Beherbergungsbetrieben vermarkteten Zimmer um jahresdurchschnittliche 4,3 % zu. In 2003 wurden insgesamt 104.491 Zimmer in Hotels und sonstigen Beherbergungsbetrieben angeboten. Ihre Auslastung lag bei ca. 35,4 %, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Beherbergungsgäste bei 3 Übernachtungen gelegen hat. Der WTTC schätzt den Anteil der direkten Wertschöpfung

des Tourismus am tschechischen Bruttoinlandsprodukt auf ca. 2,6 %, wobei die touristische Wertschöpfungsentwicklung in den vergangenen Jahren mit einem leichten realen Anstieg um ca. 0,9 % pro Jahr positiv war. Dennoch kann die touristische Wertschöpfungsentwicklung nicht mit der allgemeinen Wertschöpfungsentwicklung mithalten. Es lässt sich eine jährliche Differenz in den realen Wachstumsraten in Höhe von knapp 2 % ermitteln.

2.4 SLOWAKISCHE REPUBLIK

Der südöstlich der Tschechischen Republik gelegenen Slowakischen Republik mit 49.035 km² Fläche und 5,3 Mill. Einwohnern – darunter ca. 10 % ungarischer Nationalität – fällt es deutlich schwerer, sich auf den internationalen Tourismusmärkten zu präsentieren. Nahezu alle Städte des Landes sind nachhaltig durch die sozialistische Architektur beeinflusst worden. Neben der slowakischen Hauptstadt Preßburg (Bratislava, 452.288 E.) im Südwesten des Landes sind insbesondere die Städte Trenčín, Trnava oder Levoca mit ihren mittelalterlichen Stadtkernen als Ausflugsziele zu nennen. Außerdem zählen die Gebirgszüge der Hohen und Niedrigen Tatra sowie die Dobschauer Eishöhle im Nationalpark Slovenský Raj zu beliebten nationalen Reisezielen.

Die Gesamtzahl der Übernachtungen von Slowaken im Rahmen des Binnenreiseverkehrs belief sich auf knapp 7,1 Mill. Übernachtungen. Die entsprechenden Übernachtungszahlen fielen im Zeitraum 2000 bis 2003 um –1,1 % pro Jahr. Im Zuge des Einreiseverkehrs konnte der slowakische Tourismus im Jahr 2003 knapp 1,4 Mill. Ankünfte von ausländischen Touristen mit 4,96 Mill. Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungseinrichtungen verbuchen. Unter ihnen waren ca. 176.000 Übernachtungsgäste aus Deutschland, diese waren ca. 12,7 % aller ausländischen Übernachtungstouristen. Damit zählt Deutschland nach den beiden direkt benachbarten Ländern Tschechien und Polen zur drittgrößten ausländischen Quellregion, wobei die Zahl der Ankünfte deutscher Touristen in Übernachtungseinrichtungen in den Jahren 2001 bis 2003 um durchschnittlich 6,2 % per anno zugenommen hat. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der übernachtenden Besucher von 3,6 Übernachtungen gaben nahezu 25 Mill. ausländische Besucher (Tages- und Übernachtungsbesucher) während ihres Slowakeiaufenthaltes in 2003 ca. 0,97 Mrd. EUR aus. Binnen der letzten vier Jahre wuchsen die nominalen Konsumausgaben der ausländischen Besucher in der Slowakischen Republik um beachtliche 17 % pro Jahr.

Der slowakische Ausreiseverkehr entwickelte sich im Zeitraum 1999 bis 2003 mit einem jahresdurchschnittlichen Wachstum von 4,4 % und belief sich im Jahr 2003 auf ca. 408.000 Reisen in das Ausland.¹ Parallel dazu stiegen innerhalb dieses Zeitraumes die

¹ Die derzeit von der WTO veröffentlichten Angaben zu den Ausreisen (vgl. auch Tabelle 1 des Anhangs) sind - trotz anders lautender Aussagen der WTO - offensichtlich fehlerhaft. Statt 408.000 Reisen der Slowaken in das Ausland ist deutlich eher von 4,08 Mill. Reisen in das Ausland auszugehen. Diese Zahl erscheint sowohl vor dem Hintergrund der touristischen Ausgaben von Slowaken im Ausland als auch aufgrund der Angaben anderer Länder zu ihren Abreisen in das Ausland (Litauen, Ungarn, Slowenien etc.) vertrauenswürdiger.

nominalen touristischen Ausgaben um ca. 14 % pro Jahr an. Im Jahr 2003 gab die slowakische Bevölkerung für touristische Aktivitäten ca. 647 Mill. EUR im Ausland aus.

Entsprechend den Angaben der DZT (2004) lag Deutschland in 2002 mit nahezu 200.000 Übernachtungsreisen in der Rangreihe der Auslandsreiseziele der Slowaken auf Platz 7. Dieses entspricht einem Marktanteil von 6 % an allen slowakischen Übernachtungsreisen in das Ausland. Davon waren beachtliche 55 % Geschäftsreisen, 27 % Verwandten- und Bekanntenbesuche und sonstige Reisen und lediglich 18 % Urlaubsreisen. Damit hat Deutschland im Marktsegment der Urlaubsreisen mit ca. 36.000 Übernachtungsreisen lediglich einen Marktanteil von ca. 2 % an allen slowakischen Urlaubsreisen in das Ausland. Bei den Urlaubsreisen der slowakischen Bevölkerung nach Deutschland entfallen 8 % auf Urlaub in den Feriengebieten, 8 % auf Rundreisen, 47 % auf Städte- und Eventreisen und 7 % der Slowaken hatten spezifische private Anlässe für einen Deutschlandbesuch. Lediglich bei 19 % der Urlaubsreisen nach Deutschland wurden von den Slowaken keinerlei Vorausbuchungen oder Reservierungen vorgenommen und kaum eine Urlaubsreise war eine Pauschalreise. Bei ihren Urlaubsreisen nach Deutschland nutzten die Slowaken bevorzugt den eigenen bzw. gemieteten PKW (54 %). 28 % der Urlaubsreisenden nutzen den Reisebus als Verkehrsmittel und 17 % besuchten Deutschland mit der Bahn. Lediglich 1 % der slowakischen Reisenden beanspruchte für ihre Deutschlandreise das Flugzeug.

Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 14,6 Übernachtungen gaben die slowakischen Deutschlandreisenden durchschnittlich 258 EUR aus (DZT 2004). Das gesamte Umsatzvolumen für Deutschland-Urlabsreisen betrug weniger als 0,05 Mrd. EUR.

Abbildung 7: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union – Slowakische Republik



Die slowakische Volkswirtschaft wächst seit mehreren Jahren um jährlich mehr als 3,5 %. Im Jahr 2003 wurde bei einem realen Wachstum von 4,2 % ein

Bruttoinlandsprodukt im Wert von 28,8 Mrd. EUR erwirtschaftet. Pro Kopf der Bevölkerung sind dieses ca. 5.360 EUR. Hauptmotor dieses Wachstumsprozesses war in den vergangenen Jahren neben einer stabilen Konsum- und Investitionsnachfrage insbesondere die kräftige Exportnachfrage, ohne aber gleichzeitig ein zu starkes Leistungsbilanzdefizit zu induzieren. Für das Jahr 2004 erwarten die Konjunkturopernten einen weiteren Wachstumsschub in Höhe von ca. 5,2 %. Die Inflation stieg wegen der Erhöhung zahlreicher regulierter Preise und Steuern im Zuge einer umfassenden Steuerreform im Jahr 2003 auf ca. 8,5 % (2002: 3,5 %) an. Für das sich dem Ende zuneigende Jahr 2004 wird mit einer Inflationsrate von knapp 8 % noch kein deutlicher Rückgang der Verbraucherpreise erwartet, wenngleich man sich der Inflationsgefahren bewusst ist. Die regional sehr unterschiedlich ausgeprägte Arbeitslosigkeit liegt im Landesdurchschnitt bei einer leicht rückläufigen Quote bei ca. 17 %.

Im Hinblick auf die sektorale Erwerbstätigenstruktur dominiert der tertiäre Sektor mit einem Anteil von mehr ca. 61,5 %. Im Bereich der Landwirtschaft arbeiten immer noch knapp 4,4 % aller Erwerbstätigen während im industriellen Bereich der slowakischen Volkswirtschaft gut 34 % erwerbstätig sind. Innerhalb dieses Bereichs erfährt die Automobilindustrie samt ihrer Zulieferindustrien (Maschinen- und Anlagenbau) eine besondere Dynamik. Daneben hat auch die chemische und pharmazeutische Industrie eine traditionell hohe Bedeutung.

Laut WTO wuchs innerhalb der Jahre 1999 bis 2003 die Zahl der von der slowakischen Tourismuswirtschaft (ca. 764 Beherbergungsbetriebe in 2001) vermarkteten Zimmer um jahresdurchschnittlich 6,4 %. Im Jahr 2003 wurden insgesamt 35.853 Zimmer in Hotels und sonstigen Beherbergungsbetrieben angeboten. Ihre Auslastung lag bei ca. 38,7 %, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Beherbergungsgäste bei lediglich 3,2 Übernachtungen gelegen hat. Der WTTC schätzt den Anteil der direkten Wertschöpfung des Tourismus auf ca. 2,24 % am slowakischen Bruttoinlandsprodukt und geht für die Jahre 1999 bis 2003 von einem realen Wachstum von gut 8,4 % pro Jahr aus. Die touristischen Konsumausgaben der slowakischen Haushalte im Inland haben sich seinen Berechnungen zufolge binnen der vergangenen vier Jahr mit real 1,9 % p. a. nicht so dynamisch entwickelt. In den entsprechenden Berechnungen wird davon ausgegangen, dass die slowakische Bevölkerung ca. 6,2 % des Gesamtkonsums für touristische Zwecke im Jahr 2003 aufgewendet hat. Folgt man den Berechnungen des WTTC, so leistete der slowakische Tourismus in den vergangenen Jahren mit seinem hohen Wachstum einen beachtlichen Beitrag zur positiven Dynamik der slowakischen Volkswirtschaft.

2.5 UNGARN

Ungarn zählt mit 93.032 km² Fläche zu den größeren der östlichen EU-Beitrittsländer. Von den ca. 10,1 Mill. Einwohnern sind über eine Viertelmillion Deutsche und ca. 100.000 Slowaken. Zudem gibt es kleinere Gruppen von Südslawen (Kroaten, Serben) sowie Rumänen.

Die Donau teilt das Land im Westen in Transdanubien (Dunántúl), der östliche Landesteil Alföld wird von der Theiß (Tisza) dominiert. Unter touristischer Perspektive

kann das Land mit verschiedenen Highlights punkten: So ist das Land mit einer Vielzahl an Heilbädern übersät, die auf weit über 1.000 erschlossenen Thermal- und Mineralquellen gründen. Selbst die am Donauufer gelegene ungarische Hauptstadt Budapest (1,9 Mill. Einwohner) mit seiner im ausgehenden 19. Jahrhundert geprägten Architektur kann mit einer Vielzahl an Thermalquellen aufwarten. Daneben zählt insbesondere der Plattensee (Balaton) – der mit mehr als 600 km² Fläche größte Süßwassersee Mitteleuropas – zu einem national wie international herausragenden Reiseziel. Im mehr als 4,4 ha großen Thermalteich des Kurortes Hévíz kann ganzjährig in bis zu 38 C warmen Heilwasser gebadet werden. Der östliche Landesteil wird insbesondere durch eine große Tiefebene – die sog. Puszta – und die nördlich gelegenen Gebirgsketten geprägt. Neben dem künstlich angelegten 127 km² Theißsee sind insbesondere der Nationalpark Hortobágy – einer mehr als 70 km² großen flachen Steppenlandschaft westlich der zweitgrößten Stadt des Landes Debrecen (204.000 E.) – die alte Kur- und Barockstadt Erlau (Eger) im Norden und Szeged (185.000 E.) als drittgrößte Stadt im Süden des Landes herausragende Reiseziele.

Im Jahr 2002 belief sich die Gesamtzahl der Übernachtungen der ungarischen Bevölkerung auf nahezu 8,1 Millionen. Die Übernachtungszahlen in den ungarischen Beherbergungseinrichtungen sind zwischen 1999 und 2002 um ca. 3,1 % pro Jahr gestiegen. Dieses bedingt auch den in den Berechnungen des WTTC ausgewiesenen Anstieg der touristischen Konsumausgaben der ungarischen privaten Haushalte im Inland binnen der vergangenen vier Jahre um real 3,7 % p. a.. In den zugrunde liegenden Berechnungen wird davon ausgegangen, dass die ungarische Bevölkerung im Jahr 2003 ca. 7 % des Gesamtkonsums für touristische Zwecke aufgewendet hat.

Im Zuge des Einreiseverkehrs konnte der ungarische Tourismus im Jahr 2003 gut 3 Mill. ausländische Übernachtungsreisende mit mehr als 10,3 Mill. Übernachtungen verbuchen. Unter ihnen waren ca. 810.000 deutsche Reisende, dieses waren ca. 9,5 % aller ausländischen Übernachtungsgäste. Damit ist Deutschland mit weitem Abstand die wichtigste Quellregion des ungarischen Tourismus. Die Übernachtungszahlen der direkt benachbarten Länder liegen deutlich niedriger. Österreich hat mit knapp 250.000 Ankünften in ungarischen Beherbergungseinrichtungen und einer sehr hohen Zahl an Tagesreisenden nach Ungarn (ca. 4,5 Mill.) als Quellregion ebenfalls eine besondere Relevanz für die ungarische Volkswirtschaft. Die Zahl der Ankünfte deutscher Übernachtungsreisender war in den Jahren 1999 bis 2002 mit -1,0 % per anno leicht rückläufig, während die Gesamtzahl der Ankünfte von ausländischen Übernachtungsgästen um ca. 2,6 % pro Jahr zugenommen hat. Während ihres Ungarnaufenthalts gaben die mehr als 31,7 Mill. ausländischen Besucher (Tages- und Übernachtungsbesucher) in 2002 ca. 3,7 Mrd. EUR aus. Zwischen 1999 und 2002 waren die nominalen Konsumausgaben der ausländischen Besucher in Ungarn mit jahresdurchschnittlich - 2,8 % leicht rückläufig.

Die Zahl der Reisen in das Ausland stieg im Zeitraum 1999 bis 2002 mit jahresdurchschnittlichen 6,9 % kräftig an und belief sich in 2002 auf knapp 13 Mill. Auslandsreisen. Zwischen 1999 und 2002 stiegen die touristischen Ausgaben der Inländer im Ausland nominalen um ca. 3,7 % p. a. an und erreichten einen Wert von ca. 1,94 Mrd. EUR in 2002.

Die Zahl der übernachtenden Besucher aus Ungarn hat sich innerhalb des Zeitraumes 1999 bis 2003 mit 2,1 % Wachstum pro Jahr positiv entwickelt. Für 2003 registrierte das Statistische Bundesamt ca. 159.000 Ankünfte ungarischer Nationalität in Beherbergungseinrichtungen mit mehr als neun Betten. Insgesamt unternahmen die Ungarn im Reisejahr 2002 ca. 393.000 Deutschlandreisen, was einem Marktanteil von 11 % entspricht (DZT 2004). Urlaubsreisen haben als Reisezweck mit ca. 46 % eine hohe Bedeutung. Weitere 33 % entfallen auf Verwandten- und Bekanntenbesuche und sonstige Reisen sowie 21 % auf Geschäftsreisen. Bei den 179.000 Urlaubsreisen der Ungarn nach Deutschland entfallen 13,1 % auf die Urlaubsart „Urlaub in den Feriengebieten“, 40,4 % auf Rundreisen, 21,9 % auf Städte- und Eventreisen und weitere 13,7 % erfolgen aufgrund eines besonderen privaten Anlasses. Unter den Städtezielen dominierten die Städte München (26.016 Übernachtungen) und Berlin (17.164 Übernachtungen), unter den Bundesländern der Freistaat Bayern mit einem Anteil von 39 %. Bei 60,9 % der Urlaubsreisen nach Deutschland erfolgte keine Buchung oder Reservierung von Leistungen im Voraus. Ca. 15,6 % aller Urlaubsreisen nach Deutschland waren Pauschalreisen. Die bevorzugten Verkehrsmittel der Ungarn bei ihren Urlaubsreisen nach Deutschland waren neben dem eigenen PKW (58,7 %) insbesondere die Bahn (30,2 %) und der Reisebus (7,6 %).

Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 6,8 Übernachtungen gaben die ungarischen Gäste im Jahre 2002 pro Urlaubsreise durchschnittlich 320 EUR aus. Das gesamte Umsatzvolumen für Deutschland-Urlabsreisen betrug weniger als 60 Mill. EUR in 2002.

Abbildung 8: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union – Ungarn



Die ungarische Wirtschaft befindet sich seit Mitte der 90er Jahre auf einem stabilen Wachstumspfad mit realen Wachstumsraten von mehr als 2,9 % bei einem

Bruttoinlandsprodukt von 73,3 Mrd. EUR bzw. 7.231 EUR pro Kopf der Bevölkerung. Diese Entwicklung wird sowohl durch eine stabile Binnennachfrage als auch eine korrespondierende Außennachfrage determiniert, wobei letztere mit einem signifikant stabilen Leistungsbilanzdefizit einhergeht. Die Preise steigen immer noch verhältnismäßig stark, die Inflationsrate lag im Jahr 2003 bei ca. 4,7 % und wird in diesem Jahr infolge des EU-Beitritts vermutlich auf ca. 6,8 % hochschnellen. Auch wenn der Nordosten Ungarns aufgrund hoher Arbeitslosigkeit (teilweise bis zu 20 %) einen Brennpunkt darstellt, ist aber die Situation aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive mit einer landesdurchschnittlichen Arbeitslosenquote von knapp 6 % in 2003 relativ günstig.

Die Tertiarisierung der Produktionsstruktur ist in Ungarn schon relativ weit fortgeschritten. Auch wenn der Wertschöpfungsanteil der Landwirtschaft mit 3,7 % immer noch relativ hoch ist, werden nahezu 66 % der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung im tertiären Sektor erbracht. Der industrielle sekundäre Sektor erwirtschaftet lediglich gut 30 % des ungarischen Inlandsproduktes. Mehr als 74 % der ungarischen Exporte gingen 2003 in die EU, Hauptexportprodukte waren Maschinen und elektrische Geräte.

Laut WTO wuchs innerhalb der Jahre 1999 bis 2002 die Zahl der von der ungarischen Tourismuswirtschaft (ca. 1.994 Beherbergungsbetriebe in 2001) vermarkteten Zimmer um jahresdurchschnittlich 2,7 %. Im Jahr 2002 wurden insgesamt 62.415 Zimmer in Hotels und sonstigen Beherbergungsbetrieben angeboten. Ihre Auslastung lag bei ca. 40 %, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Beherbergungsgäste bei lediglich 2,8 Übernachtungen gelegen hat. Der WTTC schätzt den Anteil der direkten Wertschöpfung des Tourismus auf ca. 4,5 % am ungarischen Bruttoinlandsprodukt. Für die Jahre 1999 bis 2003 wird davon ausgegangen, dass sich eine Schrumpfung der direkten touristischen Wertschöpfung in Höhe von gut -3,3 % vollzogen hat. Folgt man den Berechnungen des WTTC, so müsste sich in den letzten Jahren offensichtlich der Tourismus von der insgesamt positiven Wertschöpfungsdynamik abgekoppelt haben.

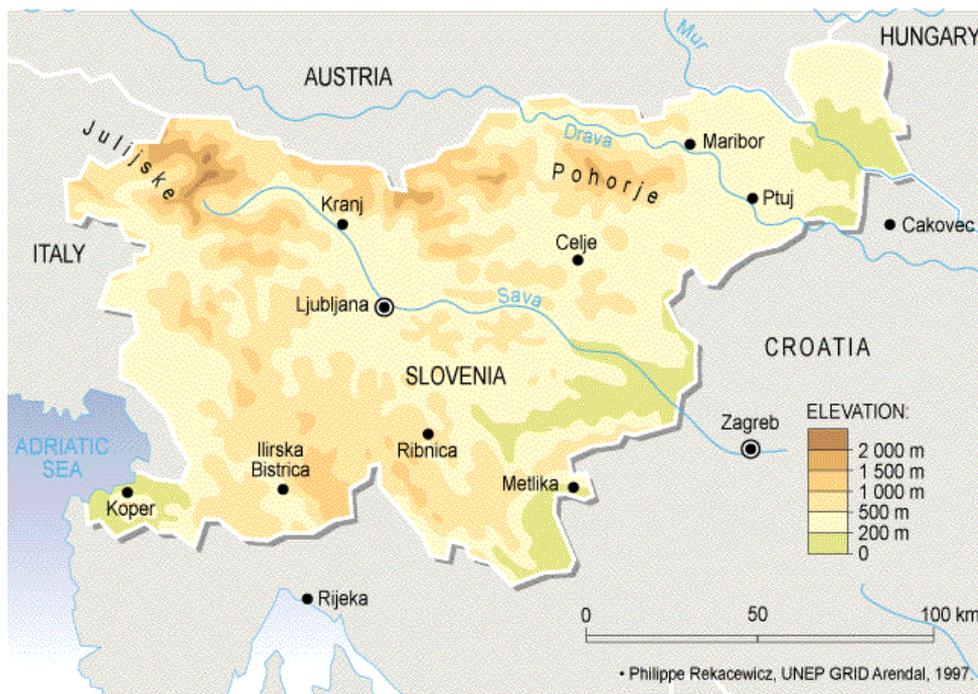
2.6 SLOWENIEN

Slowenien gehört mit 20.273 km² Landesfläche und 1,9 Mill. Einwohnern zu den kleineren Beitrittsländern und liegt im Übergang zwischen Mittel- und Osteuropa.

Die Hauptstadt Ljubljana mit ca. 280.000 Einwohnern liegt inmitten des Landes, dessen Altstadt durch eine alpenländische Renaissance- und Barockarchitektur geprägt wird. Sowohl die im Nordosten nahe der österreichischen Grenze gelegene zweitgrößte Stadt des Landes Maribor (110.000 E.) als auch der in den Julischen Alpen am Rand des Triglav-Nationalparks gelegene Kurort Bled sind herausragende Ziele. Zusammen mit dem etwas südlicher gelegenen slowenischen Karst bietet sich hier eine alpine Bergwelt, die sowohl für den sommerlichen Wandertourismus als auch für den winterlichen Skitourismus höchste Attraktivität hat. Außerdem bietet die in direkter Nachbarschaft gelegene slowenische Adriaküste mit den Mittelmeerstädtchen Piran, Izola und Koper maritime Urlaubsmöglichkeiten.

Die Gesamtzahl der Übernachtungen von Slowenen im Rahmen des Binnenreiseverkehrs belief sich auf knapp 3,2 Mill. und blieb im Zeitraum 2000 bis 2003 mehr oder weniger unverändert. Im Zuge des Einreiseverkehrs konnte der slowenische Tourismus im Jahr 2003 knapp 1,4 Mill. ausländische Übernachtungsreisende mit knapp 4,2 Mill. Übernachtungen in gewerblichen Übernachtungseinrichtungen verzeichnen. Unter ihnen waren ca. 229.000 deutsche Übernachtungsgäste. Im Zuge des slowenischen Incoming-Tourismus waren dieses ca. 16,7 % aller Übernachtungstouristen. Damit zählt Deutschland nach den beiden direkt benachbarten Ländern Italien und Österreich zur drittgrößten ausländischen Quellregion, wobei die Zahl der deutschen Übernachtungsgäste in den Jahren zwischen 1999 und 2003 um durchschnittlich 9,9 % per anno zugenommen hat. Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der übernachtenden Besucher von 3 Übernachtungen gaben die mehr als 59,3 Mill. ausländischen Besucher (Tages- und Übernachtungsbesucher) während ihres Slowenienaufenthaltes in 2003 ca. 1,5 Mrd. EUR aus. Binnen der letzten vier Jahre wuchsen die nominalen Konsumausgaben der ausländischen Besucher in Slowenien um beachtliche 8,7 % pro Jahr.

Abbildung 9: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union – Slowenien



Der slowenische Ausreiseverkehr blieb im Zeitraum 1999 bis 2003 nahezu unverändert und belief sich in 2003 auf ca. 2,1 Mill. Reisen in das Ausland. Parallel dazu stiegen innerhalb dieses Zeitraumes die nominalen touristischen Ausgaben um ca. 8,7 % pro Jahr an. Im Jahr 2003 gab die slowakische Bevölkerung für touristische Aktivitäten ca. 854 Mill. EUR im Ausland aus.

Entsprechend den Angaben der DZT (2004) lag Deutschland in 2002 mit mehr als 252.000 Übernachtungsreisen in der Rangreihe der Auslandsreiseziele der Slowenen auf Platz 3. Dieses entspricht einem Marktanteil von 11 % an allen slowenischen

Übernachtungsreisen in das Ausland. Davon waren 46 % Geschäftsreisen, 22 % Verwandten- und Bekanntenbesuche und sonstige Reisen und 32 % Urlaubsreisen. Damit hat Deutschland im Marktsegment der Urlaubsreisen mit ca. 82.000 Übernachtungsreisen lediglich einen Marktanteil von ca. 5 % (Rang 4) an allen slowakischen Urlaubsreisen in das Ausland. Bei den Urlaubsreisen der slowenischen Bevölkerung nach Deutschland entfallen 13 % auf Rundreisen, 58 % auf Städte- und Eventreisen und 14 % der Slowenen hatten spezifische private Anlässe für einen Deutschlandbesuch. Kaum ein Slowene verbrachte 2002 seine Urlaubsreise in Feriengebieten. Bei 59 % der Urlaubsreisen nach Deutschland wurden von den Slowenen keinerlei Leistungen im Voraus gebucht bzw. reserviert. 16 % aller Urlaubsreisen waren bereits Pauschalreisen. Bei ihren Urlaubsreisen nach Deutschland nutzten die Slowenen in 2002 zu 71 % den eigenen bzw. gemieteten PKW und zu 29 % die Bahn.

Bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 9,1 Übernachtungen gaben die slowenischen Deutschlandreisenden durchschnittlich 413 EUR aus (DZT 2004). Das gesamte Umsatzvolumen für Deutschland-Urlaubsreisen betrug weniger als 0,05 Mrd. EUR.

Die slowenische Volkswirtschaft entwickelt sich trotz einer im Jahr 2003 erfolgten leichten Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf 2,5 % bei einem Bruttoinlandsprodukt von 24,6 Mrd. EUR seit mehr als einem Jahrzehnt mit jährlichen Wachstumsraten zwischen 3,5 % und 5 % äußerst positiv. Diese Wachstumsdynamik wird insbesondere auch durch eine stabile Inlandsnachfrage getragen. Dieses spiegelt sich auch im Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung wieder, welches mit ca. 12.319 EUR das Niveau Griechenlands bzw. Portugals hat. Dabei wurde der wachsende Wohlstand weitgehend ohne umfangreiche Auslandsinvestitionen wie beispielsweise im benachbarten Ungarn erreicht, sondern durch eine kontinuierliche Reformpolitik. Diese günstige Entwicklung spiegelt sich auch in der vergleichsweise günstigen Arbeitsmarktsituation mit einer Arbeitslosenquote von ca. 6,5 % wieder. Einziger Wermutstropfen ist das zwar rückläufige aber immer noch hohe Inflationsniveau des Landes mit einer Rate von 5,7 %. Für das Jahr 2004 ist jedoch eine weitere Dämpfung der Preisentwicklung abzusehen: Es ist mit einer Inflationsrate von 3,3 % zu rechnen.

Die Tertiarisierung der slowenischen Produktionsprozesse erfolgt mit verminderter Geschwindigkeit. Sowohl die Erwerbstätigkeit im primären Sektor (nahezu 11 %) als auch im sekundären Sektor mit knapp 36 % ist immer noch relativ hoch. Im tertiären Sektor arbeiten lediglich gut 52 % der Erwerbstätigen, die aber bereits mehr als 61 % der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung generieren, während andererseits der primäre Sektor lediglich einen Wertschöpfungsbeitrag von 2,6 % leistet. 59 % der slowenischen Exporte gehen an die EU. Wichtige slowenische Ausfuhrüter sind Erzeugnisse des Maschinen- und Fahrzeugbaus, Chemikalien, Schuhwaren und Möbel.

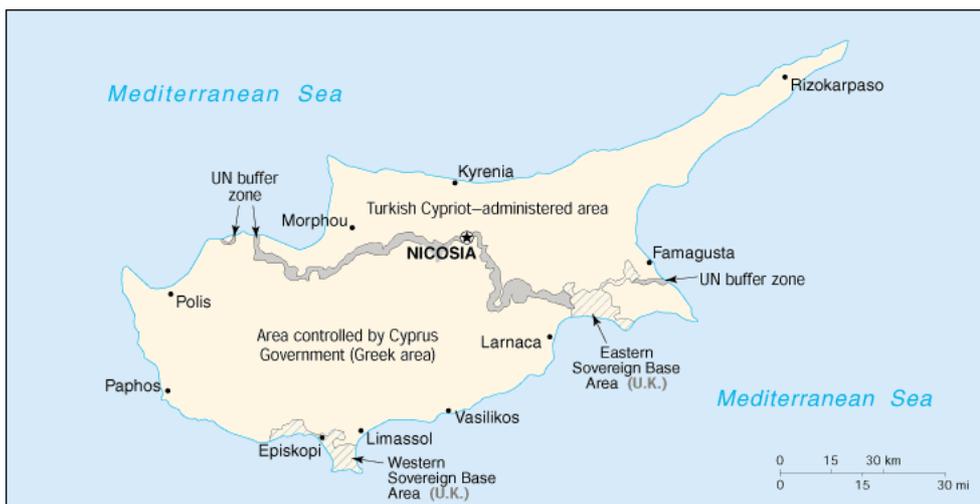
Laut WTO blieb die Anzahl der von der slowenischen Tourismuswirtschaft in den ca. 381 Beherbergungsbetrieben vermarkteten Zimmer in den letzten Jahren nahezu unverändert. In 2003 wurden insgesamt 15.534 Zimmer in Hotels und sonstigen Beherbergungsbetrieben angeboten. Ihre Auslastung lag bei ca. 47,6 %, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Beherbergungsgäste bei ca. 3,2 Übernachtungen

gelegen hat. Der WTTC schätzt den Anteil der direkten Wertschöpfung des Tourismus am slowenischen Bruttoinlandsprodukt auf knapp 3,2 %, wobei die touristische Wertschöpfungsentwicklung in den vergangenen Jahren mit einem realen Anstieg um ca. 6 % pro Jahr positiv war. Folgt man den Berechnungen des WTTC, so leistete der slowenische Tourismus in den vergangenen Jahren mit seinem hohen Wachstum einen erhöhten Beitrag zur positiven Wachstumsentwicklung der slowenischen Volkswirtschaft (3,1 %).

2.7 ZYPERN

Obwohl die 9.251 km² große Mittelmeerinsel Zypern mit mehr als 0,92 Mill. Einwohnern seit dem 1. Mai 2004 Vollmitglied der EU ist, bleibt es weiterhin faktisch in zwei Teile geteilt. UN-Einheiten kontrollieren die Pufferzone zwischen dem Norden und dem Süden, die militärisches Sperrgebiet und zudem teilweise vermint ist. Lediglich der südliche griechische Landesteil ist Mitglied der EU. Hauptstadt des Landes ist die im Landesinnern gelegene 295.000 Einwohner große ebenfalls geteilte Stadt Nikosia.

Abbildung 10: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union – Zypern



Die wirtschaftliche Entwicklung der Republik Zypern ist stark von der weltwirtschaftlichen Entwicklung geprägt. Das bemerkenswerte wirtschaftliche Wachstum Zyperns der letzten Jahrzehnte (Durchschnitt des BIP-Wachstums: 1975 – 2000: real ca. 5,5 %) hat sich vor dem Hintergrund einer unsicheren Weltwirtschaftslage, steigender Ölpreise und der Schwäche der Tourismusindustrie in den letzten Jahren verlangsamt. In den Jahren 2002 und 2003 wuchs die zyprische Wirtschaft nur noch mit 2,0 %. Das Bruttoinlandsprodukt betrug nach Schätzungen der Zentralbank der Republik Zypern im Jahre 2003 ca. 11,3 Mrd. EUR. Das Pro-Kopf-Einkommen lag damit bei ca. 15.850 EUR. Die Inflation ist mit 4,0 % immer noch relativ hoch, ursächlich dafür ist aber insbesondere die schrittweise Erhöhung der Mehrwertsteuer von 10% auf 15% bis Anfang 2003. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote liegt seit einigen Jahren annähernd konstant bei ca. 4,4 %. Mit Blick auf die Verschuldung ist die Lage sehr schwierig. Das Defizit im

Staatshaushalt weitete sich in 2003 auf $-3,5\%$ des BIP bei einem Gesamtschuldenstand von 60% des BIP aus.

Die stärksten Wachstumsimpulse für die Wirtschaft Zyperns gehen vom Dienstleistungssektor aus (76% der Bruttowertschöpfung, Industrie 20% und Landwirtschaft 4%). Allein die Tourismusindustrie hat einen Anteil von ca. 20% an der Gesamtwirtschaft. Dieses spiegelt sich auch in den Zahlen zur Tourismuswirtschaft wieder.

Zypern hat im Vergleich der zehn Beitrittsländer mit knapp 13,5 Mill. Übernachtungen in 2003 die zweithöchste Übernachtungszahl im Rahmen des Incoming-Tourismus. Bezogen auf die Einwohnerzahl verzeichnet Zypern damit eine extrem hohe Tourismusintensität. Unter den fast ausschließlich ausländischen Besuchern (ca. 2,3 Mill. Touristen in 2003) hat Deutschland mit einem Anteil von ca. $5,6\%$ den dritten Platz als touristische Quellregion – Großbritannien ist der wichtigste Quellmarkt –, wengleich das Interesse der Deutschen seit einigen Jahren mit ca. $-14,3\%$ pro Jahr stark rückläufig ist und die zypriotische Tourismuswirtschaft bei rückläufiger Auslastung der mehr als 46.700 Zimmer in 801 Hotels und ähnliche Betriebe in Mitleidenschaft gezogen hat.

2.8 MALTA

Die Inselrepublik Malta ist sowohl bezogen auf die Fläche (316 km^2) als auch auf die Bevölkerung mit 0,397 Mill. Einwohnern das kleinste der zehn EU-Beitrittsländer.

Abbildung 11: Die Beitrittsländer zur Europäischen Union - Malta



Das maltesische Bruttoinlandsprodukt betrug 2003 4,0 Mrd. EUR. Pro Kopf entsprach das 10.150 EUR. Das reale Wirtschaftswachstum war 2003 negativ, die Wirtschaft schrumpfte um $-1,7\%$. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2003 leicht und belief sich auf ca. $8,2\%$. Die Preisentwicklung Maltas ist relativ stabil, die Inflationsrate lag in 2003 bei $1,3\%$. Der maltesische Staatshaushalt war im Jahr 2003 mit einem Budgetsaldo von $-6,2\%$ immer noch stark defizitär und treibt den Gesamtverschuldungsstand Malta (ca. 67% des BIP in 2002) weiter in die Höhe.

Die Wirtschaft Maltas wird entscheidend bestimmt durch die Dynamik des Dienstleistungssektors, welcher 69% der maltesischen Wertschöpfung determiniert. Neben der Tourismuswirtschaft, die einen Anteil von ca. 25% an der Gesamtwirtschaft bestimmt, haben im tertiären Sektor Finanzdienstleistungen und der öffentliche Sektor besondere Relevanz. Der sekundäre Sektor hat einen Wertschöpfungsanteil von ca. $28,2\%$. Er wird insbesondere bestimmt durch einen defizitären und staatlich subventionierten Schiffbau.

Die Zahl der ausländischen Touristen (1,13 Mill. in 2002), welche mehr als 11 Mill. Übernachtungen buchten, entwickelt sich seit einigen Jahren leicht rückläufig. Aus Deutschland kamen mit einem Anteil von $12,5\%$ ca. 142.000 Touristen zu Besuch. Damit steht Deutschland als touristischer Quellmarkt weiterhin an zweiter Stelle nach Großbritannien. Die Einnahmen aus dem Tourismus nahmen aufgrund der rückläufigen Touristenzahlen seit 1999 jährlich um $-5,8\%$ ab und lagen in 2002 bei ca. 0,64 Mrd. EUR. Der Tourismussektor mit seinen 223 Beherbergungseinrichtungen ist gekennzeichnet von Hotel-Überkapazitäten (rückläufige Zimmerzahlen zwischen 1999 und 2002), Strukturproblemen (hohe Tourismusintensität mit negativen Auswirkungen auf Umwelt und Natur) sowie rückläufigen Besucherzahlen. Die negative Entwicklung der Tourismusbranche und eine geringe außenwirtschaftliche Nachfrage haben in den zurückliegenden Jahren zu einer schwachen Wirtschaftstätigkeit in Malta geführt.

2.9 APPENDIX: TOURISMUSSTATISTISCHE DEFINITIONEN UND INTERNATIONALE VERGLEICHBARKEIT

Die Tourismusdefinition der Welttourismusorganisation (WTO) umfasst jene Aktivitäten von Personen, die an Orte außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen und sich dort zu Freizeit-, Geschäfts- oder bestimmten anderen Zwecken nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung aufhalten. Zum Tourismus zählen demnach nicht nur private Reisen, sondern auch Dienst- und Geschäftsreisen. Auch ist es unerheblich, ob die Reise als Tages- oder Übernachtungsreise getätigt wird. Zentrale Bezugsgröße ist stets der Besucher.

Ein Besucher ist nach Definition der WTO eine Person, die für die Dauer von nicht mehr als 12 Monaten ihre gewohnte Umgebung verlässt, um an einen anderen Ort oder in ein anderes Land zu reisen, und deren hauptsächlicher Reisezweck ein anderer ist als die Ausübung einer Tätigkeit, die von dem besuchten Ort / Land entgolten wird. Durch das zeitliche Kriterium grenzt diese Definition den touristischen Besuch von dauerhaften Wanderungsbewegungen ab. Andererseits werden durch das Entgeltkriterium Berufspendler aus der Definition ausgeschlossen.

Ankünfte im Einreiseverkehr (vgl. Übersichtstabelle 1 im Anhang) entsprechen jenen der ausländischen Besucher innerhalb des gegebenen Landes. Besucht eine Person mehrere Male dasselbe Zielland, so entspricht dieses ebenso vielen Ankünften. Besucht hingegen eine Person im Rahmen einer Reise mehrere Länder, so werden ihre / seine Ankünfte entsprechend der Anzahl der besuchten Länder erfasst. Deshalb entspricht die Gesamtzahl der Ankünfte nicht der Zahl der reisenden Personen. Informationen zu Ankünften erhält man aus verschiedenen Datenquellen. Einerseits werden Ankünfte im Zuge von Grenzkontrollen erfasst, die gegebenenfalls durch zusätzliche statistische Grenzerhebungen ergänzt werden. Andererseits werden Ankünfte in touristischen Beherbergungsbetrieben erfasst.

Die Zahl der Ankünfte bzw. Besucher eines Landes entspricht der Summe aus Touristen (übernachtende Besucher) und Tagesbesucher. Übernachtungsbesucher (Touristen) unterscheiden sich von den Tagesbesuchern dadurch, dass sie wenigstens eine Nacht in einem Beherbergungsbetrieb¹ oder in einer Privatunterkunft² in dem besuchten Land verbringen. Die Zahl der Ankünfte wird gemeinhin als Indikator für die Zahl der Gäste angesehen. Beide Größen sind insbesondere bei einer Erfassung der Ankünfte in den Beherbergungsbetrieben nicht identisch, da es bei Quartierwechseln während einer Reise (z. B. bei Rundreisen) zu Mehrfachzählungen kommt (Statistisches Bundesamt 2003). Außerdem müssen Zuschätzungen für die Ankünfte von übernachtenden Besuchern in Privatquartieren vorgenommen werden. Bei einer Erfassung der Ankünfte von Touristen im Zuge von Grenzkontrollen wird unabhängig von der gewählten Beherbergungsart – gewerblich oder privat – die Gesamtzahl der touristischen Besucher am besten erfasst.

Übernachtungen im Einreiseverkehr entsprechen der Anzahl der verbrachten Nächte in Hotels und ähnlichen Betrieben oder in anderen touristischen Beherbergungsbetrieben. Übernachtungen in Privatunterkünften bleiben bei dieser Kennzahl unberücksichtigt. Dieses führt zu einer Unterschätzung der Übernachtungszahlen im Einreiseverkehr. Diese Unterschätzung wird noch verstärkt, wenn bei ihrer Erfassung Kleinbetriebe mit wenigen Betten nicht miteinbezogen werden. Da sich die nationalen Erhebungspraktiken bezüglich der Berücksichtigung sehr kleiner touristischer Beherbergungsbetriebe auf internationaler teilweise erheblich unterscheiden, kommt es für einige Länder zu einer teilweise erheblichen Unterschätzung der Zahl der Übernachtungen im Einreiseverkehr. Die Abweichungen in der Erhebungsmethodik sind selbst innerhalb der Europäischen Union exorbitant hoch. So wird in Deutschland im Rahmen der amtlichen Beherbergungsstatistik beispielsweise nicht die Zahl der Ankünfte und Übernachtungen in Betrieben mit weniger als neun Betten erfasst.³ In Dänemark bleiben sogar die Beherbergungsaktivitäten von

¹ Hotels und ähnliche Betriebe, Sonstige Beherbergungsbetriebe (Ferienhäuser und -wohnungen, Campingplätze, Jachthäfen, Sonstige Beherbergungsbetriebe a. n. g.) und Spezialisierte Betriebe (Betriebe mit medizinischen Einrichtungen, Ferienlager und Gruppenunterkünfte, Öffentliche Verkehrsmittel, Konferenzzentren)

² Gemietete Unterkünfte (privat vermietete Räume, von Privatpersonen oder Agenturen gemietete Ferienhäuser und -wohnungen) und Sonstige private Unterkünfte (Eigengenutzte Ferienhäuser und -wohnungen, kostenlose Unterkunft bei Verwandten, Bekannten oder Freunden, sonstige Privatunterkünfte)

³ Eine Zuschätzung wird im Auftrag der Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) durch die internationale Tourismus Consulting Group IPK International im Rahmen des jährlich von ihr erstellten European

Betrieben mit weniger als 40 Betten unberücksichtigt. Die internationale Vergleichbarkeit der entsprechenden Übernachtungszahlen wird dadurch erheblich eingeschränkt. Dieses gilt insbesondere für ökonomisch schwächere und touristisch nur wenig erschlossene Länder.

In besonderer Weise zeigt sich dieses bei den Übernachtungszahlen im Einreiseverkehr mit Polen und Lettland (vgl. Übersichtstabelle 1 im Anhang und Tabelle 9). So wird für Polen eine knapp doppelt so hohe Anzahl an Ankünften von übernachtenden Besuchern gegenüber der Gesamtzahl der Übernachtungen in Hotels und ähnlichen Betrieben oder in anderen touristischen Beherbergungsbetrieben nachgewiesen. Die nachgewiesene Zahl der Übernachtungen ist offensichtlich aufgrund sehr enger Abgrenzungen nur bedingt aussagefähig.

Die innerhalb der Übersichtstabelle 1 im Anhang ausgewiesene durchschnittliche Aufenthaltsdauer von ausländischen Touristen entspricht der durchschnittlichen Dauer einer Reise von ausländischen Gästen in dem gegebenen Land, unabhängig davon ob die Übernachtung in einem gewerblichen Beherbergungsbetrieb oder in einer Privatunterkunft erfolgte.

Die international ausgewiesenen Angaben zur Tourismuswirtschaft (vgl. Übersichtstabelle 1 im Anhang und Tabelle 14) beziehen sich lediglich auf Hotels und ähnliche Betriebe. Die Auslastung bezieht sich auf das Verhältnis zwischen verfügbarer und tatsächlich genutzter Kapazität, wobei sich das Verhältnis sowohl auf Zimmer als auch auf jene der Betten beziehen kann. Die Auslastungsrate berücksichtigt sowohl die Übernachtungen von inländischen als auch ausländischen Touristen. Der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer liegt die durchschnittliche Zahl der verbrachten Nächte von Touristen (übernachtende Besucher) in allen touristischen Unterkunftsarten zugrunde.

Die nachgewiesenen Reiseverkehrsausgaben stimmen mit den entsprechenden Ausgaben bzw. Einnahmen der Zahlungsbilanz überein. Sie entsprechen den Ausgaben von inländischen Besuchern außerhalb des wirtschaftlichen und politischen Territoriums des gegebenen Landes bzw. den Ausgaben von ausländischen Besuchern innerhalb des wirtschaftlichen und politischen Territoriums des gegebenen Landes.

Travel Monitors vorgenommen (vgl. Angaben zu den Ausreisen nach Deutschland innerhalb der Tabelle 15 und innerhalb der Übersichtstabelle 1 des Anhangs).

3 DIE GESAMTWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DES TOURISMUS IN DEUTSCHLAND IM JAHR 2000

Innerhalb dieses Kapitels erfolgt eine Analyse der angebots- und nachfrageseitigen ökonomischen Bedeutung des Tourismus in Deutschland. Zu diesem Zweck werden die Ergebnisse einer jüngst im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit durchgeführten Untersuchung zur Einführung eines Tourismussatellitensystems (TSA) in Deutschland dargestellt (Ahlert 2003, 2004b).¹ Dabei wurde ein besonderer Fokus auf die derzeitige Bedeutung des Inbound- und Outbound-Tourismus im Zuge des Reiseverkehrs mit den neuen EU-Ländern gelegt. Die vorgenommene Analyse der angebots- und nachfrageseitigen Struktur des heimischen Tourismus dient der weiteren Fundierung von Abschätzungen zu den künftigen Entwicklungsperspektiven des einheimischen Tourismus vor dem Hintergrund der just erfolgten EU-Erweiterung (vgl. Abschnitte 4 & 5). Neben der bereits angesprochenen Untersuchung wurden ergänzend Fachstatistiken des Statistischen Bundesamtes (2003, 2004b), Deutscher Bundesbank (2004), Eurostat (2003b) und WTO (2004) ausgewertet.

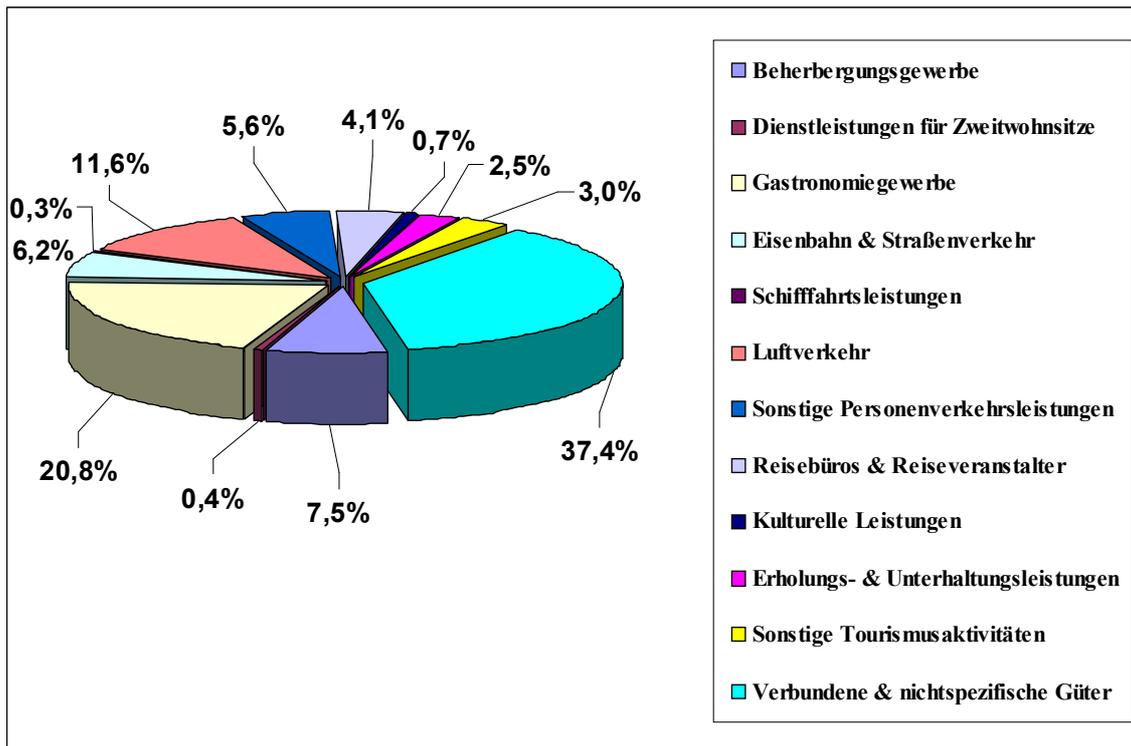
3.1 TOURISTISCHE INLANDSNACHFRAGE – INTERNAL TOURISM

Das für das Berichtsjahr 2000 erstellte Tourismussatellitensystem zeigt, dass insgesamt mehr als 157,9 Mrd. EUR für touristische Zwecke im Inland ausgegeben wurden. Diese touristische Inlandsnachfrage setzt sich zu gut 19 % aus der Nachfrage von Waren und Dienstleistungen im Zuge von Geschäftsreisen im Inland (Vorleistungsnachfrage der Sektoren: 30,4 Mrd. EUR) und zu knapp 81 % aus der entsprechenden Güternachfrage im Zuge von Privatreisen im Inland (Konsumnachfrage der privaten Haushalte: 127,6 Mrd. EUR) zusammen.

Abbildung 12 gibt einen Überblick über die Güterstruktur der touristischen Inlandsnachfrage. Es wird deutlich, dass neben Leistungen des Beherbergungs- & Gastronomiegewerbes (20,8 % & 7,5 %) und des Verkehrsgewerbes (Luftverkehrsleistungen ca. 11,6 %, Eisenbahn- & Straßenverkehrsleistungen 6,2 %) auch ein Großteil an nichttourismuscharakteristischen Gütern im Rahmen touristischer Aktivitäten nachgefragt werden (ca. 37,4 %). Dazu zählen insbesondere die mit touristischen Aktivitäten verbundene Nachfrage nach Treibstoff, Bekleidungsartikeln, Nahrungsmitteln, Getränken etc. in den verschiedenen Sektoren der Volkswirtschaft.

¹ Innerhalb eines Tourismussatellitensystems bzw. -kontos (TSA) wird die ökonomische Bedeutung des Tourismus eines Landes auf der Basis eines international abgestimmten methodischen Vorgehens sowohl angebots- als auch nachfrageseitig im Detail bestimmt. Die touristische Güternachfrage wird – unterschieden nach Reisedauer (Tagesreise und Übernachtungsreise), Reiseziel (Inlandsreise, Auslandsreise) und Reisezweck (Urlaubsreise, Geschäftsreise) – wird auf der tief gegliederten Güterebene empirisch ermittelt. Diese nachfrageseitige Analyse des Tourismusmarktes wird durch eine konsistent abgestimmte angebotsseitige Analyse der Tourismuswirtschaft auf der Ebene ihrer verschiedenen Branchen für Produktion, Wertschöpfung und Beschäftigung vervollständigt (Ahlert 2003).

Abbildung 12: Güterstruktur der touristischen Inlandsnachfrage im Jahr 2000

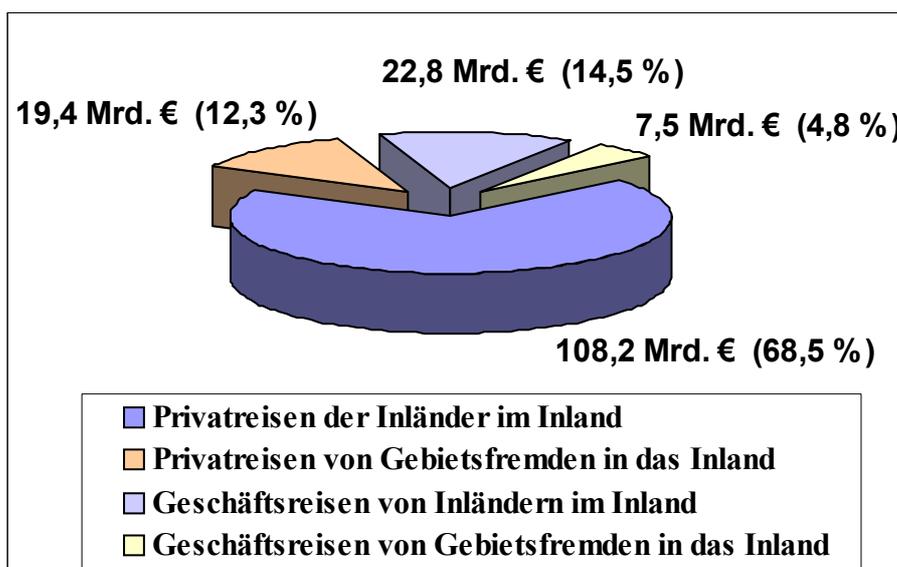


Quelle: Eigene Berechnungen, vgl. Ahlert 2003.

3.1.1 Geschäftsreisen und Privatreisen

Die nachfolgende Abbildung 13 ordnet die tourismusbezogene Inlandsnachfrage den beiden Reisezwecken Geschäftsreisen und Privatreisen zu.

Abbildung 13: Tourismusbezogene Inlandsnachfrage in Abhängigkeit vom Reisezweck



Quelle: Eigene Berechnungen, vgl. Ahlert 2003.

Mit nahezu 19,4 Mrd. EUR wird ca. 12,3 % der tourismusbezogenen Inlandsnachfrage von ausländischen Privatreisenden und 7,5 Mrd. EUR bzw. 4,8 % von ausländischen Geschäftsreisenden generiert. Neben den Geschäftsreisen von Gebietsfremden in das Inland werden aber auch von der heimischen Wirtschaft Geschäftsreisen im Gesamtvolumen von schätzungsweise mehr als 22,8 Mrd. EUR im Inland getätigt. Mit mehr als 31 Mill. Übernachtungen profitiert insbesondere das Beherbergungsgewerbe direkt von den Geschäftsreisenden, sie Erlöse mehr als 6,8 Mrd. EUR. Daneben zeigen die Luftverkehrausgaben der inländischen Wirtschaft im Rahmen von Geschäftsreisen in Höhe von 7,7 Mrd. EUR, dass der Bereich Geschäftsreisen ein wichtiges Geschäftsfeld des inländischen Luftverkehrsgewerbes ist. Mit mehr als 108,2 Mrd. EUR entfielen ca. 68,5 % aller inländischen tourismusbezogenen Geld- und Sachleistungen auf inländische Privatreisende.

3.1.2 Tourismusbezogener Inlandskonsum

Der tourismusbezogene Inlandskonsum in Geld- und Sachleistungen belief sich im Jahr 2000 auf mehr als 135,1 Mrd. EUR. Er machte damit im Jahr 2000 ca. 12 % der gesamten Konsumausgaben privater Haushalte im Inland in Höhe von 1126,3 Mrd. EUR aus. Er setzt sich aus den beiden Bestandteilen Konsum der Inländer im Inland (108,2 Mrd. EUR) und Konsum der Ausländer im Inland (26,9 Mrd. EUR) zusammen.

3.1.2.1 *Touristischer Konsum der Inländer im Inland – Domestic Tourism*

Der touristische Konsum der Inländer im Inland, d.h. alle von Inländern im Inland im Zuge von Privatreisen als Geld- und Sachleistungen angefallenen Ausgaben, belief sich im Jahr 2000 auf 108,2 Mrd. EUR.¹ Damit lassen sich im Jahr 2000 ca. 9,8 % aller von inländischen privaten Haushalten im Inland getätigten Konsumausgaben (1104,7 Mrd. EUR) direkt auf tourismusbezogene Aktivitäten, wie zum Beispiel Tagesausflüge, Bekannten- oder Verwandtenbesuche und Urlaubsreisen, der inländischen privaten Haushalte zurückführen.

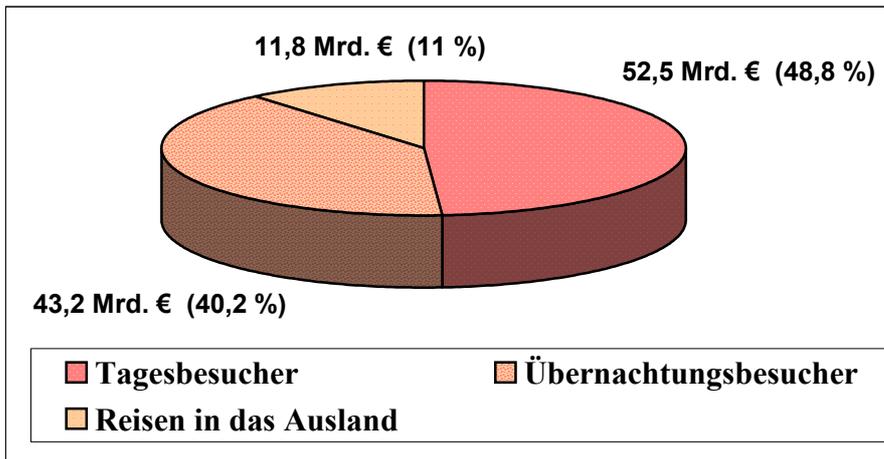
Von dem tourismusbezogenen Konsum der Inländer im Inland in Geldleistungen entfielen im Jahr 2000 mit ca. 52,5 Mrd. EUR knapp 49 % auf Ausgaben innerhalb von Tagesausflügen (vgl. Abbildung 14). Der auf den ersten Blick überraschend hohe Anteil des Tagestourismus zeigt, dass bei einer Analyse der gesamtwirtschaftlichen Relevanz des Tourismus die Bedeutung des Tagestourismus unbedingt mit einbezogen werden muss. Knapp 20 % aller Ausgaben im Tagestourismus werden in der Gastronomie, weitere 60 % in tourismusnahen Konsumverwendungen ausgegeben (Bekleidung, Freizeitartikel, Mineralölzeugnisse etc.).

Neben den Tagesreisen wurden im Jahr 2000 bei 53,6 Mill. mehrtägigen Inlandsreisen mit mehr als 343,6 Mill. Übernachtungen Waren und Dienstleistungen im Wert von knapp 43,2 Mrd. EUR gekauft. Die touristischen Ausgaben der Inländer im Zuge von Übernachtungsreisen determinieren damit immerhin gut 40 % aller touristischen

¹ Als Sachleistungen wurde der Wert der zu unterstellenden Ausgaben für die Nutzung von Ferien- und Freizeitwohnungen für den Eigenbedarf in Höhe von ca. 681 Mill. EUR einbezogen.

Konsumausgaben der Inländer. Unter anderen wurden 5,6 Mrd. EUR für Beherbergungszwecke und mehr als 13,2 Mrd. EUR für Verpflegungsleistungen des Gastgewerbes aufgewendet. Außerdem wurden jeweils mehr als 1,2 Mrd. EUR für Personentransportleistungen im Eisenbahn- und Straßenverkehr und für Erholungs- und Unterhaltungsleistungen gezahlt.

Abbildung 14: Touristische Konsumausgaben der inländischen privaten Haushalte



Quelle: Eigene Berechnungen, vgl. Ahlert 2003.

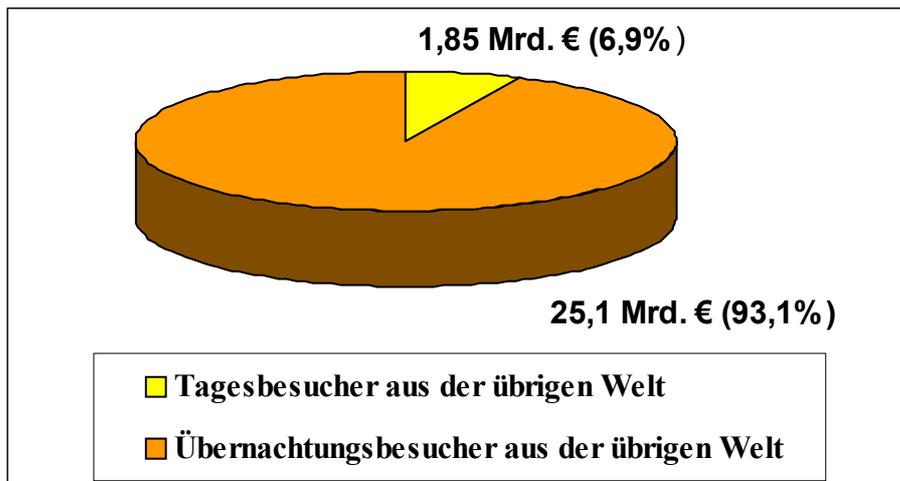
Zu den Käufen der inländischen privaten Haushalte im Inland während einer Inlandsreise in Höhe von ca. 95,6 Mrd. EUR treten natürlich auch die im Inland nachfragewirksamen Ausgaben im Zuge von Auslandsreisen. Von den entsprechenden inlandswirksamen Ausgaben in Höhe von ca. 11,8 Mrd. EUR entfallen der Großteil auf entsprechende Ausgaben im Rahmen von mehr als 74,4 Mill. mehrtägigen Auslandsreisen. Nahezu 10,4 Mrd. EUR ihrer Reiseausgaben wurden inlandswirksam. Knapp 1,5 Mrd. EUR entfällt auf die im Inland getätigten Ausgaben infolge von schätzungsweise 96,6 Mill. Tagesreisen in das benachbarte Ausland.

Der Großteil der im Inland nachfragewirksamen werdenden Ausgaben im Zuge von Auslandsreisen kommt direkt den Anbietern von Reiseleistungen zugute. So konnten die inländischen Luftverkehrsgesellschaften für die in Anspruch genommenen Transportleistungen knapp 4,2 Mrd. EUR und die Reisebüros und Reiseveranstalter für ihre Reisevermittlungsleistungen ca. 4,9 Mrd. EUR Erlösen.

3.1.2.2 Touristischer Konsum der Ausländer im Inland – Inbound Tourism

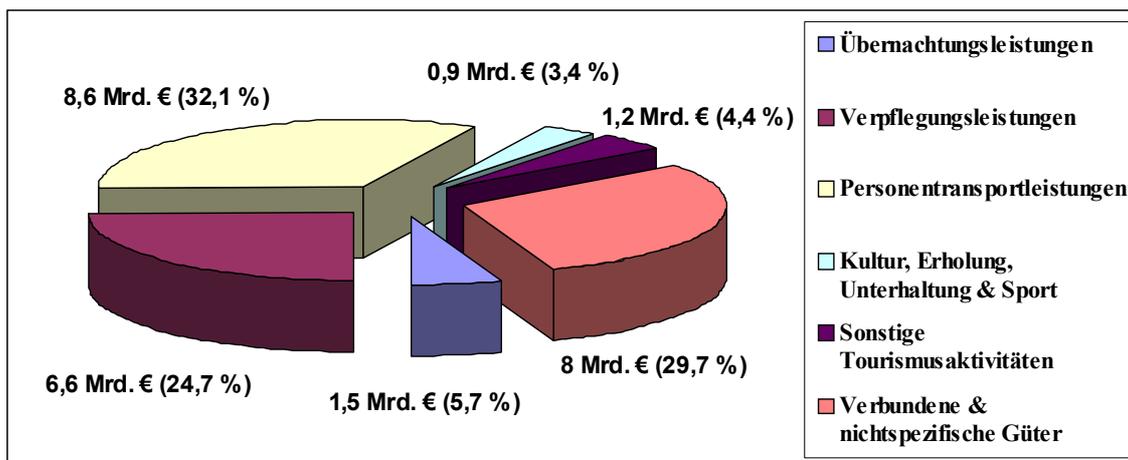
Abbildung 13 veranschaulicht, dass mit 131 Mrd. EUR bzw. ca. 83 % das Gros der touristischen Inlandsnachfrage im Jahr 2000 von Inländern stimuliert wurde. Die verbleibenden 17 % entfielen auf die tourismusbezogenen Nachfrage der Ausländer im Inland. Sie kauften in 2000 Waren und Dienstleistungen im Wert von 26,9 Mrd. EUR. Mit 7,5 Mrd. EUR entfielen immerhin 28 % der touristischen Nachfrage der Ausländer im Inland auf ausländische Geschäftsreisende. Der Großteil der Ausgaben (19,4 Mrd. EUR) wurde von den Privatreisenden getätigt.

Abbildung 15: Konsumausgaben der Ausländer im Inland in Abhängigkeit von der Reisedauer im Jahr 2000



Quelle: Eigene Berechnungen, vgl. Ahlert 2003.

Abbildung 16: Güterstruktur der Konsumausgaben der Ausländer im Inland im Jahr 2000



Quelle: Eigene Berechnungen, vgl. Ahlert 2003.

In Abhängigkeit von der Reisedauer zeigen vorsichtige Schätzungen (vgl. Abbildung 15), dass mit gut 1,8 Mrd. EUR nur knapp 7 % aller touristischen Konsumausgaben von Ausländern im Inland auf ausländische Tagesreisende entfallen. Das Gros ihrer Ausgaben in Höhe von mehr als 25 Mrd. EUR wurde im Zuge von ca. 42,6 Mill. Übernachtungen im Inland ausgegeben.

Ein Blick auf die Güterstruktur der gesamten touristischen Konsumausgaben von Ausländern im Inland (vgl. Abbildung 16) zeigt, dass mehr als 6,6 Mrd. EUR bzw. 24,7 % aller getätigten Ausgaben dem inländischen Gastronomiegewerbe und weitere 1,5 Mrd. EUR dem heimischen Beherbergungsgewerbe zugute kommen. Für Transportleistungen wurden von den Ausländern im Inland insgesamt mehr als

8,6 Mrd. EUR ausgegeben. Davon wurden allein ca. 6,3 Mrd. EUR – das sind ca. 23,5 % aller touristischen Konsumausgaben von Ausländern im Inland – von ausländischen Reisenden direkt dem deutschen Luftverkehrsgewerbe zugeführt. Aber auch tourismusfernere Branchen profitieren von ausländischen Besuchern: Die durchgeführten Berechnungen zeigen, dass mit knapp 8 Mrd. EUR nahezu 30 % aller tourismusbezogenen Konsumausgaben von Ausländern im Inland direkt außerhalb der tourismuscharakteristischen Bereiche ausgegeben werden.

Im Jahre 2003 wurden von Ausländern im Inland im Zuge von Privatreisen Güter im Wert von knapp 24,2 Mrd. EUR gekauft (Statistisches Bundesamt 2004). Sie sind damit innerhalb des Zeitraumes 1999 bis 2003 real um jahresdurchschnittliche 2,2 % (nominal 4,7 %) gewachsen. Unter Berücksichtigung der Ausgaben von ausländischen Geschäftsreisenden im Inland dürften damit mittlerweile mehr als 32 Mrd. EUR dem touristischen Konsum der Ausländer im Inland zuzuordnen sein.

Folgt man den Angaben der aktuellen Dienstleistungsbilanz der Deutschen Bundesbank (2004, vgl. Tabelle im Anhang), so zeigt sich, dass neben Einnahmen aus Luftverkehrsleistungen mit ausländischen Reisenden in Höhe von 7,2 Mrd. ungefähr 11,5 Mrd. EUR als Einnahmen im Reiseverkehr mit den zu Deutschland direkt benachbarten Ländern (Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Schweiz, Österreich, Tschechien, Polen und Dänemark) erwirtschaftet werden konnten. Von den Bürgern der beiden direkt benachbarten östlichen Nachbarländer Polen und Tschechien wurden im Jahr 2003 jeweils 0,443 Mrd. EUR und 0,212 Mrd. EUR in Deutschland ausgegeben. Obwohl diese beiden Beitrittsländer einen Bevölkerungsanteil von mehr als 30 % an allen zu Deutschland direkt benachbarten Ländern haben, erzielte Deutschland lediglich 7,5 % aller Einnahmen aus dem Reiseverkehr mit diesen beiden direkt benachbarten Ländern. Im Reiseverkehr mit dem entfernter gelegenen Ungarn wurden von Deutschland lediglich Einnahmen im Wert von 0,038 Mrd. EUR realisiert.¹

Insgesamt gaben die 74,3 Mill. Einwohner der zehn EU-Beitrittsstaaten lediglich knapp 0,86 Mrd. EUR während Reisen in Deutschland aus, d. h. durchschnittlich 11,57 EUR pro Kopf der Bevölkerung. Im Gegensatz dazu gaben die 379,5 Mill. Einwohner der 15 älteren EU-Mitgliedsländer mehr als 129 Mrd. EUR in Deutschland aus, d. h. 339 EUR je Einwohner.

3.2 TOURISTISCHE AUSLANDSNACHFRAGE – OUTBOUND TOURISM

Die von Inländern im Ausland getätigten touristischen Gesamtausgaben hatten im Jahr 2000 ein Gesamtvolumen von mehr als 55,8 Mrd. EUR. Von den schätzungsweise mehr als 170,9 Mill. Reisen ins Ausland waren ca. 74,4 Mill. mehrtägige Auslandsreisen mit mehr als 908 Mill. Übernachtungen. Das Gros der touristischen Auslandsnachfrage – schätzungsweise 51,4 Mrd. EUR – wurde im Rahmen von Privatreisen im Ausland

¹ Die Nachweise innerhalb der Reiseverkehrsbilanz der Deutschen Bundesbank erfolgt lediglich für die drei osteuropäischen Länder Polen, Tschechien und Ungarn im Detail.

generiert. Lediglich 4,4 Mrd. EUR der Auslandsnachfrage wurde auf Dienst- und Geschäftsreisen im Ausland stimuliert.

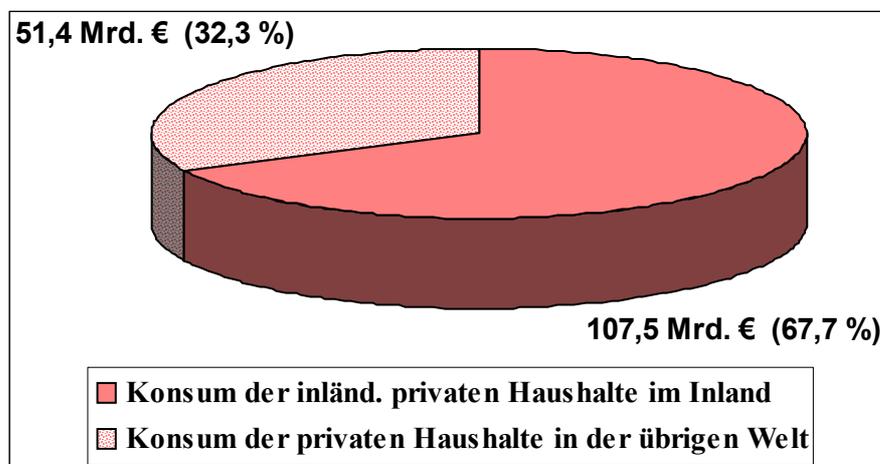
Im Jahr 2003 haben die inländischen privaten Haushalte im Zuge des Outgoing-Tourismus auf mehr als 74,6 Mill. Reisen in die übrige Welt Konsumgüter im Wert von mehr als 50,5 Mrd. EUR nachgefragt. Damit haben sich die realen Konsumausgaben der Inländer in der übrigen Welt zwischen 1999 und 2003 leicht rückläufig entwickelt (Statistisches Bundesamt 2004c).

Die Reiseverkehrsbilanz der Deutschen Bundesbank (2004, vgl. Tabelle im Anhang) nach Ländergruppen für das Jahr 2003 zeigt, dass Spanien mit 6,97 Mrd. EUR, Österreich mit 6,74 Mrd. EUR und Italien mit 6,31 Mrd. EUR die drei beliebtesten und ausgabenintensivsten Zielregionen der Deutschen waren. Die innerhalb der Bilanz aufgeführten 10 neuen EU-Beitrittsländer sind mit einem Gesamtvolumen von lediglich knapp 4,3 Mrd. EUR offensichtlich immer noch weniger attraktiv bzw. bekannt als touristische Zielregion. In der Tschechischen Republik geben die Deutschen gut 1,4 Mrd. EUR im Zuge touristischer Aktivitäten aus. Sie liegt damit auf Platz 11, noch vor Polen, wo von deutschen Touristen mehr als 1,3 Mrd. EUR in 2003 ausgegeben wurden. In Ungarn wurden von deutschen Urlaubern lediglich 0,82 Mrd. EUR konsumiert.

3.3 TOURISTISCHER GESAMTKONSUM DER INLÄNDISCHEN PRIVATEN HAUSHALTE

Fasst man nun den tourismusbezogenen Konsum der Inländer im Inland (ca. 107,5 Mrd. EUR) mit jenen im Ausland zusammen, so erhält man den touristischen Gesamtkonsum der Inländer (vgl. Abbildung 17). Die inländischen privaten Haushalte verwendeten im Jahr 2000 mit 158,9 Mrd. EUR ca. 12,1% ihres Verfügbaren Einkommens (1.310,38 Mrd. EUR) für touristische Zwecke. Davon entfielen ungefähr ein Drittel (51,4 Mrd. EUR) auf Privatreisen in das Ausland.

Abbildung 17: Touristischer Gesamtkonsum der inländischen privaten Haushalte im Jahr 2000



Quelle: Eigene Berechnungen, vgl. Ahlert 2003.

3.4 BRUTTOPRODUKTION DER TOURISMUSWIRTSCHAFT

Innerhalb des Tourismussatellitensystems wird neben der touristischen Nachrageseite auch die entsprechende Angebotsseite konsistent abgebildet. Der gesamtwirtschaftliche Produktionswert der innerhalb des TSA ausgewiesenen Tourismuswirtschaft belief sich auf mehr als 185 Mrd. EUR im Jahr 2000. Das waren ca. 5 % des volkswirtschaftlichen Produktionsvolumens der Bundesrepublik (ca. 3.650,5 Mrd. EUR). Dieses entspricht ungefähr dem innerhalb der VGR ausgewiesenen Produktionswert des deutschen Kredit- und Versicherungsgewerbes. Dabei enthält der Bruttoproduktionswert der Tourismuswirtschaft nicht nur tourismusbezogene Produktionsaktivitäten als Hauptaktivität, sondern es werden auch die von diesen Bereichen in Nebentätigkeit produzierten nichttourismusbezogenen Leistungen miteinbezogen.

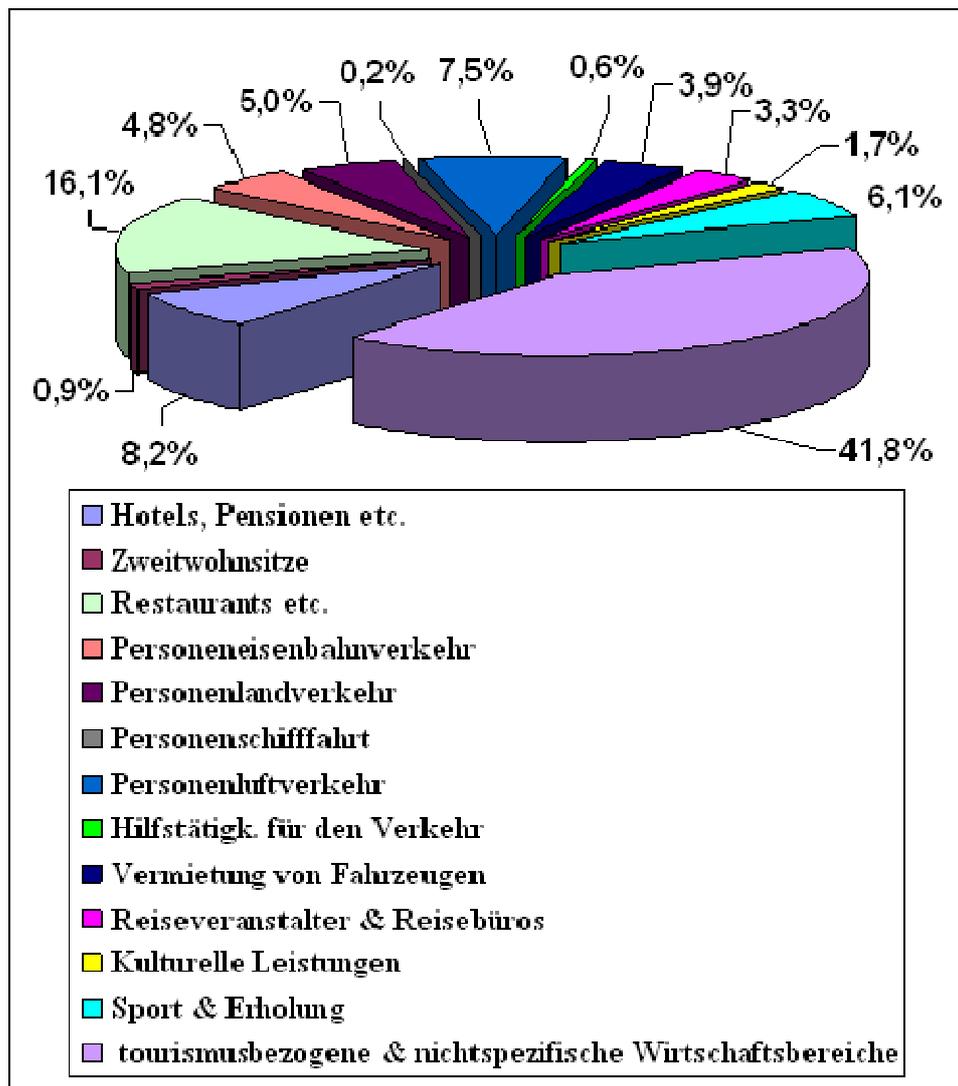
3.5 WERTSCHÖPFUNG DES TOURISMUS

Die in Deutschland durch die touristische Nachfrage der privaten Haushalte generierte Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2000 knapp 57,5 Mrd. EUR und hatte damit einen Anteil von 3,2 % an der gesamtdeutschen Bruttowertschöpfung (ca. 1.823,5 Mrd. EUR).¹ Die durch touristische Aktivitäten der privaten Haushalte induzierte direkte Wertschöpfung entspricht damit ungefähr der Wertschöpfung des Fahrzeugbaus oder des Kreditgewerbes.

Abbildung 18 gibt einen Überblick über die Anteile der verschiedenen Wirtschaftsbereiche an der Wertschöpfung des Tourismus. Gut 58 % der entsprechend ermittelten Wertschöpfung des Tourismus wurde im Jahr 2000 direkt in den verschiedenen Bereichen der Tourismuswirtschaft erbracht. Das Gastronomiegewerbe hatte mit einem Anteil von 16,1 % bzw. 9,27 Mrd. EUR den höchsten Anteil an der touristischen Wertschöpfung. Danach folgt das Beherbergungsgewerbe mit einem Anteil von 8,2 % bzw. 4,7 Mrd. EUR und das Luftverkehrsgewerbe mit einem Anteil von 6,1 % bzw. 4,3 Mrd. EUR an der Bruttowertschöpfung des Tourismus. Immerhin knapp 42 % wird außerhalb der Tourismuswirtschaft in den anderen Wirtschaftsbereichen der Volkswirtschaft infolge touristischer Nachfrage der privaten Haushalte generiert. Nahrungsmittelgewerbe, Mineralölwirtschaft und KFZ-Gewerbe zählen zu den Sektoren außerhalb der Tourismuswirtschaft, die am stärksten von der touristischen Nachfrage der privaten Haushalte profitieren. Die entsprechend außerhalb der Tourismusbranche direkt induzierten Wertschöpfungsbeiträge werden innerhalb des TSA ebenso in die Wertschöpfung des Tourismus einbezogen.

¹ Die Bestimmung der Wertschöpfung des Tourismus wird innerhalb der TSA-Konzeption sowohl nachfrage- als auch angebotsseitig vorgenommen. Im Zuge der Berechnung erfolgt sowohl die Berücksichtigung der tourismusbezogenen Nebentätigkeitsproduktion außerhalb der nichttouristischen Wirtschaftsbereiche der Volkswirtschaft als auch eine Bereinigung um die innerhalb der Tourismuswirtschaft vorgenommenen nichttourismusbezogenen Nebentätigkeitsproduktion (vgl. Ahlert 2003, 32f).

Abbildung 18: Wertschöpfungsbeiträge der Wirtschaftsbereiche zur Wertschöpfung des Tourismus im Jahr 2000



Quelle: Eigene Berechnungen, vgl. Ahlert 2003.

3.6 BESCHÄFTIGUNG INNERHALB DER TOURISMUSBRANCHE

In den Wirtschaftszweigen der Tourismusbranche waren im Jahr 2000 schätzungsweise knapp 1,56 Mill. Arbeitnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dieses sind ca. 5,6 % aller 27,8 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Allein mehr als 890 Tsd. Menschen waren in den zentralen Wirtschaftsbereichen des Tourismus (Beherbergungs- und Gastronomiegewerbe, Luftverkehr, Vermietung von Fahrzeugen, Reiseveranstalter & Reisbüros) im Jahr 2000 beschäftigt.¹ Auch zeigt sich, dass gerade in diesen

¹ Aufgrund von wirtschaftsstatistischen Zuordnungsproblemen sind die TSA Beschäftigungsdaten mit Vorsicht zu interpretieren (Ahlert 2003, 61ff). Während für einige Bereiche der Tourismusbranche eine statistisch präzise Erfassung bzw. Nachweis möglich ist, ist dieses für andere Bereiche wiederum deutlich schwieriger.

kundenorientierten Dienstleistungsbereichen der Anteil der beschäftigten Frauen mit mehr als 58 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich über dem gesamtdeutschen Durchschnittswert von ca. 44 % liegt.

Tabelle 2: Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte in den Sektoren der Tourismusbranche im Jahr 2000 ¹

	Wirtschaftszweige des Tourismus	sozialvers.	dar.	
		pflchtig Beschäftigte	männlich	weiblich
1	Beherbergungsgewerbe	240.869	85.675	155.194
	Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	212.974	77.728	135.246
	Sonstiges Beherbergungsgewerbe	27.895	7.947	19.948
2	Dienstleistungen für Zweitwohnsitze	°°	°°	°°
3	Gastronomiegewerbe	527.940	233.284	294.656
	Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	413.628	189.860	223.768
	Sonstiges Gaststättengewerbe	39.598	18.237	21.361
	Kantinen und Caterer	74.714	25.187	49.527
4	Eisenbahnverkehr	148.916	115.224	33.692
5	Straßenverkehr	400.730	338.866	61.864
6	Schifffahrt	°°	°°	°°
7	Luftverkehr	28.499	13.502	14.997
8	Hilfstätigkeiten für den Verkehr	°°	°°	°°
9	Vermietung von Fahrzeugen	16.032	9.734	6.298
10	Reiseveranstalter und -büros	77.104	23.645	53.459
11	Kulturelle Leistungen	118.142	61.332	56.810
12	Sport und sonst. Erholungsleistungen	99.462	49.189	50.273
	Beschäftigung insgesamt	1.558.232	930.451	627.781

Quelle: Ahlert 2003.

¹ Für zentrale Bereiche der Tourismusbranche ist ein eindeutiger präziser Nachweis innerhalb der Beschäftigungsstatistik möglich (grüne markierte Sektoren). In anderen Bereichen sind die wirtschaftsstatistischen Abgrenzungen zur Identifizierung tourismusbezogener Aktivitäten oftmals unscharf (orange Markierung in nachfolgender Abbildung). Sie enthalten teilweise in erheblichem Umfang auch nichttouristisch induzierte Beschäftigte. Für die Bereiche 2 „Dienstleistungen für Zweitwohnsitze“, 6 „Schifffahrt“ und 8 „Hilfstätigkeiten für den Verkehr“ ließen sich überhaupt keine Informationen ermitteln (vgl. Ahlert 2003, 73f).

4 ABSCHÄTZUNG DER MÖGLICHEN ENTWICKLUNG BEIM REISEVERKEHR MIT DEN NEUEN EU-LÄNDERN

Am 1. Mai 2004 sind die zehn Länder (Polen, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Estland, Lettland, Litauen, Malta und Zypern) der Europäischen Union beigetreten. Wie die detaillierte Analyse der einzelnen Beitrittsländer in Kapitel 2 gezeigt hat, stellt sich ihre gesamtwirtschaftliche und tourismuswirtschaftliche Situation sehr unterschiedlich dar. Dieses hat natürlich auch Auswirkungen auf die künftige Entwicklungsdynamik, weswegen kurz einige Kennzahlen vergleichend analysiert werden. Es wird dargestellt, welche Entwicklung die Tourismuskmärkte der einzelnen Beitrittsländer nehmen werden und welche Rückkoppelungen dieses auf den deutschen Tourismusmarkt haben wird (In- und Outbound Tourismus).

Die Analyse beschränkt im Folgenden primär auf die acht osteuropäischen Beitrittsländer, weil sie erst mit der Auflösung des Warschauer Paktes zu Beginn der 90er Jahre und der einhergehenden Transformation vom kommunistischen System der Zentralverwaltungswirtschaft zur kapitalistischen Marktwirtschaft die Möglichkeit erhielten, am internationalen Tourismus teilzunehmen. Im Gegensatz dazu sind die beiden Mittelmeerinseln Malta und Zypern schon seit Beginn der 70er Jahre – mit dem Boom des internationalen Tourismus – wichtige Zielregionen des internationalen und nationalen Urlaubstourismus. Außerdem haben diese beiden Neumitglieder keinerlei Relevanz als potentielle Quellmärkte der heimischen Tourismuswirtschaft.

Im Rahmen einer vergleichenden Ländersynopse werden im Folgenden ausgewählte makroökonomische und tourismusbezogene Kennzahlen analysiert. Nur so lassen sich derzeitiger Entwicklungsstand und künftige Entwicklungsperspektiven des Tourismus in den osteuropäischen Ländern und insbesondere auch mit Deutschland nachvollziehbar einschätzen. Zur Fundierung der Aussagen zur künftigen Entwicklungsdynamik des Tourismus mit diesen Ländern erfolgte die Berücksichtigung von Prognosen bzw. Modellrechnungen verschiedener globaler touristischer Prognosesysteme tourismuswissenschaftlicher Forschungseinrichtungen und Organisationen.

4.1 DIE EU-BEITRITTSLÄNDER - DIE MAKROÖKONOMISCHE AUSGANGSSITUATION IM VERGLEICH

In einem schwachen internationalen Wachstumsumfeld zeigten die zehn Beitrittsländer in den letzten Jahren ein beeindruckendes Wachstumstempo. Die realen Wachstumsraten der osteuropäischen EU-Neumitglieder lagen innerhalb des konjunkturell schwierigen Dreijahreszeitraumes 2000 bis 2003 deutlich oberhalb des EU-Durchschnittswertes von knapp 0,6 % p. a. bzw. dem Nullwachstum Deutschlands während dieser Zeitspanne. Insbesondere das Jahr 2003 als auch das aktuelle Jahr 2004 zeichnen sich durch ein sehr beachtliches Wachstum des Inlandsproduktes aus. Neben den sehr hohen realen Wachstumsraten der drei baltischen Länder zeigt die größte Volkswirtschaft unter den 10 EU-Mitgliedsländern, Polen, mit 38,2 Mill. Einwohnern und einem Inlandsprodukt von

185,4 Mrd. EUR in 2003 ein sehr hohes Wachstum von ca. 3,8 %. Aber auch die anderen beiden großen osteuropäischen Länder Tschechien und Ungarn sind allein im Jahr 2003 mit mehr als 3 % gewachsen.

Tabelle 3: Kennzahlen zum Bruttoinlandsprodukt

	Bruttoinlandsprodukt (Mrd. €, 2003)	Reale Wachstumsrate des BIP in 2003	Wachstum des BIP (2000-2003, p.a.)	BIP pro Kopf (€, 2003)	BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS) (EU15=100)
Estland	8,0	5,1	6,6	5.942	46,9
Lettland	9,8	7,5	7,2	4.216	41,4
Litauen	16,3	9,7	6,7	4.711	43,8
Polen	185,4	3,8	2,6	4.850	42,6
Tschechische Republik	75,7	2,9	2,8	7.420	63,4
Slowakische Republik	28,8	4,2	3,6	5.360	48,3
Ungarn	73,3	2,9	3,9	7.231	55,0
Slowenien	24,6	2,5	3,1	12.319	70,8
Zypern	11,3	2,0	3,0	15.850	77,5
Malta	4,0	-1,7	1,3	10.150	68,6
Neue Mitglieder isg.	437,2	3,1	NA	5.900	49,0
EU-15	9.276,0	0,6	1,3	24.260	100,0
Deutschland	2.129,8	-0,1	0,3	25.810	99,5

Quelle: Statistisches Bundesamt 2004a, eigene Berechnungen.

Dennoch zeigt ein Blick auf das Niveau des Bruttoinlandsproduktes pro Kopf der Bevölkerung (vgl. Tabelle 3), dass dieses mit durchschnittlich 5.900 EUR für alle EU-Neumitglieder im Jahr 2003 noch mehr als viermal niedriger lag als der entsprechende Vergleichswert für die 15 alten EU-Mitgliedsstaaten in Höhe von 24.260 EUR. Dass Deutschland direkt benachbarte Polen zählt mit 4.850 EUR zu den Ländern mit der niedrigsten Wertschöpfung pro Kopf der Bevölkerung innerhalb der osteuropäischen Beitrittsländer. Die ebenfalls benachbarte Tschechische Republik zählt andererseits zu den Ländern mit einer deutlich höheren Pro-Kopf-Wertschöpfung in Höhe von 7.420 EUR.

Aus tourismusökonomischer Perspektive ist neben der realen Wachstumsentwicklung des Bruttoinlandsproduktes, welche ein wichtiger Indikator für die Entwicklungsdynamik der touristischen Konsumausgaben ist, insbesondere die aus der inländischen Wertschöpfung resultierende Kaufkraft je Einwohner von entscheidender Bedeutung. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Kaufkraft der einzelnen Länder lässt sich zeigen, dass die Kaufkraft des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2003 im Durchschnitt über alle EU-Neumitgliedsstaaten bei knapp 50 % des europäischen Referenzwertes der 15 alten EU-Staaten gelegen hat. Tabelle 3 veranschaulicht, dass die drei bevölkerungsreichsten Länder Polen, Tschechien und Ungarn mit einem entsprechend in Kaufkraftstandards bewerteten Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Bevölkerung mit Werten zwischen 42,6 (Polen), 63,4 (Tschechische Republik) und 55,0 (Ungarn) erheblich voneinander abweichen. Im Kreise der acht osteuropäischen EU-Beitrittsländer bildet Slowenien eine Ausnahme: Mit ca. 71 % des Pro-Kopf-Einkommens der EU hat das kleine Land das Wohlstandsniveau von Portugal und Griechenland bereits heute erreicht und liegt damit deutlich vor allen anderen mittel- und osteuropäischen Staaten.

Trotz des zu beobachtenden deutlichen realen Wachstumsvorsprungs von durchschnittlich 2,5 % p. a. bemisst sich der realwirtschaftliche Konvergenzprozess zu den alten EU-Staaten eher in Jahrzehnten als in Jahren. Die Ursachen des dynamischen

Wirtschaftswachstums sind außerordentlich günstige Standortbedingungen aufgrund niedriger Arbeitskosten, eines hohen Bildungsniveaus, geringer Steuerbelastung und hoher wirtschaftlicher Freiheit (Europäische Kommission 2003a, Bank Austria Creditanstalt 2004b, Schröder 2004, Plünnecke 2004, Jacobs et al. 2004, Brügelmann & Fuest 2004, Busch & Matthes 2004). Das Wirtschaftswachstum wird in allen östlichen Beitrittsländern von einem kräftigen Wachstum der Industrieproduktion getragen, die sowohl durch eine hohe Inlandsnachfrage als auch durch die ebenfalls seit Jahren günstige Auslandsnachfrage stimuliert wird. Auch sind die neuen EU-Länder sowohl aufgrund der sehr niedrigen Lohnkosten als auch der direkten Nähe zu den in dieser Region sich sehr dynamisch wachsenden Absatzmärkten sehr attraktive Investitionsstandorte ausländischer Unternehmen (Plünnecke 2004, Bank Austria Creditanstalt 2004c). In den letzten 10 Jahren flossen ca. 140 Mrd. EUR Direktinvestitionen in die osteuropäischen Beitrittsländer. Auf die stabile Entwicklung der Inlandsnachfrage wirkt sich auch die in vielen Ländern erfolgreiche Antiinflationpolitik der letzten Jahre aus (vgl. Tabelle 4). Hohe Steigerungen des Realeinkommens haben eine stabile Entwicklung des privaten Konsums begünstigt. Die Inflation war 2003 mit Ausnahme der Slowakei, Zyperns und Lettlands weiter rückläufig, trotzdem lag die Preissteigerungsrate in einigen Ländern noch zum Teil weit über dem EU-Konvergenzwert von derzeit 2,7 %. In der Slowakei, Ungarn und Slowenien kam es bereits im Jahr 2003 im Vorfeld des EU-Beitritts zu Preisanpassungen aufgrund von Preis- und Steuerharmonisierungen, während andere Beitrittsländer entsprechende Preisschübe für 2004 hinnehmen mussten (vgl. auch Abschnitt 2).

Tabelle 4: Einige weitere makroökonomische Kennzahlen

	Inflationsrate (2003)	Arbeitslosen- quote (2003)	Schuldenstand (in % des BIP, 2002)	Budgetsaldo (in % des BIP, 2003)	Leistungsbilanzsaldo (in % des BIP, 2003)
Estland	1,3	10,0	5,8	2,6	-13,2
Lettland	2,9	10,5	15,2	-1,6	-8,2
Litauen	-1,3	12,4	22,7	-1,7	-6,9
Polen	0,7	19,2	41,8	-4,1	-2,0
Tschechische Republik	0,1	10,3	27,1	-12,9	-6,2
Slowakische Republik	8,5	17,1	42,6	-3,7	-0,8
Ungarn	4,7	5,8	56,3	-6,0	-8,9
Slowenien	5,7	6,5	28,3	-1,8	0,1
Zypern	4,0	4,4	58,6	-3,5	-4,4
Malta	2,4	8,2	66,4	-6,2	-3,4
Neue Mitglieder isg.	3,6	NA	39,3	-4,8	NA
EU-15	2,0	8,0	62,3	-1,9	NA
Deutschland	1,0	9,3	60,8	-3,8	2,5

Quelle: Statistisches Bundesamt 2004a, eigene Berechnungen.

Die günstige konjunkturelle Entwicklung hat bisher nur geringe positive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt gehabt. Viele Länder leiden unter den Folgen des massiven Strukturwandels im primären und sekundären Sektor der Volkswirtschaft infolge des Transformationsprozesses der 90er Jahre (Schäfer 2004). Vor allem die strukturschwachen ländlichen Gebiete leiden in besonderem Maße unter hoher Arbeitslosigkeit, während viele Hauptstadtregionen nur geringe Arbeitslosigkeit verzeichnen. Auch wenn sich die Situation in den ersten Jahren dieses Jahrzehnts in nahezu allen Ländern leicht verbessert hat, so ist eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit vor allem in Polen und der Slowakei ein gravierendes Problem. Die Entwicklungsdynamik der größten

osteuropäischen Volkswirtschaft (Polen) wird gebremst durch eine besonders hohe Arbeitslosenquote in Höhe von 19,2 % in 2003.

Seit Beginn des Transformationsprozesses vor knapp 1½ Jahrzehnten leiden viele osteuropäische Länder – derzeit insbesondere die Baltischen Staaten – an beachtlichen Leistungsbilanzdefiziten. Trotz einer günstigen außenwirtschaftlichen Entwicklung mit einem teilweise rasanten Exportwachstum wurden infolge eines hohen Konsum- und vor allem Investitionsgüterbedarfs parallel dazu massive Importsteigerungsraten realisiert, die in der Summe hohe Fehlbeiträge im Güterverkehr mit dem Ausland verursachten (Bank Austria Creditanstalt 2003a). Ein kräftiges Plus in der Dienstleistungsbilanz bildet dazu fast überall ein Gegengewicht, wobei neben der im internationalen Vergleich konkurrenzfähigen Transportwirtschaft insbesondere der Tourismus dazu den wichtigsten Beitrag liefert. Die Fremdenverkehrsbilanzen weisen mit Ausnahme Lettlands in allen anderen EU-Beitrittsländern einen Überschuss aus (vgl. Tabelle 11 & Tabelle 16).

Die Budgetsalden liegen in den größeren osteuropäischen Beitrittsländern (Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn) zum Teil deutlich über der zulässigen Höchstgrenze von 3 % des BIP. Andere kleine Länder bieten hierzu einen bemerkenswerten Kontrast. So konnten die Baltischen Länder und Slowenien ihre Haushalte deutlich unterhalb der 3 %-Grenze halten, Estland erwirtschaftete gar einen Haushaltsüberschuss. Die übermäßig hohen Budgetdefizite der übrigen Länder sind insbesondere auch der Tatsache zuzuschreiben, dass der Fiskus in diesen Ländern ein im Vergleich zu den alten EU-Mitgliedsländern geringes Aufkommen der Steuern auf Einkommen und Vermögen realisiert (Brügelmann & Fuest 2004). Trotz des teilweise ernüchternden Befunds der öffentlichen Haushaltslage darf aber nicht übersehen werden, dass die Beitrittsländer in den letzten Jahren eine Vielzahl von erfolgreichen Konsolidierungsmaßnahmen – primär auf der Ausgabenseite des Budgets – vorgenommen haben.

Infolge des EU-Beitritts sind die neuen Mitglieder mittlerweile in das EU-System der haushaltspolitischen Überwachung einbezogen. Die haushaltspolitische Konsolidierung ist die wichtigste wirtschaftspolitische Herausforderung der Länder und soll durch nationale Konvergenzprogramme sichergestellt werden, damit mittelfristig nach dem ebenfalls erfolgten Beitritt zum Europäischen Wechselkursmechanismus II (WKM II) auch das Ziel der Einführung des Euro in den EU-Beitrittsstaaten umgesetzt werden kann. Ohne dass es einen festen Fahrplan zur Einführung des Euro gibt, sieht das Wechselkurskriterium eine mindestens zweijährige störungsfreie Teilnahme an WKM II vor (Deutsche Bank 2004).

Dennoch ist zu erwarten, dass neben fiskalischen Konsolidierungsanstrengungen insbesondere das starke Wirtschaftswachstum in der Region zu einer Verbesserung der öffentlichen Haushaltslage dieser Länder beitragen wird. Generell gilt aber, dass die östlichen Beitrittsländer bei der notwendigen Haushaltskonsolidierung derzeit von ihrer meist noch geringen Staatsverschuldung profitieren.¹ Aufgrund des im Vergleich zur bisherigen EU niedrigen Schuldenstands beanspruchen die Zinszahlungen nur einen geringen Anteil des Budgets. Das künftige Ausgabenniveau ist damit nicht durch vertragliche Verpflichtungen aus der Vergangenheit fixiert, sondern noch vergleichsweise

¹ Lediglich in Ungarn ist die Maastricht Grenze von 60 % des BIP schon beinahe erreicht.

flexibel gestaltbar. Dieses gilt insbesondere im Hinblick auf die Inanspruchnahme von Mitteln aus den EU-Struktur- und Kohäsionsfonds, welche ja oftmals nur im Rahmen der nationalen Kofinanzierung gewährt werden.

4.2 KÜNFTIGE ÖKONOMISCHE ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

4.2.1 Einige Vorbemerkungen

Die künftigen ökonomischen Entwicklungsperspektiven der osteuropäischen Länder werden natürlich entscheidend beeinflusst durch den zum 1. Mai 2004 erfolgten EU-Beitritt. Dennoch ist aber nicht zu erwarten, dass der EU-Beitritt der zehn neuen EU-Staaten einen „Big Bang“ auslösen wird, da die Heranführung bereits seit Anfang der 90er Jahre schrittweise über Assoziierungsabkommen mit den Beitrittsländern erfolgte (Bank Austria Creditanstalt 2004c). In den wichtigen Bereichen des Binnenmarktes bestand schon vor dem EU-Beitritt weitgehend freier Zugang, außerdem verzögern gleichzeitig Übergangsregelungen in den verbleibenden Bereichen eine volle Integration (Deutsche Bank 2004, Busch 2004). Die im vorherigen Abschnitt 4.1 beschriebene ökonomische Dynamik ist das Ergebnis dieses bereits vollzogenen Transformationsprozesses.

Tabelle 5: Verkehrsinfrastrukturelle Ausstattung der zehn EU-Beitrittsländer

	Autobahnnetz (Länge in km)	Netzdichte (in km je 1000 qkm)	Eisenbahnnetz (Länge in km)	Netzdichte (in km je 1000 qkm)	Anzahl der Großflughäfen mit mehr als 1 Mill. Fluggäste
Estland	93	2,1	967	21,4	1
Lettland	417	6,5	1.669	25,8	1
Litauen	0	/	2.413	37,0	1
Polen	398	1,3	21.119	67,5	6
Tschechische Republik	517	6,6	9.523	120,8	3
Slowakische Republik	296	6,0	3.665	74,7	2
Ungarn	448	4,8	7.680	82,6	1
Slowenien	435	21,5	1.229	60,6	1
Zypern	257	27,8	0	/	2
Malta	0	/	0	/	1
Neue Mitglieder isg.	2.861	3,9	48.265	65,3	19
EU-15	49.233	15,6	153.640	48,7	141
Deutschland	11.786	33,0	36.000	100,8	17

Quelle: Europäische Kommission 2003.

Andererseits fließen den Neumitgliedern bis Ende 2006 Mittel für Struktur- und Kohäsionsmaßnahmen in Höhe von 21,7 Mrd. EUR¹ sowie 9,8 Mrd. EUR im Rahmen der EU-Agrarpolitik zu (Busch 2004). Tourismusrelevant sind die Zahlungen aus den Kohäsionsfonds, da sie der Förderung von Umweltprojekten und Verkehrsinfrastrukturprojekten dienen (Conrady 2004). Im Bereich der

¹ Davon werden aber nur knapp 9 Mrd. EUR bis Ende 2006 für Kohäsionspolitik ausgegeben, da die Strukturpolitik der EU für die entsprechenden Ziel-1-Gebiete nur im Rahmen von mehrjährigen Programmen - mit erheblichen Projektvorlaufzeiten - zur Verfügung gestellt werden (Busch 2004). Die im Rahmen der Erweiterung beigetretenen neuen Länder sind fast vollständig Ziel-1-Gebiete (Bank Austria 2004c).

Verkehrsinfrastruktur werden Projekte zum Auf- und Ausbau transeuropäischer Verkehrsnetze sowie Projekte, die Zugang zu diesen Netzen verschaffen, gefördert.

Tabelle 5 dokumentiert, dass die osteuropäischen Beitrittsländer im Bereich der verkehrsinfrastrukturellen Ausstattung erhebliche Defizite haben. Insbesondere die geringe Autobahnnetzdicke behindert die komfortable Erreichbarkeit von touristischen Zielen im ländlichen Raum. In vielen osteuropäischen Beitrittsländern sind einzig und allein die Metropolregionen der Hauptstädte bequem durch alle drei Verkehrsträger erreichbar. Für den Flugverkehr kommt Conrady (2004) zu dem Ergebnis, dass derzeit ca. 124 Städteverbindungen zwischen Deutschland und den neuen EU-Staaten bestehen, wobei auf 36 % der Strecken auch Low-Cost-Carrier¹ fliegen, wobei dieser Anteil momentan stark wächst und den Flugverkehr in und aus den neuen EU-Staaten zu einer Domäne der Low-Cost-Carrier werden lässt. An der Spitze des Billigflugbooms im Osten steht Prag, wo der Flughafen Ruzyne in den ersten sechs Monaten des Jahres 2004 einen Sprung von mehr als 36 % bei den abgefertigten Passagieren (ca. 7,5 Mill. in 2004) machte. Ähnlich dynamisch entwickelt sich auch das Passagieraufkommen des Budapester Flughafens Ferihegy, der ca. 6 Mill. Fluggäste in 2004 abfertigen wird, wobei ca. 0,8 Mill. Kunden von Low Cost Carriern sind. Experten erwarten in den nächsten Jahren Steigerungen des Passagieraufkommens von bis zu 20 % jährlich (Süddeutsche Zeitung 2004).

Die Gemeinschaftsunterstützung aus dem Kohäsionsfonds (ca. 9 Mrd. EUR) beläuft sich auf 80 % bis 85 % der Ausgaben. Vorstudien und technische Hilfsmaßnahmen werden gegebenenfalls zu 100 % von der EU finanziert (Bank Austria 2004c). Innerhalb der Strukturfonds (ca. 12,7 Mrd. EUR) ist außerdem der Europäische Fond für regionale Entwicklung (EFRE) mit seinen Entwicklungsschwerpunkten u. a. in den Bereichen Verkehr, Fremdenverkehr und Kultur tourismusrelevant. Es wird erwartet, dass beginnend mit dem Jahr 2005 die Realisierung erster Fördermaßnahmen einsetzt. Auch wenn derzeit in Verhandlungen über Ausgestaltung und Fördervolumen für die Zeit ab 2007 gerungen wird, so wird doch erwartet, dass die neuen EU-Länder ungleich mehr Fördermittel von der EU erhalten werden als in den Jahren bis 2006 (Conrady 2004, Busch 2004).

Bis zum Jahre 2010 wird mit einem weiteren Anstieg der Direktinvestitionstätigkeit ausländischer Unternehmen gerechnet, welche insbesondere den größeren Volkswirtschaften innerhalb der osteuropäischen Länder zugute kommen werden (Bank Austria Creditanstalt 2004c).

Der Beitritt zur EU bedeutet noch nicht die Teilnahme an der Europäischen Währungsunion. Die neuen Mitgliedsstaaten können den Euro erst dann einführen, wenn sie die Maastricht-Kriterien erfüllen. Hier ist derzeit besonders die Situation in Punkto Neuverschuldung kritisch zu betrachten (vgl. Tabelle 4 und Diskussion innerhalb des vorherigen Unterabschnitts). Für Estland, Litauen und Slowenien erscheint die anvisierte

¹ Mit der Einführung des EU-Binnenmarktes besteht seit 1993 für die Luftfahrt ein weitgehend freier Markt, der durch zunehmenden Wettbewerb gekennzeichnet ist, in denen die staatlichen nationalen Fluggesellschaften ihre Monopolstellungen verloren. Sowohl die traditionellen nationalen Airlines als auch neue Fluggesellschaften stehen heute untereinander im Wettbewerb. Unter letzteren gewinnen die so genannten Low-Cost-Carrier mit völlig neuen Vertriebs- und Werbekonzepten und extrem niedrigen Flugpreisen im Wettbewerb um den Fluggast an Bedeutung.

Einführung des Euros im Jahr 2007 nach derzeitiger Einschätzung durchaus realistisch (Bank Austria Creditanstalt 2004b). Dagegen bestehen für Tschechien, Polen und vor allem Ungarn noch erhebliche Herausforderungen – insbesondere bei der Konsolidierung der öffentlichen Finanzen –, um 2009 oder 2010 der Währungsunion beitreten zu können.

4.2.2 Prognosen zur künftigen Entwicklung

Unter dem Eindruck der gemachten Vorbemerkungen kommen die Konjunkturopertern verschiedener Institutionen zu der Einschätzung, dass sich die Wachstumsdynamik der osteuropäischen Volkswirtschaften in den ersten Jahren des EU-Beitritts noch beschleunigen wird, um sich dann bis zum Jahr 2010 auf ihrem jetzigen Niveau wieder einzupendeln. Auch wird erwartet, dass sich die Wachstumsunterschiede zwischen den einzelnen osteuropäischen Beitrittsländern allmählich annähern werden.

Da im Rahmen dieses Gutachtens primär interessiert, welche Bedeutung eine solche gesamtwirtschaftliche Wachstumsdynamik auf den Tourismus in diesen Ländern haben könnte und in welchem Umfang davon der deutsche Tourismusmarkt betroffen sein wird, werden im Folgenden die Prognosen zweier tourismusökonomischer Modelle vorgestellt. Beide globalen Tourismusmodelle berücksichtigen in ihren jeweiligen Modellzusammenhängen auch die Dynamik des Tourismusmarktes der 15 „alten“ EU-Mitgliedsländer (vgl. European Commission 2003c).

4.2.2.1 Die Prognose des WTTC

In Tabelle 6 werden einige ausgewählte Ergebnisse einer aktuellen Prognose des World Travel and Tourism Council (WTTC) vorgestellt. Seine länderspezifischen tourismusökonomischen Prognosen basieren auf den Ergebnissen der relativ schematisch ermittelten WTTC-Tourismussatellitenkonten (vgl. Fußnote 1 auf Seite 12), welche mit den langfristigen makroökonomischen Prognoseergebnissen des World Macroeconomic Model von Oxford Economic Forecasting (OEF) fortgeschrieben wurden.¹

Die Prognosen des WTTC wurden zu Beginn des Jahres 2004 erstellt und berücksichtigen somit weitestgehend die derzeitige weltwirtschaftliche und politische Situation. Die touristische Inlandsnachfrage der privaten Haushalte der zehn EU-Beitrittsländer wird sich zwischen 2004 und 2014 jahresdurchschnittlich um ca. 6,2 % real

¹ Auf der Basis verfügbarer Input-Output-Rechnungen für einige wenige Länder werden für alle Länder der Erde in einem sehr schematischen Verfahren Tourismussatellitenkonten (TSA) simuliert „simulated TSA“ (WTTC 2004, 9f). Dabei dienen die Input-Output-Rechnungsergebnisse einiger weniger Länder als Gerüst zur Anreicherung mit länderspezifisch verfügbaren makroökonomischen und tourismuswirtschaftlichen Daten, die sich jedoch nur auf einige wenige angebots- und nachfrageseitige Eckwerte (Konsum, Investitionen, Exporte, Produktion und Bruttoinlandsprodukt) beschränken und vielfach keine weitergehende Güterstrukturinformation enthalten. Unter Nutzung der Prognoseergebnisse des World Macroeconomic Model von Oxford Economic Forecasting (OEF) werden die entsprechenden angebots- und nachfrageseitigen Eckwerte der Tourismussatellitenkonten des WTTC fortgeschrieben (OEF & WTTC 2004).

erhöhen, wobei für Lettland, Litauen, Polen und die Tschechische Republik die höchsten jährlichen Wachstumsraten prognostiziert werden (vgl. Tabelle 6).

Für Deutschland wird erwartet, dass sich die touristische Inlandsnachfrage der privaten Haushalte im Inland mit einem realen jährlichen Wachstum von 2 % vergleichsweise langsam – und deutlich unterhalb der EU-15-Wachstumsrate von 2,7 % – entwickelt. Im Gegensatz dazu wird jedoch für die Entwicklung der realen Inlandsausgaben der übrigen Welt in Deutschland erwartet, dass diese um ca. 7,0 % pro Jahr innerhalb des Prognosezeitraumes zunehmen werden. Entsprechend der vorliegenden Prognose des WTTC wird es Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern in den kommenden Jahren gelingen, Marktanteile im Incoming-Tourismus zu gewinnen, da sowohl die alten 15-EU-Mitgliedsländer mit einem jährlichen realen Wachstum der Tourismusexporte von 5,5 % als auch die zehn neuen EU-Beitrittsländer mit knapp 6,7 % hinter der Wachstumsrate für Deutschland zurückbleiben. Unter den acht osteuropäischen Beitrittsländern ist Polen das Land, welches im Rahmen des Incoming-Tourismus mit real 5,5 % pro Jahr am schwächsten wächst.

Tabelle 6: Prognoseergebnisse des WTTC für einige tourismusökonomische Größen

	Touristische Inlandsnachfrage der privaten Haushalte: WR 2004-2014 p.a.	BIP des Tourismus (direkt): WR 2004-2014 p.a.	Inländ. Nachfrage im Rahmen von Geschäftsreisen: WR 2004-2014 p.a.	Touristische Ausgaben von Ausländern im Inland: WR 2004-2014 p.a.
WTTC - Prognose ¹				
Estland	4,6	6,2	5,4	6,7
Lettland	7,7	5,6	5,8	6,3
Litauen	7,0	5,9	6,3	6,5
Polen	6,7	5,3	4,7	5,5
Tschechische Republik	6,9	6,3	5,1	7,6
Slowakische Republik	5,3	5,6	4,6	7,1
Ungarn	6,1	6,3	5,3	7,8
Slowenien	5,2	4,5	2,9	5,8
Zypern	6,2	4,4	5,6	4,5
Malta	6,2	5,3	4,1	5,4
Neue Mitglieder isg.	6,19	5,54	4,98	6,31
EU-15	2,7	2,4	2,5	5,5
Deutschland	2,0	1,4	2,0	7,0

Quelle: WTTC 2004.

Aufgrund der sehr dynamischen Ausgabenentwicklung im Binnen- und Einreiseverkehr innerhalb des Prognosezeitraumes erwartet der WTTC außerdem, dass sich die aus der touristischen Inlandsnachfrage resultierende direkte Wertschöpfung des Tourismus in den zehn EU-Beitrittsländern um jahresdurchschnittlich 5,5 % erhöhen wird. Insbesondere Tschechien und Ungarn könnten demzufolge aus dem Wachstum der touristischen Inlandsnachfrage die höchsten direkten touristischen Wertschöpfungszuwächse realisieren. Trotz des vom WTTC prognostizierten sehr dynamischen Ausgabenwachstums von ausländischen Reisenden in Deutschland hat dieses seinen Modellrechnungen zufolge nur geringe Wirkungen auf das reale Wachstum der daraus resultierenden direkten Wertschöpfung der Inlandsnachfrage des Tourismus, die während des Prognosezeitraumes lediglich mit 1,4 % pro Jahr zunimmt.

4.2.2.2 Die WTTOUR-Prognose

Das WTTOUR-Modell¹ wurde vom Österreicher Smeral seit Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts mitentwickelt. Auch wenn die hier vorgestellten Ergebnisse einer Prognoserechnung mit dem entsprechenden Modell im Jahr 2001 erstellt wurden, so haben sie doch erhöhte Relevanz innerhalb dieses Gutachtens. Zum einen erfolgt eine explizite Abschätzung der EU-Osterweiterung auf den internationalen Tourismus und zum anderen wird ein Szenario erstellt, welches die derzeitige wirtschaftliche Situation auf europäischer Ebene durchaus treffend beschreibt. Das Szenario 5 „Krankes Europa“ unterstellt insbesondere eine nur schwache Entwicklungsdynamik der alten EU-Mitgliedsstaaten, die auch negative Auswirkungen auf die Entwicklungsdynamik der neuen EU-Mitgliedsstaaten hat.

Tabelle 7: Ergebnisse der WTTOUR-Prognose (Szenario 5 „Krankes Europa“)

	Polen	Tschechische Republik	Ungarn	Slowenien	EU-Ost	EU-15	Deutschland
WTTOUR - Prognose							
Bruttoinlandsprodukt: WR 2001-2010 p.a.	5,2	4,4	3,9	4,3	4,8	1,9	1,9
Bruttoinlandsprodukt: WR 2010-2020 p.a.	3,7	3,1	2,7	3,1	3,4	1,3	1,2
Tourismusimporte: WR 2001-2010 p.a.	10,3	12,3	6,4	7,1	9,9	2,8	1,9
Tourismusimporte: WR 2010-2020 p.a.	5,5	5,6	3,7	4,3	5,1	1,8	1,2
Tourismusexporte: WR 2001-2010 p.a.	3,6	5,7	3,5	-0,6	4,3	2,8	3,2
Tourismusexporte: WR 2010-2020 p.a.	2,2	3,1	2,1	-0,2	2,5	1,9	2,3

Quelle: Smeral 2003.

Die im Rahmen des WTTOUR-Modells erfassten osteuropäischen Länder beschränken sich aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur auf die vier osteuropäischen Länder Polen, Slowenien, Tschechien und Ungarn. Tabelle 7 zeigt die innerhalb der WTTOUR-Modellrechnung gewonnenen Ergebnisse. Die in den ersten beiden Zeilen dargestellte BIP-Prognose basiert auf langfristigen Prognoseergebnissen mit dem World Macroeconomic Model von Oxford Economic Forecasting (OEF). Innerhalb des Zeitraumes 2001 bis 2010 ist demnach in der EU-15 als auch in Deutschland mit einem Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 1,9 % pro Jahr zu rechnen. Die vier osteuropäischen EU-Beitrittsländer wachsen mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von real 4,8 % pro Jahr, wobei sich insbesondere Polen mit einem Wachstum von ca. 5,5 % p. a. sehr dynamisch entwickelt. In der zweiten Dekade von 2010 bis 2020 wird prognostiziert, dass sich die jahresdurchschnittlichen Wachstumsraten der vier osteuropäischen Länder um durchschnittlich minus 1,4 % abschwächen werden, während der Rückgang des realen

¹ Die Modellrechnungen basieren auf der WTTOUR Modellversion 2001 (Smeral 2003, 187ff). Die WTTOUR-Modellfamilie ist für mittel- und langfristige touristische Fragestellungen konzipiert und quantifiziert ökonomische Effekte als das Resultat internationaler Interdependenzen im Reiseverkehr auf der Grundlage von monetären Daten zu den touristischen Konsumausgaben innerhalb des internationalen Reiseverkehrs. Die 25 empirisch fundierten WTTOUR-Ländermodelle des Inbound- und Outbound-Tourismus bauen auf ein tourismusspezifisch formuliertes „linear expenditure systems“ (LES) auf, welches ökonometrisch für den Zeitraum 1975 bis 1999 ökonometrisch geschätzt wurden. Der Prognosezeitraum reicht bis in das Jahr 2020. Die Modellkonstruktion ermöglicht eine modellendogene Abschätzung der Entwicklung der realen Tourismusimporte und -exporte samt der zugehörigen Preise. Erklärende sind die preisbereinigten und wechselkursbereinigten realen länderspezifischen Bruttoinlandsprodukte, Verbraucherpreise und Ergebnisse der Nächtigungsmatrix des Jahres 1998.

Bruttoinlandsproduktes sowohl innerhalb der EU-15-Mitgliedsländer als auch in Deutschland lediglich bei $-0,6\%$ liegen soll.

Entscheidend für die Entwicklung der internationalen Tourismuseinnahmen ist das monetäre Nachfragewachstum nach Auslandsreisen (Tourismusimporte). So kann in der Prognoseperiode bis 2010 erwartet werden, dass die Tourismusimporte innerhalb der 15-EU-Mitgliedsländer zu konstanten Preisen und Wechselkursen, d. h. ihre reale Nachfrage nach Auslandsreisen, mit $2,8\%$ p. a. wachsen. Für die vier osteuropäischen Länder erwarten die österreichischen Kollegen innerhalb des Zeitraumes 2001 bis 2010 sogar einen deutlichen Anstieg der realen Nachfrage nach Auslandsreisen um durchschnittlich $4,3\%$ pro Jahr, wobei insbesondere die Wachstumsraten der beiden Deutschland direkt benachbarten bevölkerungsreichen Länder Polen ($10,3\%$) und Tschechien ($12,3\%$) außerordentlich hoch sind. Andererseits wird erwartet, dass sich die Nachfrage der Deutschen nach Auslandsreisen innerhalb des ersten Jahrzehnts aufgrund der schwachen Wertschöpfungsentwicklung der deutschen Volkswirtschaft nur unterdurchschnittlich mit ca. $1,9\%$ p. a. entwickeln wird. Für die zweite Prognosedekade wird für die osteuropäischen Länder eine Halbierung der Wachstumsgeschwindigkeit der realen touristischen Konsumausgaben im Ausland von $9,9\%$ auf $5,1\%$ erwartet, wobei der Wachstumsrückgang jedoch kontinuierlich durch eine langsame Abflachung der jährlichen Wachstumsraten erfolgt.

Für die im Zuge des Incoming-Tourismus anfallenden touristischen Ausgaben von Ausländern im Inland (Tourismusexporte) erwarten die österreichischen Kollegen innerhalb des Zeitraumes 2001 bis 2010 einen Anstieg um durchschnittlich $4,3\%$ pro Jahr, wobei das benachbarte Tschechien mit $5,7\%$ den stärksten Anstieg der realen touristischen Auslandseinnahmen realisieren soll.

Für Deutschland wird erwartet, dass es im Rahmen des Incoming-Tourismus zwischen 2001 und 2010 seine realen Einnahmen um ca. $3,2\%$ p. a. steigern kann. Eine Erklärung hierfür ist ohne Zweifel der stark expandierende Outgoing-Tourismus der direkt benachbarten osteuropäischen Länder Polen und Tschechien, von dem Deutschland viel stärker als bevorzugter touristischer Zielmarkt profitieren kann als die anderen 14 alten EU-Mitgliedsländer. Für alle 15-EU-Mitgliedsländer wird im Rahmen des Incoming-Tourismus lediglich ein durchschnittliches reales Ausgabenwachstum in Höhe von $2,8\%$ pro Jahr prognostiziert.

In der zweiten Prognosedekade zwischen 2010 und 2020 wird erwartet, dass sich die Wachstumsraten des Incoming-Tourismus deutlich abschwächen und sich langsam zwischen den EU-Ländern angleichen werden.

4.2.3 Die Prognose der WTO

Im Gegensatz zu den beiden – auf der Grundlage von theoretisch fundierten tourismusökonomischen Modellen – primär monetär hergeleiteten Prognoseergebnissen prognostiziert die World Tourism Organization (WTO) die Zahl der internationalen Touristenankünfte auf der Basis einer mehrstufigen Expertenbefragung.

In ihrer zuletzt veröffentlichten Prognose aus dem Jahr 2000 unterstellt die WTO auch langfristig nach 2010 keine Abschwächung des Wirtschaftswachstums (WTO 2000). Sie prognostiziert für die internationalen Touristenankünfte in Europa für den Zeitraum 2000 bis 2020 eine durchschnittliche jährliche Wachstumsrate von 3 % pro Jahr. Für das Jahr 2020 werden in Europa mehr als 717 Mill. Touristenankünfte erwartet (vgl. Tabelle 8). Trotz dieser prognostizierten Verdoppelung innerhalb des analysierten 20-Jahreszeitraumes wird davon ausgegangen, dass Europa im Jahr 2020 seinen Marktanteil im internationalen Tourismus gegenüber 1995 um 14 Prozentpunkte auf 45,9 % reduzieren wird. Es wird unterstellt, dass die ostasiatisch pazifische Region einen unglaublichen Boom mit einer Verfünffachung der Ankünfte bis zum Jahr 2020 – gegenüber dem Vergleichswert des Jahres 1995 mit 81,4 Mill. Ankünften – erleben wird.

Tabelle 8: Prognoseergebnisse einiger tourismusökonomischer Größen

	Afrika	Amerika	Ostasien / Pazifik	Mittlerer Osten	Südasien	Europa	Welt
WTO - Prognose							
Ankünfte in 1995 (in Millionen)	20,2	108,9	81,4	12,4	4,2	338,4	565,4
Ankünfte in 2020 (in Millionen)	77,3	282,3	397,2	68,5	18,8	717,0	1561,1
Ankünfte: WR 1995-2020 p.a.	5,5	3,9	6,5	7,1	6,2	3,0	4,1
Marktanteile 1995 (in %)	3,6	19,3	14,4	2,2	0,7	59,8	100,0
Marktanteile 2020 (in %)	5,0	18,1	25,4	4,4	1,2	45,9	100,0

	Tschechische Republik	Ungarn	Slowenien	Malta	Zypern	Europa	Deutschland
WTO - Prognose							
Ankünfte ausländischer Touristische: WR 1995-2020 p.a.	4,0	0,7	6,0	2,0	2,5	3,0	1,2
Ankünfte 2020 (in Millionen)	44,0	24,7	3,1	1,8	3,9	717,0	20,0

Quelle: WTO 2000.

Für die innerhalb der WTO-Veröffentlichung nachgewiesenen osteuropäischen Länder wird für die Tschechische Republik und Slowenien eine dynamische Entwicklung der Zahl der Ankünfte prognostiziert, während Ungarn mit einer Wachstumsprognose der Ankünfte von lediglich 0,7 % noch unterhalb der entsprechenden Schätzung für Deutschland mit einem jahresdurchschnittlichen Wachstumsrate von 1,2 % liegt.

Vor dem Hintergrund der dauerhaften signifikanten Beeinflussung des internationalen Tourismus durch die Terroranschläge des 11. September 2001 als auch die anhaltende konjunkturelle Krise in Japan und Europa während der Jahre 2002 und 2003 bleibt es jedoch zweifelhaft, inwieweit die WTO-Prognose der internationalen Touristenankünfte überhaupt noch vertrauenswürdig ist, weswegen von einer weitergehenden Berücksichtigung im Rahmen der folgenden Analyse abgesehen wurde.

4.3 DIE TOURISMUSMÄRKTE DER EU-BEITRITTLÄNDER IM VERGLEICH

Unter Berücksichtigung der vorgestellten Prognoseergebnisse wird innerhalb der folgenden beiden Unterabschnitte erläutert, welche Entwicklung der Tourismus in den

einzelnen Beitrittsländern nehmen wird und welche Rückkoppelungen dieses auf den deutschen Tourismusmarkt nachfrageseitig haben könnte.

4.3.1 Inbound-Tourismus

Tabelle 9 gibt einen Überblick zum Inbound-Tourismus der zehn zum 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetretenen mittel- und osteuropäischen Länder. Die neuen EU-Staaten verzeichneten in 2003 insgesamt 276,6 Mill. Ankünfte von ausländischen Besuchern, wobei in den beiden direkt benachbarten östlichen Ländern Polen und Tschechien deutsche Besucher mit Anteilen von knapp 49 % und 43 % eine besonders hohe Bedeutung als Quellregion hatten. Insbesondere die drei baltischen Länder konnten in den letzten Jahren erheblich jährliche Wachstumsraten bei der Zahl der Ankünfte von ausländischen Besuchern verbuchen, während Ungarn, Tschechien und insbesondere Polen und die beiden Mittelmeerinselstaaten Rückgänge zu verzeichnen hatten.

Tabelle 9: Einreiseverkehr in die EU-Beitrittsländer in 2003

	Besucher (Ankünfte, in Tausend)	dar. aus Deutschland (in Tausend)	Anteil in %	Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	dar. Übernachtungs- besucher (in Tausend)	Anteil in %	Übernachtungen in allen Unterkunftsarten (in Tausend)
Estland	3.378	105	3,1	21,5%	1.462	43,3	2.268
Lettland	2.524	192	7,6	23,0%	971	38,5	983
Litauen	3.635	143	3,9	16,5%	1.491	41,0	1.170
Polen	52.130	25.457	48,8	-17,1%	13.720	26,3	7.828
Tschechische Republik	94.984	40.832	43,0	-0,1%	5.076	5,3	16.511
Slowakische Republik	24.985	NA	NA	NA	1.387	5,6	4.964
Ungarn	31.739	2.739	8,6	-5,1%	3.013	9,5	10.361
Slowenien	59.388	NA	NA	NA	1.373	2,3	4.175
Zypern	2.416	129	5,3	-14,3%	2.303	95,3	13.490
Malta	1.476	142	9,6	-12,5%	1.134	76,8	11.067
Neue Mitglieder isg.	276.655	/	/	/	31.930	11,5	72.817

Quelle: WTO 2004, eigene Berechnungen.

Lediglich knapp 11,5 % aller internationalen Besucher bzw. knapp 32 Mill. waren mehrtägige Übernachtungsreisende mit mindestens einer Übernachtung. Sie buchten insgesamt 72,8 Mill. Übernachtungen in Beherbergungseinrichtungen. Obwohl Polen mit insgesamt 13,72 Mill. Übernachtungsbesuchern in 2003 deutlich mehr internationale Touristen angezogen hat als das benachbarte Tschechien (ca. 5 Mill.) oder Ungarn (ca. 3 Mill.), so liegt es mit 7,8 Mill. Übernachtungen in Beherbergungseinrichtungen lediglich auf Platz 3 hinter Tschechien (16,5 Mill.) und Ungarn (10,3 Mill.). Offensichtlich ist Polen eher als Kurzreiseziel für ausländische Besucher interessant, während die Tschechische Republik und insbesondere Ungarn Urlaubsreiseziele mit längerer Aufenthaltsdauer der internationalen Touristen sind.

Tabelle 10 gibt für die zehn EU-Beitrittsländer einen Überblick zum Incoming-Tourismus aus Deutschland. Insbesondere die beiden direkten osteuropäischen Nachbarländer Polen und Tschechien profitieren vom Tagesreisenden aus Deutschland. Immerhin besuchten in 2003 mehr als 24 Mill. Deutsche Polen im Zuge einer Tagesreise. Tschechien konnte mit gut 39 Mill. Besuchern noch deutlich mehr deutsche Tagesreisende

für sich gewinnen. Daneben ist aber auch der Übernachtungstourismus mit diesen beiden Ländern am stärksten entwickelt. Von den insgesamt 4,3 Mill. deutschen Übernachtungsgästen entfiel ein Anteil von ca. 60 % auf diese beiden Länder. Andererseits erwecken die baltischen Länder in der Gunst der deutschen Reisenden seit einigen Jahren ein sehr stark wachsendes Interesse, was sich an den entsprechenden Wachstumsraten ablesen lässt, während sich andererseits die Zahl der Übernachtungsbesucher deutscher Herkunft in der Tschechischen Republik und Ungarn leicht rückläufig entwickelt hat.

Tabelle 10: Touristischer Einreiseverkehr der Deutschen in die zehn EU-Beitrittsländer in 2003

	Tagesreisende aus Deutschland (in Tausend)	Übernachtungsbesucher aus Deutschland (in Tausend)	Anteil in %	Rangplatz Deutschlands als Quellregion	Wachstumsrate 1999-2003 p.a.
Estland	37	68	4,7	2	24,2%
Lettland	129	63	6,5	2	23,5%
Litauen	64	79	5,3	1	13,1%
Polen	24.290	1.167	8,5	1	4,4%
Tschechische Republik	39.393	1.439	28,4	1	-3,4%
Slowakische Republik	NA	176	12,7	3	6,2%
Ungarn	1.929	810	26,9	1	-1,0%
Slowenien	NA	229	16,7	2	9,9%
Zypern	0	129	5,6	3	-14,3%
Malta	0	142	12,5	2	-12,5%
Neue Mitglieder isg.	/	4.302	/	/	/

Quelle: WTO 2004, eigene Berechnungen.

Mit Blick auf die Bedeutung Deutschlands als Quellmarkt bzw. Quellregion des osteuropäischen Tourismus lässt sich feststellen, dass Deutschland für Litauen, Polen, Tschechien und Ungarn wichtigste Quellregion des internationalen Tourismus gewesen ist. Aber auch für die anderen Länder hat Deutschland als Touristennation sowohl aufgrund seiner hohen Einwohnerzahl, dem hohen Pro-Kopf-Einkommen, der hohen Auslandsreisehäufigkeit als auch aufgrund der Nähe eine herausragende Bedeutung.

Tabelle 11: Einnahmen der zehn EU-Beitrittsländer aus dem Incoming-Tourismus in 2003

	Touristische Ausgaben der übrigen Welt im Inland, Mrd. €	Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	Anteil der tour. Ausgaben der Ausländer im Inland am BIP	Reiseverkehrsausgaben der Deutschen, Mrd. €
Estland	0,771	5,1%	9,6	NA
Lettland	0,251	17,4%	2,6	NA
Litauen	0,643	0,8%	3,9	NA
Polen	4,638	-9,5%	2,5	1,319
Tschechische Republik	4,020	3,0%	5,3	1,428
Slowakische Republik	0,976	17,0%	3,4	NA
Ungarn	3,702	-2,8%	5,1	0,820
Slowenien	1,514	8,7%	6,2	NA
Zypern	2,236	1,2%	19,8	NA
Malta	0,643	-5,8%	16,0	NA
Neue Mitglieder isg.	19,394	/	4,4	4,287

Quellen: WTO 2004, Deutsche Bundesbank 2004, eigene Berechnungen.

Tabelle 11 dokumentiert, dass die zehn EU-Beitrittsländer in 2003 aus dem Incoming-Tourismus insgesamt Einnahmen in Höhe von knapp 19,4 Mrd. EUR realisieren konnten, wobei Polen, Tschechien und Ungarn aufgrund der hohen ausländischen Besucherzahlen auch die höchsten Einnahmen verbuchen konnten. Diese gilt auch für die Ausgaben der Deutschen im Rahmen des Reiseverkehrs mit diesen Ländern. Insgesamt gaben die Deutschen in den 10 Beitrittsländern knapp 4,3 Mrd. EUR aus, wobei auf die Länder Polen (1,319 Mrd. EUR), Tschechien (1,43 Mrd. EUR) und Ungarn (0,82 Mrd. EUR) knapp 82 % aller Reiseverkehrsausgaben in 2003 entfielen (Deutsche Bundesbank 2004). Bezogen auf die Reiseverkehrsausgaben der Deutschen in allen 25 EU-Mitgliedsländern in Höhe von ca. 39,1 Mrd. EUR hat das Ausgabevolumen der Deutschen in den zehn neuen EU-Mitgliedsländern mit ca. 11 % immer noch eine geringe Bedeutung.

Unter Berücksichtigung der Inflationsentwicklung in den Beitrittsländern zeigt sich, dass sich die reale Wachstumsrate der touristischen Ausgaben der übrigen Welt im Inland, d. h. die Einnahmen der Länder aus dem internationalen Tourismus – trotz der in Tabelle 9 oftmals noch positiven Wachstumsrate der nominalen Konsumausgaben pro Jahr zwischen 1999 und 2003 - in den meisten Beitrittsländern rückläufig entwickelt hat.

Aus volkswirtschaftlicher Perspektive ist besonders interessant, welche Bedeutung der Incoming-Tourismus für die Wertschöpfung der heimischen Volkswirtschaft hat, d. h. welchen Anteil die touristischen Ausgaben der Ausländer im Inland am inländischen Bruttoinlandsprodukt haben. Zusammengefasst für die zehn EU-Neumitglieder ergibt sich ein Durchschnittswert von 4,4 %. Die nationalen Anteile weichen jedoch teilweise erheblich von diesem Durchschnittswert ab: So hat der Incoming-Tourismus für die Volkswirtschaften der beiden Mittelmeerinselstaaten mit knapp 19,8 % (Zypern) bzw. 16 % (Malta) erhebliche Bedeutung, während er andererseits für die polnische und lettische Volkswirtschaft mit Werten zwischen 2,5 % und 3,4 % nur untergeordnete Relevanz hat.

Dennoch hat der Tourismus auch in solchen Ländern mit einem geringeren Anteil eine wichtige Zahlungsbilanzfunktion: In den meisten Beitrittsländern entstehen im Zuge des wirtschaftlichen Aufholprozesses hohe Handelsbilanzdefizite, die oftmals durch hohe Überschüsse in den Dienstleistungsbilanzen begrenzt werden. Dazu leistet insbesondere die Fremdenverkehrsbilanz einen zentralen Beitrag. Dieses stärkt die Zahlungsbilanzposition und somit den Wechselkurs der heimischen Währung. Außerdem ziehen Erfolge im Tourismus nicht nur weitere Investitionen in diesem Sektor, sondern vor allem auch in anderen Branchen nach sich. Mit frischen Impulsen u. a. für die Bauwirtschaft, die Lebensmittelverarbeitung sowie Leder- und Textilverarbeitung erhält die gesamte Wirtschaft neuen Auftrieb.

Folgt man den Prognosen des WTTC (vgl. Abschnitt 4.2.2.1) so werden die Einnahmen im Zuge des Incoming-Tourismus zwischen 2004 und 2014 in den zehn Beitrittsländern um durchschnittlich 6,3 % pro Jahr wachsen. Während für touristische Ausgaben von Ausländern in der Tschechischen Republik, Polen und Ungarn ein reales Wachstum von mehr als 7 % erwartet wird, sollen sich die entsprechenden Ausgaben in Polen und Slowenien mit realen Wachstumsraten um 5,5 % unterdurchschnittlich entwickeln. Diese Prognose erwartet im Vergleich zur WTTTOUR-Prognose eine deutlich günstigere

Zukunftsentwicklung der Tourismusexporte bzw. Einnahmen im Zuge des Incoming-Tourismus für diese Länder (vgl. Tabelle 7). Innerhalb des Zeitraumes 2001 bis 2010 soll es lediglich zu einem durchschnittlichen realen Anstieg der Tourismusexporte in Höhe von 4,3 % kommen. Das reale Wachstum soll in Polen und Ungarn lediglich bei ca. 3,5 % pro Jahr liegen, während für Tschechien ein Wachstum von 5,5 % p. a. erwartet wird. In dieser Prognose determiniert sowohl die schwächere ökonomische Entwicklung der EU-15-Länder als auch die schwächere Outgoing-Tourismodynamik Deutschlands (vgl. Tourismusimporte in Tabelle 7) plausibel die Wachstumsdynamik der Tourismusexporte in den einzelnen Ländern.

Zusammenfassend kommen beide Studien zu der Einschätzung, dass der Incoming-Tourismus in den nächsten Jahren in allen osteuropäischen Ländern wachsen wird. Dieses Wachstum ist sicherlich auch damit zu erklären, dass diese Länder vielen Reisenden bisher noch relativ unbekannt sind und somit nur wenig Reiseerfahrung vorliegt, aber andererseits dass Interesse sehr ausgeprägt ist, dieses Länder zu besuchen. Dieses zeigt auch eine Befragung im Rahmen der F.U.R. Reiseanalyse 2004 (N.I.T. 2004), deren Ergebnisse in Tabelle 12 dargestellt sind.

Tabelle 12: Reisepotential in die neuen EU-Staaten

	Ländererfahrung ²	Länderinteresse ²	Reisepotential
Baltische Länder	0,5%	2,2%	4,4
Polen	2,4%	4,4%	1,8
Tschechische Republik	4,1%	6,5%	1,6
Slowakische Republik	0,7%	2,6%	3,7
Ungarn	5,5%	13,1%	2,4
Slowenien	0,8%	3,1%	3,9
Zypern	1,2%	5,4%	4,5

Quellen: N.I.T. (2004), Conrady 2004.

² in % aller Befragten

Bezogen auf das Länderinteresse weisen Ungarn, Tschechien und Zypern besonders hohe Werte auf. Eine ergänzende Berücksichtigung der bisherigen Reiseerfahrung mit diesen Ländern zeigt, dass Zypern, die Baltischen Länder und Slowenien die höchsten Reisepotentiale haben. Geringe praktische Reiseerfahrung und hohes Länderinteresse ergeben ein hohes Reisepotential (Conrady 2004).

Neben dem Reisepotential dürfte außerdem auch die hohe Kaufkraft des Euro in den osteuropäischen Ländern einer dauerhaft positiven Entwicklung des Incoming-Tourismus zugute kommen. Diese gilt gerade vor dem Hintergrund, dass die Länder einen möglichst raschen Beitritt zur Europäischen Währungsunion anstreben und deswegen der Inflationsbekämpfung höchste Priorität einräumen (vgl. 4.2.1). Tabelle 13 zeigt für deutsche Urlauber die Kaufkraftvorteile bzw. -nachteile in verschiedenen Urlaubsländern.¹

In Österreich, Italien, Frankreich und der Schweiz ist die Kaufkraft des Euro niedriger als in Deutschland. Als besonders teuer gelten Dänemark und Großbritannien. Im

¹ Zur Ermittlung des Urlauber-Euro wird die Kaufkraft des Euro im Inland mit seiner Kaufkraft im Ausland verglichen. Dabei werden das unterschiedliche Preisniveau und beim Umtausch in andere Währungen zudem der Wechselkurs berücksichtigt.

Gegensatz dazu zeichnen sich die osteuropäischen Länder durch eine deutlich höhere Kaufkraft des Euro aus. So weist etwa in Polen der Euro über mehr als ein Drittel mehr Kaufkraft auf als in Deutschland und Österreich. In der tschechischen Republik beträgt der Kaufkraftunterschied gut 28 %.

Tabelle 13: Die Kaufkraft des Euro

Land	Kaufkraft
Polen	1,35
Tschechische Republik	1,28
Ungarn	1,13
Türkei	1,10
Griechenland	1,00
Spanien	1,00
Niederlande	0,95
USA	0,95
Österreich	0,94
Italien	0,91
Frankreich	0,87
Schweiz	0,81
Dänemark	0,78
Großbritannien	0,77

Quelle: Bundesverband deutscher Banken 2004.

Offensichtlich resultiert eine erhebliche Chance für den Tourismus mit den osteuropäischen Ländern aus deren relativ niedrigem Preisniveau. Sie haben dadurch einen erheblichen Wettbewerbsvorteil gegenüber den traditionellen Tourismisländern. Dieses gilt in besonderem Maße für den Gesundheitstourismus. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels der Bevölkerung und der Sparmaßnahmen im deutschen Gesundheitswesen haben gerade die osteuropäischen Länder Tschechien, Ungarn und Slowenien mit einer Vielzahl von Mineral- und Thermalquellen in oftmals traditionsreichen Badeorten aufgrund ihrer äußerst niedrigen Lohnkosten massive Standortvorteile im Wellness-Tourismus. So kooperieren beispielsweise zwei österreichische Bundesländer (Steiermark und Burgenland) mit Slowenien und Westungarn, um sich als Europas größtes Wellness-Resort im internationalen Wellness-Tourismus bekannt zu machen (European Spa World 2004).

4.3.2 Tourismuswirtschaft

In den zehn neuen EU-Mitgliedsländern gab es im Jahr 2003 in Hotels und ähnlichen Betrieben insgesamt ca. 381.600 Zimmer. Dieses sind lediglich 42 % der in Deutschland angebotenen Zimmer in vergleichbaren Einrichtungen bzw. 20 % mehr Zimmer als in Österreich. Tschechien, Polen und Ungarn, die drei bedeutsamen Ziele des internationalen Tourismus (vgl. Tabelle 9), hatten lediglich zwischen 104.500 und 62.400 Zimmer (vgl. Tabelle 14). Die geringe Zahl an Zimmern spiegelt sich ebenfalls in der vergleichsweise geringen Anzahl an Beherbergungsbetrieben in den osteuropäischen Ländern nieder, die in 2001 bei deutlich unter 9000 Betrieben gelegen hat. Dabei ist davon auszugehen, dass sich das Gros der Betriebe auf die größeren Städte der Länder, vor allem aber in den Hauptstädten konzentriert und viele ländliche Räume touristisch nahezu unerschlossen

sind. Dieses wird noch deutlicher, wenn man sich die Zahl der Zimmer je 1.000 Einwohner, die sog. Dichte anschaut.

Tabelle 14: Ausgewählte Kennzahlen zur Tourismuswirtschaft

	Anzahl der Zimmer in Hotels und ähnliche Betriebe	Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	Dichte je 1000 Einwohner	Auslastung (%)	Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (in Übernachtungen)	Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	Anzahl der Beherbergungsbetriebe (2001)
Estland	12.445	14,2%	9,2	47,0	1,7%	2,04	7,5%	193
Lettland	7.618	4,0%	3,3	31,7	1,7%	2,48	-5,4%	199
Litauen	7.694	4,3%	2,2	32,2	0,7%	1,98	4,1%	231
Polen	68.588	3,5%	1,8	35,7	4,9%	3,10	2,9%	1.391
Tschechische Republik	104.491	4,3%	10,2	35,4	0,7%	3,00	0,9%	3.576
Slowakische Republik	35.853	6,4%	6,7	38,7	6,9%	3,20	0,8%	764
Ungarn	62.415	2,7%	6,2	40,0	-4,2%	2,81	-0,7%	1.994
Slowenien	15.534	-0,3%	8,0	47,6	6,8%	3,23	-0,3%	381
Zypern	46.706	2,2%	65,3	57,5	2,3%	6,48	-11,3%	801
Malta	20.346	-0,3%	50,9	52,7	-2,1%	9,00	-0,6%	223
Neue Mitglieder isg.	381.690	/	5,1	/	/	/	/	9.753
Deutschland	892.302	0,7%	10,8	33,5	0,1%	2,29	1,8%	38.529

Quellen: WTO 2004, Europäische Kommission 2003a & b, eigene Berechnungen.

Auch wenn die Zahl der Zimmer in den letzten Jahren in nahezu allen Ländern (Ausnahme: Slowenien und Malta) kontinuierlich gewachsen ist, so ist die Zahl der Zimmer je 1.000 Einwohner in einigen Ländern immer noch sehr niedrig. In Polen und Litauen liegt sie etwa nur bei knapp 2 Zimmern je 1.000 Einwohner, andererseits erreicht die Tschechische Republik näherungsweise den bundesdeutschen Durchschnittswert von 10,8. Die Durchschnittsdichte der 8 osteuropäischen Beitrittsländer liegt lediglich bei ca. 4,3 Zimmern je 1.000 Einwohner.

Auch wenn die Auslastung der Hotelzimmer in den osteuropäischen Ländern mit Werten zwischen 32 % und 47 % relativ niedrig ist, so ist doch die geringe Zahl von Hotelzimmern ein Hindernis für die künftige Entwicklung. Immerhin prognostizieren die Experten des WTTC einen durchschnittlichen Anstieg der realen touristischen Inlandsnachfrage von durchschnittlich 6,2 % pro Jahr zwischen 2004 und 2014, welcher die daraus resultierende direkte Wertschöpfung des Tourismus um ca. 5,5 % pro Jahr anheben soll. Ein solches Wachstum würde die Angebotsseite sowohl quantitativ als auch qualitativ vor neuen Herausforderungen stellen. Neben unzureichenden Hotelkapazitäten ist aber auch die unzureichende Vermarktung zu beseitigen. So werden nach einer aktuellen Untersuchung lediglich 612 Hotels aller acht osteuropäischen Beitrittsländer in deutschen Reiseveranstalter-Katalogen angeboten (Conrady 2004).

4.3.3 Outbound-Tourismus

In 2003 verzeichneten die neuen EU-Staaten als Tagesbesuch oder Übernachtungsreise insgesamt knapp 99 Mill. Abreisen der einheimischen Bevölkerung in das Ausland (vgl. Tabelle 15). Wenn auch in absoluten Zahlen die beiden bevölkerungsreichsten Länder Polen und Tschechien mit 38,7 Mill. und 36 Mill. die Reisetätigkeit der 10 EU-Beitrittsländer in das Ausland dominieren, so zeigt eine Auswertung der Auslandsreisehäufigkeit je Einwohner, dass in 2003 lediglich die tschechische

Bevölkerung mit ca. 3,5 Reisen je 1000 Einwohner überdurchschnittlich viele Reisen ins Ausland getätigt hat. In den Ländern Polen, Litauen und Lettland wird je Einwohner lediglich eine Reise pro Jahr in das Ausland durchgeführt. Eine etwas höhere Auslandsreisehäufigkeit haben lediglich Estland (1,3) und Ungarn (1,5). Die Entwicklungsdynamik der Zahl der Auslandsreisen war in den 10 Beitrittsländern zwischen 1999 und 2003 sehr verschieden. Während die beiden großen Länder Polen und Tschechien Rückgänge von -8,4 % und -2,5 % pro Jahr hinnehmen mussten, konnten alle anderen Länder Zuwächse realisieren. Unter den osteuropäischen Ländern waren Ungarn und die Slowakei mit durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten von 6,9 % und 4,44 % Spitzenreiter.

Tabelle 15: Ausreiseverkehr aus den EU-Beitrittsländer in 2003

	Abreisen (in Tausend)	Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	Auslandsreise- häufigkeit pro Einwohner	Reisen nach Deutschland (übernachtende Besucher, in Tausend)	Anteil in %	Rangplatz Deutschlands als Zielregion
Estland	2.075	3,9%	1,5	} 469	9,7%	NA
Lettland	2.286	0,3%	1,0		13,8%	NA
Litauen	3.502	0,1%	1,0		11,5%	NA
Polen	38.730	-8,4%	1,0	2.800	35,0%	1
Tschechische Republik	36.074	-2,5%	3,5	1.065	19,0%	1
Slowakische Republik	408	4,4%	0,1	192	6,0%	7
Ungarn	12.966	6,9%	1,3	393	10,8%	4
Slowenien	2.114	2,5%	1,1	252	11,1%	3
Zypern	629	7,6%	0,9	NA	/	/
Malta	179	0,0%	0,4	NA	/	/
Neue Mitglieder isg.	98.963	/	1,3	5.171	/	/

Quellen: WTO 2004, DZT 2004 & 2005, eigene Berechnungen.

Deutschland verzeichnete im Jahr 2003 etwa 5,2 Mill. übernachtende Besucher aus den acht osteuropäischen EU-Staaten. Verglichen mit anderen europäischen Staaten weisen die osteuropäischen Staaten einen überdurchschnittlichen Anteil von Deutschlandreisen auf. Offensichtlich ist Deutschland als Reiseland in diesen Ländern bereits mit Marktanteilen von deutlich mehr als 10 % gut positioniert. Eine Ausnahme stellt lediglich die Slowakische Republik dar. Dort hat Deutschland als Zielregion lediglich einen Marktanteil von 6 %. Für die beiden bevölkerungsreichsten direkt benachbarten Länder Polen und die Tschechische Republik ist Deutschland mit Marktanteilen von 35,0 % und 19 % die bedeutsamste Zielregion (vgl. Tabelle 15).

In Tabelle 16 wird aufgezeigt, dass im Zuge touristischer Aktivitäten von der Bevölkerung der zehn EU-Beitrittsländer in 2003 insgesamt ca. 10,7 Mrd. EUR im Ausland ausgegeben wurden. Unter den osteuropäischen Ländern entwickelten sich lediglich die touristischen Ausgaben der polnischen Bevölkerung zwischen 1999 und 2003 mit -6 % pro Jahr rückläufig. Alle anderen Ländern steigerten ihre nominalen Reiseverkehrsausgaben im Ausland zwischen 1999 und 2003.

Deutschland konnte in 2003 Einnahmen im Umfang von ca. 0,86 Mrd. EUR aus dem Reiseverkehr mit den 10 neuen EU-Mitgliedern erlösen (vgl. Tabelle 16). Dieses waren knapp 8 % aller von Ausländern getätigten Reiseverkehrsausgaben in Deutschland, die als

Einnahmen der deutschen Wirtschaft zugute kamen. Das Gros der Einnahmen stammt von polnischen und tschechischen Deutschlandreisenden (Deutsche Bundesbank 2004).

Tabelle 16: Ausgaben im Outgoing-Tourismus in 2003

	Touristische Ausgaben im Ausland, Mrd. €	Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	Reiseverkehrsausgaben in Deutschland, Mrd. €
Estland	0,354	9,6%	NA
Lettland	0,371	5,2%	NA
Litauen	0,460	4,5%	NA
Polen	3,167	-6,1%	0,443
Tschechische Republik	2,181	4,5%	0,212
Slowakische Republik	0,647	14,0%	NA
Ungarn	1,948	3,7%	0,038
Slowenien	0,854	8,7%	NA
Zypern	0,555	14,2%	NA
Malta	0,173	-8,7%	NA
Neue Mitglieder isg.	10,711		0,857

Quellen: WTO 2004, Deutsche Bundesbank 2004, eigene Berechnungen.

Wie die Diskussion der Tourismusprognosen innerhalb des Unterabschnitts 4.2.2 bereits gezeigt hat, bieten sich für Deutschland durch die EU-Erweiterung große Potentiale. So kann den Prognosen des WTTC entnommen werden, dass es Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern in den kommenden Jahren gelingen könnte, Marktanteile im Incoming-Tourismus zu gewinnen, da sowohl die alten 15-EU-Mitgliedsländer mit einem jährlichen realen Wachstum der Einnahmen aus dem internationalen Tourismus (Tourismusexporte) von 5,5 % als auch die zehn neuen EU-Beitrittsländer mit knapp 6,3 % hinter der Wachstumsrate für Deutschland von 7,0 % zurückbleiben werden (vgl. Tabelle 6). Die WTTOUR-Prognose kommt zwar zu einer deutlich geringeren Wachstumsrate für Deutschland (3,2 % p. a. zwischen 2001 und 2010, vgl. Tabelle 7), die Aussage ist aber ähnlich: Das Wachstum der touristischen Ausgaben im Inland als auch im Ausland ist in den osteuropäischen Ländern in den nächsten Jahren vielfach mehr als doppelt so stark als das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes. Dieses gilt in besonderem Maße für Polen und die Tschechische Republik. Ihre touristischen Ausgaben im Ausland (Tourismusimporte) sollen zwischen 2001 und 2010 real um 10,3 % bzw. 12,4 % pro Jahr wachsen (vgl. Tabelle 7). Deutschland profitiert von allen europäischen Ländern aufgrund seiner hohen Marktanteile im Incoming-Tourismus nach Deutschland am stärksten von diesen hohen Wachstumsraten und kann dadurch seine Stellung im internationalen Tourismus verbessern. Deutschland hat entsprechend der WTTOUR-Prognose mit einem prognostizierten jährlichen realen Wachstum von 3,2 % der Einnahmen aus dem internationalen Tourismus eine um 0,4 Prozentpunkte höhere Wachstumsrate als die alten 15 EU-Mitgliedsstaaten mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 2,8 %.

4.4 PROGNOSE DER TOURISTISCHEN AUSGABEN IM JAHR 2014

Im Folgenden wird auf Basis der Ergebnisse des WTTOUR- und WTTC-Prognosemodells zum einen aufgezeigt, welches Niveau die touristischen Ausgaben in den östlichen EU-Beitrittsländern im Jahr 2014 aufgrund des internationalen Inbound- bzw.

Incoming-Tourismus real erreichen könnte. Zum anderen wird erläutert, wie sich die touristischen Ausgaben der östlichen EU-Beitrittsländer im Ausland infolge des Outbound- bzw. Outgoing-Tourismus entwickeln könnte.

Tabelle 17: Touristische Ausgaben von Ausländern in den EU-Beitrittsländern und Deutschland in 2014

	Touristische Ausgaben der übrigen Welt im Inland in 2014 in Mrd. € (Preisbasis 2003) - WTTC fundiert -	Reiseverkehrs Ausgaben der Deutschen in 2014 in Mrd. € (Preisbasis 2003) - WTTC fundiert -	Touristische Ausgaben der übrigen Welt im Inland in 2014 in Mrd. € (Preisbasis 2003) - WTTOUR fundiert -	Reiseverkehrs Ausgaben der Deutschen in 2014 in Mrd. € (Preisbasis 2003) - WTTOUR fundiert -
Estland	1,571	NA	NA	NA
Lettland	0,490	NA	NA	NA
Litauen	1,282	NA	NA	NA
Polen	8,393	2,387	6,481	1,843
Tschechische Republik	8,990	3,193	6,696	2,378
Slowakische Republik	2,082	NA	NA	NA
Ungarn	8,433	1,868	5,119	1,134
Slowenien	2,808	NA	1,440	NA
Zypern	3,614	NA	NA	NA
Malta	1,149	NA	NA	NA
Neue EU-Mitglieder	38,813	8,406	NA	NA
Deutschland	50,801	/	32,988	/

Quellen: WTTC 2004, Smeral 2003 und eigene Berechnungen.

Tabelle 17 zeigt in der ersten Spalte eine Fortschreibung der touristischen Ausgaben von Ausländern im Inland für alle EU-Beitrittsländer und Deutschland (vgl. Tabelle 11) durch die Prognoseergebnisse des WTTC (vgl. Tabelle 6). Die zweite Spalte dokumentiert die für das Jahr 2014 prognostizierten realen Ausgaben von Deutschen in den Beitrittsländern Polen, Tschechien und Ungarn¹. Da die WTTOUR-Prognose der touristischen Ausgaben von Ausländern im Inland nur Angaben für die vier EU-Beitrittsländer Polen, Tschechien, Ungarn und Slowenien und für Deutschland enthält (vgl. Tabelle 7), beschränkt sich der prognostische Nachweis für das Jahr 2014 nur auf diese Länder. Die vierte Spalte zeigt wiederum die für das Jahr 2014 prognostizierten realen Ausgaben von Deutschen für die drei innerhalb der Reiseverkehrsbilanz explizit aufgeführten Beitrittsländer Polen, Tschechien und Ungarn. Aufgrund der teilweise erheblichen Abweichungen in den Wachstumsraten innerhalb der beiden Prognosemodelle ist eine sinnvolle Interpretation der entsprechend fortgeschriebenen Ergebnisse nicht möglich. Auch ist es nicht zulässig, von der prognostizierten Entwicklung der Reiseverkehrs Ausgaben auf das Reisevolumen (Anzahl der Reisen) zu schließen, da das Wachstum der Reiseverkehrs Ausgaben sowohl von der Entwicklung der Reiseintensität (Anzahl der Reisen je Einwohner) als auch von der Ausgabenintensität (Höhe der touristischen Ausgaben je Reise) determiniert wird. Beide Größen werden insbesondere in den osteuropäischen Ländern durch die erhöhte Wachstumsdynamik des verfügbaren Einkommens infolge des wirtschaftlichen Aufholprozesses getrieben. Dieses gilt in besonderer Weise für die künftige Entwicklung der touristischen Ausgaben der osteuropäischen Länder im Ausland, die im Folgenden auf der Grundlage der Prognose des WTTOUR-Modells fortgeschrieben werden.

¹ Die Beschränkung auf Polen Tschechien und Ungarn erfolgt aufgrund der nicht detaillierter ausgewiesenen Angaben innerhalb der deutschen Reiseverkehrsbilanz.

Die künftige Entwicklung der touristischen Ausgaben der EU-Beitrittsländer im Ausland bzw. Deutschlands im Ausland (vgl. Tabelle 16) wird innerhalb der vom WTTC veröffentlichten Publikationen nicht dargestellt. Im Gegensatz dazu werden im Modellzusammenhang des in sich geschlossenen WTTOUR-Modells auch länderspezifischen Prognosen für diese Kennzahl berechnet (vgl. Tabelle 7). Mittels der entsprechenden Angaben lassen sich die entsprechenden touristischen Ausgaben im Ausland bzw. Tourismusimporte für das Jahr 2014 prognostizieren (vgl. Tabelle 18).

Generell gilt aber, dass die für das Jahr 2014 ermittelten Ergebnisse mit äußerster Vorsicht zu interpretieren sind. Sowohl die einfließenden Schätzungen zu den künftigen Wachstumsraten des WTTC- als auch des WTTOUR-Modells sind aufgrund der einfließenden veralteten WTO-Tourismusprognose, des veralteten Rechenstandes (vgl. Abschnitt 4.2.2.2) und der bereits diskutierten methodischen Unzulänglichkeiten des WTTC-Modellsystems (vgl. Abschnitt 4.2.2.1) nur eingeschränkt belastbar.

Tabelle 18: Touristische Ausgaben der EU-Beitrittsländer und Deutschlands im Ausland in 2014

	Touristische Ausgaben im Ausland in 2014 in Mrd. € (Preisbasis 2003) - WTTOUR fundiert -	Reiseverkehrsausgaben in Deutschland in 2014 in Mrd. € (Preisbasis 2003) - WTTOUR fundiert -
Estland	NA	NA
Lettland	NA	NA
Litauen	NA	NA
Polen	7,794	1,090
Tschechische Republik	6,109	0,594
Slowakische Republik	NA	NA
Ungarn	3,478	0,068
Slowenien	1,634	NA
Zypern	NA	NA
Malta	NA	NA
Neue EU-Mitglieder	NA	NA
Deutschland	59,889	/

Quellen: WTTC 2004, Smeral 2003 und eigene Berechnungen.

4.5 AUSLANDSTOURISMUS UND BINNENKONJUNKTUR

In Diskussionen wird oftmals die Befürchtung geäußert, dass die Auslandsreiselust der Deutschen die Binnenkonjunktur gefährden könnte, indem die aus der inländischen Wertschöpfung resultierenden Einkommen nicht zu zusätzlicher Nachfrage im Inland sondern im Ausland führen. Empirische Untersuchungen hat es in der Vergangenheit aus folgenden Überlegungen heraus nicht für Deutschland gegeben:

- In einer globalisierten Volkswirtschaft leistet der internationale Tourismus einen wichtigen Beitrag zur Verständigung und Armutsbekämpfung.
- Für Deutschland war der Tourismus bis zur Einführung des Euro eine wichtige Quelle zum Abbau der chronischen Handelsbilanzüberschüsse. Das Defizit der Reiseverkehrsbilanz hat während dieser Zeit knapp die Hälfte (0,4 bis 0,5) des

Warenbilanzüberschusses betragen. Dem Auslandstourismus kam eine wichtige Funktion im Rahmen des Zahlungsbilanzausgleichs zu. Mit der Einführung des Euro in der Europäischen Wirtschaftsunion haben solche Überlegungen aufgrund des größeren Währungsraumes und der Heterogenität der Reise- und Güterströme innerhalb der EWU-Mitgliedsstaaten keine Relevanz mehr.

- Mit den Tourismusimporten Deutschlands gehen indirekt induzierte Güterexporte zugunsten der deutschen Volkswirtschaft einher. Die Tourismusausgaben im Ausland führen zwar in den touristischen Quellländern wie Deutschland zu einem Abfluss von Kaufkraft. In den Zielländern führen jedoch diese Einnahmen aus dem Tourismus zu zusätzlichen Ausgaben. Zum einen werden im Tourismus und in den dem Tourismus vorgelagerten Produktionsstufen wiederum teilweise Waren und Dienstleistungen aus den Quellländern eingesetzt (z. B. Lebensmittel, Getränke, Einrichtungsgegenstände etc.). Zum anderen wird die Bevölkerung des Ziellandes aufgrund von Demonstrationseffekten angeregt, ähnliche Konsumartikel wie die Touristen des Quelllandes nachzufragen. Die daraus resultierende indirekte Nachfrage stärkt wiederum die Güternachfrage und damit die Wertschöpfung des Quelllandes und führt zu einem Rückfluss an Devisen. Dieses gilt insbesondere für ein Land wie Deutschland mit einer hoch entwickelten Volkswirtschaft. Der Nettoeffekt des Auslandstourismus infolge von Tourismusimporten wird aufgrund von indirekt induzierten Güterexporten schwächer ausfallen.¹
- Eine Beschränkung des Auslandstourismus bedeutet auch immer eine Beschränkung der individuellen Freiheitsrechte.

Es ist aber dennoch unbestritten, dass touristische Ausgaben im Ausland direkt die Inlandsnachfrage schwächen und damit negative Auswirkungen auf die Binnenkonjunktur haben. Dieses gilt insbesondere dann, wenn es zu einem weiteren Anstieg des touristischen Konsums im Ausland kommt. Dass dieses jedoch aufgrund des just erfolgten EU-Beitritts der zehn mittel- und osteuropäischen Länder Relevanz haben könnte, ist aufgrund der insgesamt doch relativ geringen Bedeutung des Auslandstourismus mit diesen Ländern mit knapp 4,3 Mrd. EUR eher unwahrscheinlich. Außerdem wird die künftige Entwicklungsdynamik der im Zuge des Outgoing-Tourismus realisierten Tourismusimportnachfrage entsprechend der WTOUR-Prognose schwächer ausfallen als die Dynamik der im Zuge des Incoming-Tourismus nach Deutschland realisierten Tourismusexportnachfrage (vgl. Tabelle 7).

Zu einem weiteren Anstieg der Konsumausgaben im Ausland und damit zu einer Schwächung der Binnenkonjunktur könnte es lediglich infolge von nachhaltigen Reiseverhaltensänderungen mit einem spürbaren Anstieg der touristischen Ausgaben im Ausland kommen. Ein Beispiel für solch eine spürbare Verhaltensänderung könnte das Reiseverhalten von Senioren sein, die ja als der touristische Wachstumsmotor der Zukunft angesehen werden. So sind im Jahr 2001 mehr als 12 Mio. Deutsche im Alter von über 60 Jahren in den Urlaub gefahren, was einen Anstieg von über 20 % gegenüber 1993

¹ Für den Bereich der Entwicklungshilfe gibt es eine entsprechend durchgeführte Analyse (vgl. Vogler-Ludwig et al. 1999).

darstellt (F.U.R. 2003). Da die Zahl aufgrund des zunehmenden demographischen Wandels in Zukunft weiter wachsen wird, können hier bereits kleinste Änderungen im Destinationeninteresse zugunsten des Auslandes zu spürbaren Nachfrageausfällen im Inland führen. Genau dieses lässt sich entsprechend der bereits zitierten Untersuchung der F.U.R. beobachten: In den letzten Jahren hat Deutschland vor allem bei den älteren Gästen Marktanteile eingebüßt. Verbrachten 1993 noch 51 % der Senioren hier ihren Haupturlaub, waren es 2001 nur 39 %. Im Gegenzug konnten gerade die sonnigen Mittelmeerziele Marktanteilsgewinne verbuchen (z.B. Spanien, 1993: 7%, 2001: 10% der Haupturlaubsreisen der Senioren).

Zur Quantifizierung der ökonomischen Auswirkungen einer veränderten Auslandsreiseaktivität auf die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands müssten die entsprechenden gesamtwirtschaftlichen und tourismuswirtschaftlichen Zusammenhänge modelliert werden. Aufgrund seiner sektoralen Fundierung bietet das ökonometrisch geschätzte gesamtwirtschaftliche Modell INFORGE (INterindustry FORecasting GErmany) optimale Voraussetzungen zur detaillierten Modellierung tourismusökonomischer Zusammenhänge. Das Modell INFORGE ist ein sektoral tief gegliedertes Prognose- und Simulationsmodell, das seit 1996 jährlich aktualisiert wird und mittlerweile in vielen Anwendungen eingesetzt wurde (vgl. Distelkamp et al. 2003). Außerdem baut es ebenso wie das Tourismussatellitensystem (TSA) für Deutschland auf der sektoralen Gliederung der Input-Output-Rechnung auf (Ahlert 2004a). Dadurch, dass es sowohl die demographische Entwicklung als auch die weltwirtschaftliche Entwicklung innerhalb des Gesamtzusammenhangs des Modells abbildet, würde es der Interdependenz der Fragestellung gerecht.

5 VERÄNDERUNGEN IM HEIMISCHEN TOURISMUSMARKT AUF DER ANGEBOTS- UND NACHFRAGESEITE

Durch die erfolgte Aufnahme der zehn ost- / mitteleuropäischen Staaten setzt sich die “Europäisierung“ des Tourismusmarktes mit erhöhter Geschwindigkeit fort. Sowohl die etablierten europäischen Fernreiseziele als auch die etablierten einheimischen Reiseziele der Deutschen erhalten neue Konkurrenz. Dennoch ist zu vermuten, dass die Deutschen in der nahen Zukunft ihren gewohnten Zielen treu bleiben werden, Urlaub in Spanien und Italien werden auch weiterhin ganz oben auf der Beliebtheitskala stehen.

Die Analyse des vorangegangenen Abschnittes hat gezeigt, dass sich die Zukunftsaussichten der deutschen Tourismuswirtschaft in den nächsten Jahren leicht verbessern könnten. Dieses ist sowohl durch die hohe Wachstumsdynamik der zehn mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer als auch durch die räumliche Nähe zu Deutschland mit hohen Marktanteilen am Incoming-Tourismus nach Deutschland begründet. Beides wird dafür sorgen, dass die touristischen Ausgaben von ausländischen Reisenden in Deutschland insgesamt spürbar wachsen werden (vgl. Abschnitt 4.3.3). Es ist davon auszugehen, dass die Einnahmen im Zuge des Incoming-Tourismus nach Deutschland nahezu doppelt so schnell wachsen werden wie die Ausgaben deutscher Reisender im Zuge des Outgoing-Tourismus.

In diesem abschließenden Abschnitt wird der Frage nachgegangen, wie und in welchen Bereichen der heimische Tourismusmarkt insbesondere angebotsseitig vor dem Hintergrund der möglichen künftigen Entwicklungen beim Urlaubs- und Geschäftsreiseverkehr reagieren sollte. Neben der angebots- und nachfrageseitigen Einschätzung der Potenziale, Chancen und Risiken für den heimischen Tourismus wird parallel dazu der daraus resultierende Handlungsbedarf in Politik und Wirtschaft formuliert.

5.1 WIRKUNGEN EINES VERÄNDERTEN DESTINATIONENINTERESSES DER DEUTSCHEN

Durch den Beitritt der zehn mittel- und osteuropäischen Staaten am 1. Mai 2004 zur EU erhalten sowohl die etablierten europäischen Fernreiseziele als auch die etablierten einheimischen Reiseziele der Deutschen neue Konkurrenz. Bezogen auf die Reiseverkehrausgaben der Deutschen in den jetzt 25 EU-Mitgliedsländern in Höhe von ca. 39,1 Mrd. EUR hatte das Ausgabevolumen der Deutschen in den zehn neuen EU-Mitgliedsländern mit 4,4 Mrd. EUR bzw. 11 % in 2004 jedoch immer noch eine geringe Bedeutung (vgl. Tabelle 11). Auch wenn die osteuropäischen Länder neben dem Reiz des Unbekannten insbesondere das relativ niedrige Reisekostenniveau (vgl. Tabelle 12 & Tabelle 13) und die Nähe zur Bundesrepublik auszeichnet – Polen und die Tschechische Republik liegen beispielsweise in direkter Nachbarschaft zu Deutschland – wird sich das Destinationeninteresse der Deutschen dennoch nicht explosionsartig zugunsten der Beitrittsländer verändern. Dieses ist zum einen dadurch begründet, dass die Beitrittsländer bereits seit einigen Jahren relativ problemlos von Deutschland als einer der zentralen

touristischen Quellmärkte zu bereisen waren (und auch wurden, vgl. Tabelle 10). Zum anderen müssen die osteuropäischen Länder im Wettbewerb der Destinationen mit anderen Fernreisezielen konkurrieren. Gerade der zuletzt genannte Aspekt ist vielschichtig. Trotz der teilweise erheblich geringeren Preise in den neuen EU-Staaten hat die Analyse der vorherigen Kapitel gezeigt, dass sowohl die touristische Infrastruktur als auch die Verkehrsinfrastruktur in diesen Ländern außerhalb der größeren Städte sehr oft mangelhaft ist. Außerdem sind die touristischen Attraktionen der neuen EU-Staaten den Deutschen nicht ausreichend bekannt. Sie beschränken sich oftmals nur auf die Hauptstädte der einzelnen Länder. Neben dem Städtetourismus haben lediglich die bereits im nationalen Tourismus fest etablierten Ferienorte bei einer geschickten Vermarktung über Reiseveranstalter eine Chance zur Etablierung auf dem deutschen Tourismusmarkt. In diesen beiden Segmenten könnte sich für entsprechend spezialisierte heimische Reiseveranstalter ein erhöhtes Nachfragepotential auf dem bundesdeutschen Tourismusmarkt bieten. Eine Untersuchung von Conrady (2004) zeigt, dass die Vermarktung der osteuropäischen EU-Staaten durch deutsche Reiseveranstalter noch in den Kinderschuhen steckt. Aus den acht osteuropäischen Beitrittsländern waren lediglich 612 Hotels in den Katalogen aller deutschen Veranstalter in 2004 gelistet.

Insbesondere die Hauptstädte der EU-Neumitgliedsstaaten und einige wenige weitere größere Städte (Danzig, Krakau) werden dauerhaft beliebte Kurzreiseziele der Deutschen bleiben bzw. werden. Aufgrund der stark wachsenden Zahl an Niedrigpreisangeboten von Low-Cost-Carriern in diese Länder ist zu erwarten, dass diese via Flugzeug direkt erreichbaren osteuropäischen Städte in den nächsten Jahren einen Ansturm durch deutsche Urlaubsreisende erleben werden (vgl. Abschnitt 4.2.1). Inwieweit dieses zu negativen Rückkoppelungen auf dem heimischen Markt für nationale Städtereisen führen wird, lässt sich nur schwer abschätzen. Es ist eher zu vermuten, dass es auf dem heimischen Markt für internationale Städtereisen zu einer Verlagerung von den westeuropäischen Destinationen zu den osteuropäischen Destinationen kommen wird. Preisvorteile gegenüber den traditionellen Tourismisländern stellen in Zeiten knapper Konsumbudgets der Touristen einen erheblichen Wettbewerbsvorteil dar (Conrady 2004).¹ Hier sind einheimische Reisebüros und -veranstalter gefordert, die entsprechenden Veränderungen in ihrer Angebotspalette zu internalisieren.

Aufgrund von unzureichenden Tourismusinfrastrukturen (ungenügende Quantität und Qualität in Hotellerie, Gastronomie und Freizeiteinrichtungen etc.), mangelnder Erschließung des ländlichen Raumes, unterentwickelter und veralteter Verkehrsinfrastruktur, Schwächen im touristischen Marketing und sprachlichen Barrieren ist aus heutiger Sicht zu erwarten, dass sich der ländliche Urlaubstourismus in den nächsten Jahren in vielen Regionen – trotz massiver Investitionsimpulse infolge des EU-Beitritts (vgl. Abschnitt 4.2.1) – nur äußerst langsam entwickeln wird.

¹ Das Preisniveau liegt in den Hauptstädten zwischen 49 % (Bratislava) und 71 % (Budapest) des westdeutschen Preisniveaus (Referenz Frankfurt am Main). Im Vergleich mit London oder Zürich so gar lediglich bei 55 % und 38 % (Conrady 2004). Damit zeigt sich aber auch, dass Deutschland im internationalen Städtetourismus eine vergleichsweise günstige Zieldestination ist.

Ohne Zweifel ist das Entwicklungspotenzial der grenznahen ländlichen Räume entlang der deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Grenze höher einzuschätzen, da sie für einheimische Tagesreisende infolge der erheblichen Kaufkraftunterschiede und der gemeinsamen Geschichte ein beliebtes Tagesausflugsziel sind. Dieses belastet andererseits die wirtschaftliche Entwicklung der direkt benachbarten deutschen Grenzgebiete. Insbesondere der dort beheimatete Einzelhandel wird durch Kaufkraftabflüsse dauerhaft in seinen Entwicklungspotenzialen beschränkt.

Neben dem Städtetourismus und dem Tagestourismus in grenznahen Gebieten könnten weitere bevorzugte Reiseziele insbesondere die bereits etablierten Ferienorte an der polnischen Ostsee und am Plattensee in Ungarn sein. Als Bergwander- bzw. Wintersportreiseziele könnten für deutsche Urlaubsreisende einige Orte in der polnischen und slowakischen hohen Tatra, im polnischen und tschechischen Riesengebirge als auch in den slowenischen Alpen interessant sein. Entsprechende Fernreiseziele stellen insbesondere für preisbewusste deutsche Urlauber mit geringerem Einkommen eine interessante Alternative zu den tradierten europäischen Fernreisezielen dar. Dieses setzt aber voraus, dass sowohl die Reisebüros bzw. Reiseveranstalter als auch die entsprechenden Orte der osteuropäischen Zielländer ihre Vermarktungsanstrengungen massiv erweitern.

Besondere Chancen sind dem Gesundheitstourismus in den osteuropäischen Nachbarländern einzuräumen, der aufgrund günstiger geologischer Voraussetzungen eine Vielzahl an Heil- und Thermalquellen vorfindet. Sicherlich haben primär lediglich die personell als auch infrastrukturell gut ausgestatteten Heil- und Thermalbäder im internationalen Tourismus eine Chance. Sofern es den entsprechenden osteuropäischen Heilkurorten – insbesondere denen in Tschechien, Ungarn und Slowenien – gelingt, ihre therapeutische Qualität nach deutschen bzw. europäischen Standards zertifizieren zu lassen, so sichern die erheblichen Preisdifferenzen bei kurativen Behandlungen und Kostenübernahme innerhalb der EU einen dauerhaften Patientenstrom. Dieses gilt insbesondere vor dem Hintergrund des sich vollziehenden demographischen Wandels und der Reformen im Gesundheitswesen. In diesem Zusammenhang ist die Frage zu stellen, inwieweit beispielsweise durch eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen grenznahen tschechischen und deutschen Kurorten der Aufbau einer international beachteten Gesundheitstourismusdestination möglich ist und ob eine solche Kooperation auch den auf der deutschen Seite beteiligten Kurorten zugute kommen könnte.

Die hohe wirtschaftliche Entwicklungsdynamik der neuen EU-Staaten mit im Vergleich zu den alten EU-15-Staaten etwa doppelt so hohen Wachstumsraten des Bruttoinlandsproduktes wird sich positiv auf den Markt für Geschäftsreisen in die Beitrittsländer auswirken. Die Schätzungen des WTTC weisen für diese Länder im Zeitraum 2004 bis 2014 ein durchschnittliches jährliches Wachstum von real knapp 5 % auf (vgl. Tabelle 6). Diese Nachfrage wird insbesondere auch von ausländischen Unternehmen induziert, die aufgrund der voranschreitenden Internationalisierung der Produktions- und Absatzmärkte mit einer Verlagerung von Unternehmensstandorten in die östlichen EU-Beitrittsländer reagieren. Aufgrund der geographischen Nähe gilt dieses in besonderer Weise für deutsche Unternehmen. Die engen wirtschaftlichen Verflechtungen bieten neue Tätigkeitsfelder für entsprechend auf Länder bzw. Regionen spezialisierte

Reisebüros, die durch ihr umfassendes Expertenwissen die Kosten zur Vorbereitung und Durchführung von Geschäftsreisen in die entsprechenden Zielländer minimieren helfen könnten (vgl. auch VDR 2004).

5.2 DEUTSCHLAND ALS INTERNATIONALES REISEZIEL

Wie die Diskussion der Tourismusprognosen innerhalb des Unterabschnitts 4.2.2 bereits gezeigt hat, bieten sich für den deutschen Tourismusmarkt durch die EU-Erweiterung große Potenziale. Die neuen EU-Staaten sind Schlüsselmärkte für den Incoming-Tourismus nach Deutschland. So konnte den Prognosen des WTTC entnommen werden, dass es Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern in den kommenden Jahren gelingen könnte, Marktanteile im Incoming-Tourismus zu gewinnen, da sowohl die alten 15-EU-Mitgliedsländer mit einem jährlichen realen Wachstum der Einnahmen aus dem internationalen Tourismus von 5,5 % als auch die zehn neuen EU-Beitrittsländer mit knapp 6,3 % hinter der Wachstumsrate für Deutschland von 7,0 % zurückbleiben werden (vgl. Tabelle 6). Die WTTOUR-Prognose kommt zwar zu einer deutlich geringeren Wachstumsrate für Deutschland (3,2 % p. a. zwischen 2001 und 2010, vgl. Tabelle 7), die Aussage ist aber ähnlich: Das Wachstum der touristischen Ausgaben im Inland als auch im Ausland wird sich in den osteuropäischen Ländern in den nächsten Jahren vielfach mehr als doppelt so stark entwickeln wie das prognostizierte Wachstum des Bruttoinlandsproduktes. Dieses gilt in besonderem Maße für Polen und die Tschechische Republik. Ihre touristischen Ausgaben im Ausland sollen zwischen 2001 und 2010 real um 10,3 % bzw. 12,4 % pro Jahr wachsen (vgl. Tabelle 7). Deutschland profitiert von allen europäischen Ländern aufgrund seiner hohen Marktanteile im Incoming-Tourismus aus diesen Ländern nach Deutschland (vgl. Tabelle 15) am stärksten von der günstigen Perspektive und kann dadurch seine Stellung im internationalen Tourismus verbessern. Deutschland hat entsprechend der WTTOUR-Prognose mit einem prognostizierten jährlichen realen Wachstum von 3,2 % der Einnahmen aus dem internationalen Tourismus eine um 0,4 Prozentpunkte höhere Wachstumsrate als die „alten“ 15 EU-Mitgliedsstaaten mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 2,8 %.

Unabhängig von der Höhe des zu erwartenden Wachstums kommen beide Prognoserechnungen zu einem ähnlichen Ergebnis: Die deutsche Tourismuswirtschaft wird aller Voraussicht nach innerhalb der „alten“ EU-Länder zumindest kurz bis mittelfristig zu den großen Nutznießern der erfolgten EU-Osterweiterung zählen. Das dieses auch längerfristig so bleiben könnte, bestätigt auch ein Vergleich der Auslandsreiseintensität je Einwohner (vgl. Tabelle 15), die im Durchschnitt aller EU-Neumitgliedsländer lediglich bei einem Wert von 1,3 liegt, während dieser Wert für Deutschland deutlich oberhalb eines Wertes von 2 liegt.

Die osteuropäischen Beitrittsländern sind sowohl aufgrund der weit überdurchschnittlichen gesamtwirtschaftlichen Wachstumsperspektiven mit kräftigen Einkommenszuwächsen bei einer erhöhten Einkommenselastizität von Urlaubsreisen in das Ausland als auch aufgrund der hohen Marktanteile Deutschlands als Schlüsselmärkte für den Incoming-Tourismus nach Deutschland einzustufen. Vor diesem Hintergrund stellt

sich natürlich die Frage, inwieweit die einheimische Tourismuswirtschaft und -politik diese günstige Entwicklung forcieren kann.

Um eine solche Einschätzung fundiert abgeben zu können, ist eine weitergehende Analyse der derzeitigen Urlaubsreisepraxis des Incoming-Tourismus aus den neuen EU-Staaten nach Deutschland sinnvoll. Entsprechende Marktinformationen werden von der Deutschen Zentrale für Tourismus e. V. regelmäßig zusammengestellt (DZT 2004, 2005). Nur so lässt sich abschätzen, wie und in welchem Umfang sowohl die einzelnen Akteure der heimischen Tourismuswirtschaft (Hotels, Reisebüros und Reiseveranstalter etc.) als auch die heimischen Zielgebiete von der veränderten Situation mittel- bis längerfristig betroffen sein werden.

5.2.1 Reisedauer und Reisezweck des Incoming-Tourismus

Sowohl die hohe Zahl der Übernachtungsreisen (vgl. Tabelle 19) aus den beiden direkt benachbarten Ländern Polen und Tschechien und die nicht näher zu identifizierende Zahl – vermutlich noch deutlich höhere Zahl – der Tagesausflüge in die grenznahen deutschen Regionen bzw. Städte sowie die daraus resultierenden Einnahmen im Reiseverkehr (vgl. Tabelle 16) als auch die Größe und Wachstumsdynamik der entsprechenden Volkswirtschaften (vgl. Tabelle 3) sollte sich auch in den Anstrengungen der deutschen Tourismuswirtschaft und -politik zur vollständigen Erschließung dieser Länder als zentrale Quellmärkte des heimischen Tourismus widerspiegeln. Hierbei ist neben den klassischen Instrumenten (Medien, Messen etc.) insbesondere das Internet als modernes Vermarktungsinstrumentarium zu nutzen.

Es ist zu vermuten, dass sich der Tagestourismus nach Deutschland aufgrund des niedrigen Pro-Kopf-Einkommens und Preisniveaus in den beiden Nachbarländern Polen und Tschechien (vgl. Tabelle 3 & Tabelle 13) lediglich auf die Großstädte – insbesondere Berlin und Dresden – beschränken wird. Die ländlichen grenznahen Gebiete Mecklenburg-Vorpommerns, Brandenburgs, Sachsens und Bayerns werden vermutlich nur in geringem Umfang vom Tagestourismus aus den Nachbarländern profitieren können.

Eine Auswertung der Übernachtungsreisen nach dem Zweck der Reise zeigt die große Bedeutung von Geschäftsreisen innerhalb des Reiseverkehrs der osteuropäischen EU-Beitrittsländer nach Deutschland. Für Tschechien, die Slowakei und Slowenien liegt dieser Anteil bei deutlich mehr als 40 % aller getätigten Übernachtungsreisen nach Deutschland. Trotz des mit 27 % deutlich geringeren Anteils ist Polen sowohl aufgrund der Größe der polnischen Volkswirtschaft als auch aufgrund ihres hohen Wachstumstempos ein sehr wichtiger Quellmarkt des heimischen Geschäftsreisetourismus. Die Zahl der entsprechenden Geschäftsreisen liegt bereits heute über dem Vergleichswert für die Tschechische Republik. Damit ergibt sich für die heimische Tourismuswirtschaft ein von den Jahreszeiten nahezu losgelöstes Nachfragepotential (vgl. Tabelle 6). Sofern es der deutschen Tourismuswirtschaft – insbesondere dem mittelständischen Hotellerie-, Gastronomie- und Luftverkehrsgewerbe – gelingt, durch einen perfekten jedoch preiswerten Service für Geschäftsreisekunden zu glänzen, so dient dieses auch der Stärkung des Standortes Deutschland als zentraler internationaler Messestandort in Europa.

Über positive Spill-Over-Effekte könnte davon auch der Incoming-Urlaubsreiseverkehr aus diesen Ländern noch stärker profitieren. Für die meisten osteuropäischen Länder liegt der Marktanteil Deutschlands im Incoming-Urlaubsreiseverkehr signifikant unterhalb des entsprechenden Marktanteils im Incoming-Geschäftsreiseverkehr (DZT 2004, 2005). Dieser Sachverhalt sollte nicht von den einheimischen Akteuren des Tourismus hingenommen werden, sondern Anlass für ein verstärktes Tourismusmarketing Deutschlands als Urlaubs- und Reiseland auf den osteuropäischen Quellmärkten sein. Hier könnte die bevorstehende Fußball-WM 2006 ein perfekt geeignetes Vehikel sein, um noch bestehende historisch gewachsene Ressentiments abzubauen und um das bereits bestehende Interesse der osteuropäischen Bürger für Deutschland durch ein gezieltes Tourismusmarketing in den neuen EU-Beitrittsländern zu erhöhen. Dieses macht auch vor dem Hintergrund Sinn, dass Deutschland auf den entsprechenden Quellmärkten vermutlich mittel- bis längerfristig zunehmend Konkurrenz von den internationalen „Schönwetter“-Urlaubszielen erhalten wird.

Tabelle 19: Anzahl der Übernachtungsreisen nach Deutschland und Zweck der Reise

	Reisen nach Deutschland (Übernachtende Besucher, in Tausend)	Reisezweck: Urlaubsreise	Reisezweck: Geschäftsreise	Reisezweck: Verwandte, Freunde, sonst. Reisen
Baltische Länder	469	26%	40%	34%
Polen	2.800	49%	27%	24%
Tschechische Republik	1.065	26%	53%	21%
Slowakische Republik	192	18%	55%	27%
Ungarn	393	46%	21%	33%
Slowenien	252	32%	46%	22%

Quellen: DZT 2004 & 2005

Nahezu 50 % aller 2,8 Mill. polnischen Übernachtungsreisen nach Deutschland sind derzeit private Urlaubsreisen. Auch für die ungarische Bevölkerung scheint Deutschland mit 46 % aller 393.000 Übernachtungsreisen nach Deutschland ein bevorzugtes Urlaubsreiseziel zu sein. Außerdem werden zwischen 20 % und 30 % aller Übernachtungsreisen nach Deutschland aufgrund privater Anlässe bei Verwandten- und Freunden unternommen (vgl. Tabelle 19). Bei solchen Reisen entfällt in vielen Fällen aufgrund privater Beherbergungsmöglichkeiten die Unterbringung in einheimischen Beherbergungseinrichtungen (vgl. Tabelle 22).

Folgt man den Angaben des Statistischen Bundesamtes und der DZT (2004 & 2005, vgl. auch Abschnitt 2) zu den beliebtesten Zielgebieten und Magic Cities, so sind insbesondere die Metropolregionen München, Berlin, und Hamburg sowie die Länder Bayern und Nordrhein-Westfalen bevorzugte Zielgebiete der osteuropäischen Touristen.

5.2.2 Incoming-Urlaubstourismus

Eine weitergehende Analyse des Incoming-Urlaubstourismus aus den osteuropäischen Beitrittsländern nach Urlaubsarten zeigt, dass neben Rundreisen insbesondere Städte- bzw. Eventreisen eine erhöhte Bedeutung haben, wobei letztere oftmals als Kurzreisen getätigt werden. Das Gros aller getätigten Urlaubsreisen nach Deutschland (ca. 70 % bis 80 %) waren längere Reisen mit mindestens 4 Übernachtungen.

Tabelle 20: Incoming-Urlaubstourismus nach Urlaubsarten

	Urlaubsart: Urlaub in Feriengebieten	Urlaubsart: Rundreise	Urlaubsart: Städte- bzw. Eventreise	Urlaubsart: Besonderer privater Anlass	Urlaubsart: sonst.
Baltische Länder	11%	11%	25%	22%	31%
Polen	11%	55%	14%	7%	13%
Tschechische Republik	22%	38%	13%	7%	20%
Slowakische Republik	8%	8%	47%	7%	30%
Ungarn	13%	40%	22%	14%	11%
Slowenien	0%	13%	58%	14%	15%

Quelle: DZT 2004 & 2005

Das insbesondere die einheimischen Städte vom Incoming-Tourismus aus den osteuropäischen Ländern profitieren ist nicht weiter verwunderlich. Dieses ist sowohl durch ihre Attraktivität als auch durch ihre gute Erreichbarkeit bzw. Nähe begründet. Dennoch ist zu erwarten, dass sich in den nächsten Jahren im Segment der Städterreisen aufgrund des weiteren Markteintritts von Low Cost Carriern im Luftverkehr deutliche Veränderungen ergeben werden (vgl. auch Abschnitt 4.2.1).

Tabelle 21: Eingesetzte Verkehrsträger im Rahmen von Urlaubsreisen nach Deutschland

	PKW	Reisebus	Eisenbahn	Flugzeug
Baltische Länder	47,0%	31,0%	6,0%	16,0%
Polen	65,0%	26,0%	6,0%	2,0%
Tschechische Republik	74,0%	17,0%	3,0%	6,0%
Slowakische Republik	54,0%	28,0%	17,0%	1,0%
Ungarn	58,7%	7,6%	30,2%	3,5%
Slowenien	71,0%	/	29,0%	/

Quellen: DZT 2004 & 2005.

Momentan hat der Incoming-Flugreiseverkehr lediglich eine untergeordnete Bedeutung. Nur aus den Baltischen Staaten reisen mit ca. 16 % deutlich mehr Urlaubsreisende mit dem Flugzeug an (vgl. Tabelle 21). Ohne Zweifel besteht die Gefahr, dass Deutschland im Urlaubstourismus mit den osteuropäischen Ländern bei einer voranschreitenden Expansion des Flugverkehrs Marktanteile an andere europäische Länder abgeben muss. Aufgrund der hohen Wachstumsdynamik der Ausgaben der osteuropäischen Länder im internationalen Ausreiseverkehr (sog. Tourismusimporte, vgl. Tabelle 7) wird sich dieses aber nicht

zwangsläufig in einem absoluten Rückgang der Besucherzahlen niederschlagen. Eine solche Entwicklung wird jedoch aller Voraussicht nach noch stärker die einheimischen Metropolen bevorzugen.

Bei einem geschickten Tourismusmarketing bieten sich aber auch für viele gut erreichbare Großstädte – insbesondere auf dem Flugweg – neue Chancen im Segment der Städtekurzreisen. Dazu muss es den entsprechenden Städten gelingen, sich auf den entsprechenden osteuropäischen Quellmärkten als attraktive Reiseziele (Architektur, Geschichte, Museen, Ausstellungen und Events) zu präsentieren. Solche Maßnahmen werden insbesondere dann erfolgreich sein, wenn es auf regionaler Ebene über Kooperationen entlang der touristischen Wertschöpfungskette (Fluggesellschaften, Städtemarketing, Hotellerie- und Gastronomiegewerbe, Reisebüros etc.) zum Aufbau von Vermarktungspartnerschaften kommt.

Neben Städtereisen werden insbesondere Rundreisen von den osteuropäischen Urlaubsreisenden in Deutschland durchgeführt. Dieses gilt insbesondere für Polen: 55 % aller Urlaubsreisen nach Deutschland sind Rundreisen, aber auch die tschechischen und ungarischen Urlaubsreisenden in Deutschland erkunden zu ca. 40 % Land und Leute im Zuge von Rundreisen. Rundreisen können sowohl privat als auch durch Reiseveranstalter organisiert und durchgeführt werden, wobei diese dann sehr häufig als Busreisen angeboten werden. Dieses schlägt sich auch in den teilweise recht hohen Anteilen des Reisebusses als eingesetzter Verkehrsträger im Rahmen der mehrtägigen Urlaubsreisen nach Deutschland nieder (vgl. Tabelle 21). In diesem Segment stellt sich die Frage, welche Dienstleistungen von den entsprechenden osteuropäischen Reiseunternehmen bzw. Reiseveranstaltern primär im Inland nachgefragt werden und durch welche Maßnahmen der indirekten Tourismusförderung der Markt für Rundreisen in Deutschland ausgeweitet werden kann.

Bei dem zuerst genannten Aspekt ist insbesondere an das einheimische mittelständische Hotellerie- und Gastronomiegewerbe zu denken. Es ist für die osteuropäischen Reiseveranstalter zentrale Anlaufstelle im Zuge der von ihnen organisierten und durchgeführten Rundreisen. Die entsprechenden Veranstalter ermöglichen den einheimischen Tourismusbetrieben zusätzliche Übernachtungen und damit eine bessere Kapazitätsauslastung.

Tabelle 22: Übernachtungen in bezahlten Unterkünften nach Unterkunftsarten

	Übernachtung in bezahlten Unterkünften	Unterkunftsart: First Class Hotel	Unterkunftsart: Mittelklassehotel	Unterkunftsart: Budget Hotel	Unterkunftsart: Andere bezahlte Unterkünfte
Baltische Länder	44%	12%	11%	4%	17%
Polen	31%	1%	11%	4%	15%
Tschechische Republik	49%	0%	10%	4%	35%
Slowakische Republik	21%	0%	7%	4%	10%
Ungarn	28%	0%	1%	13%	14%
Slowenien	41%	1%	16%	14%	10%

Quellen: DZT 2004 & 2005.

Von den osteuropäischen Urlaubsreisenden werden neben der bezahlten Übernachtung außerhalb des Beherbergungsgewerbes in anderen Unterkunftsarten (Ferienwohnungen, private Unterkünfte, Campingplätze etc.) insbesondere Übernachtungen in Hotels der mittleren und einfachen Kategorie aufgesucht.

Trotz der prognostizierten starken Einkommenszuwächse werden vermutlich auch in den nächsten Jahren von den osteuropäischen Urlaubsreisenden bevorzugt Hotels der niedrigen und mittleren Kategorie aufgesucht werden. Sofern sich die einheimischen Beherbergungseinrichtungen der entsprechenden Kategorie auf diese Zielgruppe mit einem qualitativ hochwertigen Angebot einstellen, dürften sich für die entsprechenden oftmals nur sehr kleinen Betriebe mit geringer Bettenzahl neue Einnahmequellen ergeben. Dieses könnte bevorzugt den Hotelbetrieben außerhalb der städtischen Zentren zugute kommen.

Generell gilt aber, dass es für die im gesamtwirtschaftlichen und internationalen Vergleich relativ kleinen deutschen Beherbergungsbetriebe (ca. 45 Betten in Betrieben mit mehr als neun Betten, vgl. European Commission 2004) oftmals sehr schwierig ist, sich in diesem Marktsegment zu behaupten. Zur Überwindung der kleinbetrieblichen Struktur könnte die Intensivierung der Bildung von Kooperationen – regional und überregional – ein lohnenswerter Ausweg sein. Diese sollte sich nicht nur auf das Beherbergungsgewerbe beschränken, sondern auch verbundene Aktivitäten entlang der touristischen Wertschöpfungskette (Gastronomieeinrichtungen, Freizeit- und Kultureinrichtungen etc.) mit einbeziehen. Die Kooperationsdichte trägt entscheidend zu einer erhöhten Wettbewerbsfähigkeit bei und hilft externe Größen- und Verbundvorteile zu internalisieren¹. Außerdem können dadurch auch die Informations- und Transaktionskosten für die osteuropäischen Reiseveranstalter gesenkt werden, was im Zuge der Vermarktung ein unschätzbare Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen einheimischen Mitbewerbern darstellen kann. Durch verstärkte Kooperation der einheimischen Tourismuswirtschaft kann sowohl den Reisenden vor Ort als auch den osteuropäischen Reiseunternehmen bzw. -veranstaltern ein qualitativ hochwertiges Angebot gemacht werden.

Tabelle 23: Buchungsverhalten im Rahmen von Urlaubsreisen nach Deutschland

	ohne Buchung	mit Buchung	dar. Pauschalreisen
Baltische Länder	60,0%	40,0%	/
Polen	82,0%	18,0%	4,0%
Tschechische Republik	68,0%	32,0%	5,0%
Slowakische Republik	81,0%	19,0%	/
Ungarn	60,9%	39,1%	15,6%
Slowenien	59,0%	41,0%	16,0%

Quellen: DZT 2004 & 2005.

Tabelle 23 zeigt, dass sich für einige osteuropäische Beitrittsländer derzeit nur ein geringer Anteil an Vorausbuchungen und Pauschalreisen ausmachen lässt. Dieses wird sich

¹ economies of scale, economies of scope

aber vermutlich in den nächsten Jahren insbesondere infolge des Durchlaufens des EWU-Konvergenzprogramms im Zuge der Vorbereitungen zur Einführung des Euro (vgl. Abschnitt 4.2.1) ändern, weil dann Wechselkursrisiken nicht mehr auftreten können. Von einer solchen Entwicklung könnte sowohl das einheimische Beherbergungsgewerbe als auch die in den osteuropäischen Ländern beheimateten Reiseveranstalter und Reisebüros profitieren, da sich die Vermarktung deutlich vereinfacht.

Weitere Wettbewerbsvorteile der heimischen Tourismuswirtschaft könnten erschlossen werden, wenn es von Seiten der Tourismuspolitik gelingt, Wettbewerbsverzerrungen zu Lasten der deutschen Tourismuswirtschaft in Form steuerlicher Benachteiligungen oder rechtlicher Vorschriften und Auflagen durch Harmonisierung abzubauen. So liegen beispielsweise die Mehrwertsteuersätze für Hotels in 20 der 25 EU-Mitgliedsländer niedriger als in Deutschland (Conrady 2004).

Mit Blick auf Maßnahmen der indirekten primär durch den Staat finanzierten Tourismusförderung macht es aus Effizienzüberlegungen Sinn, im Tourismusmarketing entsprechend dem Clusterkonzept international wettbewerbsfähige nationale Tourismusdestinationen mit spezifischen Alleinstellungsmerkmalen aufzubauen. Eine solche Vorgehensweise würde dazu führen, dass nach Auswertung und Abwägung aller regionalen Tourismuspotentiale die im internationalen Wettbewerb aussichtsreichsten nationalen Tourismusdestinationen mit besonderer Intensität auf den zentralen osteuropäischen Quellmärkten beworben werden könnten. Dadurch könnten die öffentlich knappen Mittel der Tourismusförderung für solche Marketingaktivitäten zielgerichteter und effizienter eingesetzt werden. Mittel- bis längerfristig könnten durch zusätzliche Übernachtungen im internationalen Reiseverkehr eine höhere gesamtwirtschaftliche Rendite realisiert werden.

Durch den gezielten Aufbau von international wettbewerbsfähigen Tourismusdestinationen, die nichts anderes als strategische Marketingeinheiten mit räumlich begrenzten Kooperationsverdichtungen sind (Smeral 2003, 162f), bietet sich die Chance, dass neben den Metropolregionen zumindest der Tourismus in den ländlichen Räumen der aufzubauenden Tourismusdestinationen vom Incoming-Tourismus profitieren könnte. Aufgrund des unbeständigen Sommerwetters werden aller Voraussicht nach die einheimischen Urlaubsgebiete an Nord- und Ostsee nur in geringem Umfang Nutznießer des EU-Beitritts sein, da sie im internationalen Wettbewerb der maritimen Urlaubsziele mit den sonnenverwöhnten südeuropäischen Zielgebieten (Spanien, Italien, Griechenland, Türkei etc.) konkurrieren. In ähnlicher Weise werden auch die deutschen Wintersportgebiete aufgrund der erdrückenden ausländischen Konkurrenz im Wettbewerb um osteuropäische Urlaubsgäste nur geringe Erfolgsaussichten haben.

6 AUSBLICK

Im Zuge der Bearbeitung des Gutachtens „EU-Erweiterung im Kontext zunehmender Internationalisierung – Auswirkungen auf den Tourismus“ hat sich gezeigt, dass der Beitritt der zehn mittel- und osteuropäischen Länder am 1. Mai 2004 zur Europäischen Union insbesondere für den heimischen Tourismusmarkt große Chancen bietet, die es in den nächsten Jahren zielgerichtet zu nutzen gilt. Insbesondere der Tourismus mit den beiden direkt benachbarten Ländern Polen und Tschechien wird an Bedeutung gewinnen. Neben der Größe der beiden Länder sind die direkte Nachbarschaft zu Deutschland, die noch ungebrochene Reiselust von Polen und Tschechen als auch ihre in den nächsten Jahren stark wachsenden verfügbaren Einkommen entscheidende Argumente für eine erhöhte touristische Wachstumsdynamik.

Darüber hinaus zeigt dieses Gutachten aber auch, wie wichtig die Bereitstellung von detaillierten Daten zum touristischen Geschehen sind, um überhaupt eine fundierte Abschätzung künftiger Entwicklungsperspektiven vornehmen zu können. Neben der Verfügbarkeit kommt in diesem Zusammenhang sowohl der Vergleichbarkeit auf internationaler Ebene als auch der Verzahnung bzw. Verknüpfung von Daten der Tourismusstatistik mit den Daten der Wirtschaftsstatistik eine zentrale Bedeutung zu.

Die Verfügbarkeit tourismusstatistischer Daten ist aufgrund der regelmäßigen Veröffentlichungen der Welttourismusorganisation (WTO) in ihrem „Compendium of Tourism Statistics“ ohne Zweifel gegeben (WTO 2004). Es stellt für 211 Länder und Regionen ausgewählte Daten zum Einreiseverkehr (Inbound-Tourismus), Ausreiseverkehr (Outbound-Tourismus), Tourismus der Inländer im Inland (Domestic-Tourismus) und zum Beherbergungsgewerbe auf der Grundlage der jeweiligen nationalen amtlichen Tourismusstatistik zusammen. Leider enthält dieser internationale Datensatz als monetäre Daten lediglich die Angaben der nationalen Zahlungsbilanzen zum grenzüberschreitenden Reiseverkehr.

Neben der Verfügbarkeit ist aber auch die Komparabilität der verfügbaren Daten eine zentrale Determinante bei der Durchführung von tourismuswirtschaftlichen Untersuchungen im internationalen Kontext. Unter diesem Gesichtspunkt hat die durchgeführte Untersuchung gezeigt, dass es trotz der bereits auf internationaler Ebene erfolgten Harmonisierung von Abgrenzungen und Definitionen zum Tourismus immer noch erheblichen Harmonisierungsbedarf gibt. Selbst innerhalb der Europäischen Union sind die Abweichungen in der Erhebungsmethodik exorbitant hoch. So weichen beispielsweise die nationalen Erhebungspraktiken bezüglich der Berücksichtigung sehr kleiner touristischer Beherbergungsbetriebe auf internationaler teilweise erheblich voneinander ab (vgl. Kapitel 2.9). Neben den Abschneidegrenzen gibt es aber auch erhebliche methodische Unterschiede. So werden in einigen Ländern die entsprechenden Informationen flächendeckend erhoben, während andere Länder sich nur auf ausgewählte Orte – oftmals Fremdenverkehrsorte – im Rahmen der durchgeführten Erhebung beschränken und dann die entsprechenden Daten hochrechnen. Abweichungen in den Erhebungsmethoden führen jedoch bei internationalen Vergleichen zu Inkonsistenzen, die die Reliabilität und Komparabilität der entsprechenden Datensätze erheblich einschränken.

Üblicherweise werden im Rahmen der traditionellen Tourismusstatistik nur wenige ergänzende monetäre Angaben zum Tourismus zusammengestellt. Dadurch ist keine adäquate Verzahnung von Daten der amtlichen Tourismusstatistik mit den Daten der VGR- und Wirtschaftsstatistik gegeben. Diese ist aber erforderlich, wenn man die ökonomische Bedeutung des Tourismus als ökonomische Querschnittsaktivität mit seinen vielfältigen Beziehungen in die verschiedenen Bereiche der Volkswirtschaft fundiert im nationalen und internationalen Kontext abschätzen möchte. Möglicherweise wird dieses Informationsdefizit mit der mittlerweile begonnenen und hoffentlich dann regelmäßig vorgenommenen Erstellung von nationalen Tourismussatellitenkonten (TSA) schon in wenigen Jahren behoben.¹ Der innerhalb dieses Gutachtens vorgestellte Abschnitt 3 hat gezeigt, dass das international verbindlich festgelegte TSA-Konzept nicht nur einen präzisen Einblick in die ökonomische Bedeutung des Tourismus auf nationaler Ebene ermöglicht, sondern auch aufgrund seiner international abgestimmten Konzeption für Vergleiche auf internationaler Ebene prädestiniert ist.

Darüber hinaus wurde deutlich, dass tourismusökonomische Analysen zu den gesamtwirtschaftlichen Wirkungen politischer, gesellschaftlicher und ökonomischer Veränderungen derzeit weder national noch international in einem in sich geschlossenen ökonomischen und touristischen Modellzusammenhang angemessen beantwortet werden. Auch hier bieten die Tourismussatellitensysteme eine wichtige Basis, da sie die tourismusstatistische Daten in Übereinstimmung mit den Konzepten und Definitionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit den Daten der VGR als auch sonstigen themenspezifischen Daten in einem logisch strukturierten einheitlichen Datensystem konsistent verknüpfen. Sie schaffen damit die Voraussetzung für eine in sich geschlossene Analyse von tourismusrelevanten Fragestellungen mit einem nationalen bzw. internationalen Fokus im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang.

Darüber hinaus sind aber auch Aufbau und Struktur des Tourismussatellitensystems prädestiniert für eine weitergehende zukunftsorientierte prognostische Analyse innerhalb eines sektoral tief disaggregierten gesamtwirtschaftlichen Prognose- und Simulationsmodells. Ein solches Modell wäre in der Lage, die ökonomische Entwicklung des Tourismus zu quantifizieren und könnte darüber hinaus aufzeigen, wie Tourismuswirtschaft und Konsumenten auf Veränderungen im Reiseverhalten, der Wechselkurse, der Besteuerung oder der demographischen Entwicklung reagieren könnten. Auch könnten die Auswirkungen von Veränderungen im internationalen Reiseverkehr - welche im Mittelpunkt dieses Gutachtens standen - auf die heimische Volkswirtschaft und den Tourismus nachvollziehbar untersucht und prognostiziert werden.

Als Basis eines solchen tourismusökonomischen Modells könnte das sektoral disaggregierte ökonometrisch geschätzte gesamtwirtschaftliche Modell INFORGE (INterindustry FORecasting GERMANY) der GWS mbH dienen.

¹ Satellitenkonten haben primär die Aufgabe, die in den VGR implizit enthaltenen Strukturinformationen unter Hinzuziehung von themenspezifischen Fachstatistiken in einer VGR-konformen Art und Weise in einem separaten Tabellensystem übersichtlich und im tiefen Detail nachzuweisen, um so die ökonomischen, gesellschaftlichen und ökologischen Dimensionen der entsprechend dargestellten ökonomischen Aktivität konsistent zu dokumentieren. Dieses gilt auch für das Tourismussatellitensystem!

Das Modell INFORGE ist ein sektoral tief gegliedertes Prognose- und Simulationsmodell, das seit 1996 jährlich aktualisiert wird und in vielen Anwendungen eingesetzt worden ist (vgl. z. B. Meyer & Ahlert 2000; Lutz, Meyer, Schnur & Zika 2002, Distelkamp et al. 2003). Die vorliegende Version basiert auf der neuen „Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige in den Europäischen Gemeinschaften“ (NACE-Gliederung, WZ 93) der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamtes.

In den letzten Jahren wurde das Modell INFORGE in zum Teil sehr unterschiedlichen Themenfeldern zur Analyse ökonomischer Fragestellungen eingesetzt. So wird das Modell INFORGE unter anderem vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit zur Beantwortung beschäftigungspolitischer Fragestellungen eingesetzt (u. a. Lutz, Meyer, Schnur & Zika 2002). Außerdem wurde im Rahmen dieses Auftrages das ergänzende Modellsystem LÄNDER entwickelt, welches die gesamtwirtschaftlichen Ergebnisse des Modells INFORGE zur Prognose des Strukturwandels für 11 Wirtschaftsbereiche auf der Ebene der 16 Bundesländer verwendet (Meyer & Ahlert 2002). Dabei basieren die jeweils eigenständig modellierten Ländermodelle auf den Daten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Im Rahmen eines Forschungsauftrages des Bundesministeriums des Innern konnte gezeigt werden, dass sich die Daten des Sportökonomischen Satellitensystems in das gesamtwirtschaftliche Modell implementieren lassen. Mit dem entsprechenden Modell SPORT konnte eine Vielzahl sportökonomischer Politiksimulationen und Wirkungsanalysen durchgeführt werden (u. a. Meyer & Ahlert 2000, Ahlert 2004b). In Forschungsaufträgen für das Bundesministerium für Finanzen, dem Statistischen Bundesamt, dem Umweltbundesamt etc. wurden Daten aus den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) des Statistischen Bundesamtes innerhalb der umweltökonomischen Modellversion PANTA RHEI des Modells INFORGE endogenisiert, um dann im Rahmen von Politiksimulationen ein besseres Verständnis der zu erwartenden ökonomischen Auswirkungen zu erhalten (u. a. Bach, Bork, Kohlhaas, Lutz, Meyer, Praetorius & Welsch 2001; Meyer 2002).

Es liegen somit profunde Erfahrungen zur Integration von VGR-kompatiblen Berichtssystemen und Satellitensystemen vor. Aufgrund seiner sektoralen Fundierung bietet INFORGE optimale Voraussetzungen zur detaillierteren Modellierung tourismusökonomischer Zusammenhänge, da das Tourismussatellitensystem ebenfalls auf der sektoralen Gliederung der Input-Output-Rechnung aufbaut. Ziel eines solchen gesamtwirtschaftlichen tourismusökonomischen Modells sollte sein, nicht nur einzelne Schlüsselvariablen des TSA-Datensatzes im Modellzusammenhang zu berechnen, sondern ganze TSA-Tabellen endogen zu bestimmen. Dabei könnte insbesondere die Hybrid-TSA-Tabelle T 6 zum Einsatz kommen, da sie die angebots- und nachfrageseitigen Dimensionen tourismusbezogener Interdependenzen vollständig abbildet (vgl. Ahlert 2004a).

Das entsprechende tourismusökonomische Modell YOYAGE wäre so konstruiert, dass es im Rahmen von Simulationsrechnungen zur Abschätzung gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Impulse auf Tourismuswirtschaft und Tourismusnachfrage herangezogen werden könnte.

LITERATURHINWEISE

- AHLERT, G. (2003): Einführung eines Tourismussatellitensystems in Deutschland. Abschlussbericht zum Forschungsauftrag Nr.33/02(EU-Projekt) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA). Osnabrück.
- AHLERT, G. (2004a): TSA for Germany: database of the satellite account and perspectives for integration into a sectoral disaggregated macroeconomic model. Paper presented at the 7th International Forum on Tourism Statistics in Stockholm.
- AHLERT, G. (2004b): Investive Sportförderung in der Bundesrepublik - Ökonomische Impulse eines öffentlich finanzierten Infrastrukturprogramms zur Sanierung und Modernisierung der Sportstätten. Gutachten im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS) und des Bayerischen Landes-Sportverbandes. Osnabrück.
- BACH, S. / BORK, C. / KOHLHAAS, M. / LUTZ, C. / MEYER, B. / PRAETORIUS, B. / WELSCH, H. (2001): Die ökologische Steuerreform in Deutschland. Eine modellgestützte Analyse ihrer Wirkungen auf Wirtschaft und Umwelt. Berlin, Heidelberg, New York.
- BANK AUSTRIA CREDITANSTALT (2003a): CEE Report: Tourismus in CEE. In: Xplicit, August 2003. Wien.
- BANK AUSTRIA CREDITANSTALT (2003b): Österreich Report: Urlaubseuro Winter 2003/2004 Kaufkraft des Euro im Ausland. In: Xplicit, Dezember 2003. Wien.
- BANK AUSTRIA CREDITANSTALT (2004a): Estland in externer Schieflage. CEE-Report 4-2004. Wien.
- Lettland – Sand im Getriebe? CEE-Report 4-2004. Wien.
- Litauen – Die Qual der Wahl. CEE-Report 4-2004. Wien.
- Polen – Hohes Wachstum aber einige unbekanntes. CEE-Report 4-2004. Wien.
- Slowakei – neuerlich auf dem Reformpfad. CEE-Report 4-2004. Wien.
- Slowenien: Wechsel in der Politik – Kontinuität in der Wirtschaft. CEE-Report 4-2004. Wien.
- Tschechien – verbesserte Wachstumsperspektiven. CEE-Report 4-2004. Wien.
- Ungarn – Kehren neue Besen besser?. CEE-Report 4-2004. Wien.

-
- BANK AUSTRIA CREDITANSTALT (2004b): Osteuropa Report: CEE-Kommentar. In: Xplicit, November 2004. Wien.
- BANK AUSTRIA CREDITANSTALT (2004c): CEE – von der Transformation zur Konvergenz. In: Xplicit, Juni 2004. Wien.
- BRÜGELMANN, R. & FUEST, W. (2004): Die öffentlichen Finanzen der EU-Beitrittsstaaten. In: IW-Trends, 1-2004.
- BUNDESVERBAND DEUTSCHER BANKEN (2004): Die Kaufkraft des Euro. Berlin, 12-2004.
- BUSCH, B. (2004): Die Erweiterung der EU – Etappen, Regelungen und Finanzen. In: IW-Trends, 1-2004.
- BUSCH, B. & MATTHES, J. (2004): Institutionelle Transformation und wirtschaftliche Performance. In: IW-Trends, 1-2004.
- COMMISSION OF THE EC / OECD / UN & WTO (2001): Tourism Satellite Account: Recommended Methodological Framework. New York, Bruxelles.
- CONRADY, R. (2004): Perspektiven der EU-Erweiterung für die deutsche Tourismusindustrie [Management Summary und Kurzfassung der Studie]. Studie im Auftrag von Messe Berlin GmbH und Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft e. V. (BTW). Berlin 2004.
- N.I.T (2004): Ein neuer Tourismus für ein neues Europa. Startdokumentation zur Fachkonferenz „Ein neuer Tourismus für ein neues Europa“ am 13. März 2004 anlässlich der ITB in Berlin. Berlin.
- DEUTSCHE BANK (2004): EU-Monitor – Beiträge zur europäischen Integration: EWU-Erweiterung. 12-2004. Frankfurt am Main.
- DEUTSCHE BUNDESBANK (2004): Zahlungsbilanzstatistik Dezember 2004. Frankfurt am Main.
- DEUTSCHE ZENTRALE FÜR TOURISMUS E. V. (2004): Marktinformation Polen 2005. Frankfurt am Main.
- Marktinformation Tschechische Republik 2005. Frankfurt am Main.
- Marktinformation Slowakische Republik 2004. Frankfurt am Main.
- Marktinformation Ungarn 2004. Frankfurt am Main.
- Marktinformation Slowenien 2004. Frankfurt am Main.
- DEUTSCHE ZENTRALE FÜR TOURISMUS e. V. (erscheint in 2005): Marktinformation Baltische Staaten 2005 [vorläufige Fassung]. Frankfurt am Main.
- DISTELKAMP, M. / HOHMANN, F. / LUTZ, CHR. / MEYER, B. / WOLTER, I. (2003): Das IAB/INFORGE-Modell - Ein neuer ökonomischer Ansatz

-
- gesamtwirtschaftlicher und länderspezifischer Szenarien. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB), Band 275. Nürnberg.
- EUROPEAN COMMISSION (2002): Business in candidate countries – Facts and figures Data 1995-1999. Luxembourg.
- EUROPEAN COMMISSION (2003a): Statistical yearbook on candidate countries. Data 1999-2001. Luxembourg.
- EUROPEAN COMMISSION (2003b): Tourism – Europe, central European countries, Mediterranean countries. Key Figures 2001-2002. Luxembourg.
- EUROPEAN COMMISSION (2003c): Struktur, Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Fremdenverkehrs und seiner Unternehmen. Luxembourg.
- EUROPEAN COMMISSION (2004): The European Tourism Industry – A multi-sector with dynamic markets. Structures, developments and importance for Europe's economy. Luxembourg.
- EUROPEAN-SPA-WORLD (2004): Grenzenlos Wohlfühlen in Europas größter Wellness Region. www.european-spa-world.com, Graz.
- EUROSTAT (2002a): European Implementation Manual on Tourism Satellite Accounts (TSA). Luxembourg.
- EUROSTAT (2002b): Verkehrsinfrastruktur in der Europäischen Union und den mitteleuropäischen Beitrittsländern 1990-1999. In: Statistik kurz gefasst: Verkehr. Thema 7 – 4/2002. Luxembourg.
- EUROSTAT (2003a): Luftverkehr in den Kandidatenländern, 2001. In: Statistik kurz gefasst: Verkehr. Thema 7 – 1/2003. Luxembourg.
- EUROSTAT (2003b): Tourism Statistics - Yearbook – 2003 Edition. Luxembourg.
- FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT URLAUB UND REISEN e.V. (F.U.R.) (2003): Urlaubsreisen der Senioren. Kiel.
- JACOBS, O. H. / SPENDEL, C. / FINKENZELLER, M. & ROCHE, M. (2004): Company Taxation in the New EU Member States. Survey of the Tax Regimes and Effective Tax Burdens for Multinational Investors. Frankfurt am Main & Mannheim.
- LUTZ, C. / MEYER, B. / SCHNUR, P. & ZIKA, G. (2002): Projektion des Arbeitskräftebedarfs bis 2015. Modellrechnungen auf Basis des IAB/INFORGE-Modells. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittIAB), 3/2002, S. 305-326.
- MEYER, B. (2002): Die Prognose der CO₂-Emissionen in Deutschland bis zum Jahr 2010. In: Wirtschaft und Statistik, 11/2002, S. 1011-1016.

-
- MEYER, B. & AHLERT, G. (2000): Die ökonomischen Perspektiven des Sports. Eine empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland. Band 100 der Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, Schorndorf.
- MEYER, B. & AHLERT, G. (2002): Probleme der Regionalisierung volkswirtschaftlicher Einkommens- und Beschäftigungseffekte von Sportgroßveranstaltungen. In: Büch, M.-P. / Maennig, W. / Schulte, H.-J. (Hrsg.): Regional- und sportökonomische Aspekte von Sportgroßveranstaltungen. Köln 2002, S. 83-100.
- SCHNEIDER & GROSSMANN (2004): Die neuen Mitglieder der europäischen Union. In: Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages. Reg.-Nr. WF XII – 036/04. Berlin.
- SMERAL, E. (2003): Die Zukunft des internationalen Tourismus – Entwicklungsperspektiven für das 21. Jahrhundert. Wien.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2003): Tourismus in Zahlen 2002. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2004a): Europäische Union 2004. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2004b): Fachserie 6 Reihe 7.1: Tourismus – Ergebnisse der monatlichen Beherbergungsstatistik. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2004c): Fachserie 18 Reihe 1.3: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen: Konten und Standardtabellen – Hauptbericht 2003. Wiesbaden.
- VERBAND DEUTSCHES REISEMANAGEMENT e. V. (2004): VDR-Geschäftsreiseanalyse 2004. Frankfurt am Main.
- OECD (2004a): The Tourism Satellite Account (TSA) as a tool for Tourism Policy. Note by Poland at the Meeting of the Statistical Working Party of the Tourism Committee in Vienna on 13 December 2004. Vienna.
- OXFORD ECONOMIC FORECASTING & WORLD TRAVEL AND TOURISM COUNCIL (2004): WTTC/OEF Travel & Tourism simulated Satellite Accounting Research – Methodology and Documentation. London.
- PLÜNNECKE, A. (2004): Das Humankapital der EU-Beitrittsstaaten. In: IW-Trends, 1-2004.
- SCHÄFER, H. (2004): Arbeitsmärkte in Osteuropa. In: IW-Trends, 1-2004.
- SCHRÖDER, C. (2004): Die industriellen Arbeitskosten der EU-Beitrittskandidaten. In: IW-Trends, 1-2004.
- SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (2004): Prager und Budapester Frühling. 16.11.2004, Seite V2/6.
- VERBAND DEUTSCHES REISEMANAGEMENT e. V. [VDR] (2004): VDR-Geschäftsreiseanalyse 2004. Frankfurt am Main.

-
- VOGLER-LUDWIG, K. / SCHÖNHERR, S. / TAUBE, M. / BLAU, H. / MEYER, B. (1999): Die Auswirkungen der Entwicklungszusammenarbeit auf den Wirtschaftsstandort Deutschland. Forschungsberichte des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Köln.
- WORLD TOURISM ORGANIZATION [WTO] (2000): Tourism 2020 - Volume 4: Europe. Madrid.
- WORLD TOURISM ORGANIZATION [WTO] (2004): Compendium of Tourism Statistics. Data 1999 - 2003. Madrid.
- WORLD TRAVEL AND TOURISM COUNCIL [WTTC] (2004): Cyprus - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Czech Republic - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Estonia - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Germany - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Hungary - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Latvia - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Lithuania - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Malta - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Poland - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Slovakia - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Slovenia - Travel and Tourism forging ahead. The 2004 Travel and Tourism Economic Research. London.
- Positions: Welcoming the new EU member states with jobs & growth. A practical manifest from the Travel & Tourism Private Sector. London.

ANHANG

Übersichtstabelle 1: Daten zur gesamtwirtschaftlichen und tourismuswirtschaftlichen Entwicklung in den neuen EU-Mitgliedsländern (Teil 1)

	Estland	Lettland	Litauen	Polen	Tschechische Republik	Slowakische Republik	Ungarn	Slowenien	Zypern	Malta	Neue EU-Mitglieder	EU-Ost	EU-15	Deutschland
	EE	LT	LV	PL	CZ	SK	HU	SI	CY	MT	EU-10	CEE	EU	D
Fläche in km ²	45.227	64.589	65.300	312.685	78.860	49.035	93.029	20.273	9.251	316	738.565	728.998	3.154.000	357.000
Bevölkerung in Mill., 2003	1.396	2.332	3.463	38.219	5.379	5.379	10.142	1.945	0,4	0,4	74.154	73.039	379,5	82,5
Bevölkerungsdichte	30	36	53	122	129	110	108	96	77	1266	100	100	120	231
Hauptstadt	Tallinn	Riga	Vilnius	Warschau	Prag	Bratislava	Budapest	Ljubljana	Nikosia	Valetta				
MAKROÖKONOMISCHE KENNZAHLEN ¹														
Bruttoinlandsprodukt (2003, Mrd. €)	8,0	9,8	16,3	185,4	75,7	28,8	73,3	24,6	11,3	4,0	437,2	421,9	9.276,0	2.129,8
Reale Wachstumsrate des BIP in 2003	5,1	7,5	3,8	2,9	2,9	4,2	2,9	2,5	2,0	-1,7	3,1	2,5	0,6	-0,1
Wachstum des BIP (2000-2003, p.a.)	6,6	7,2	6,7	2,6	2,8	3,6	3,9	3,1	3,0	1,3	NA	NA	1,3	0,3
BIP pro Kopf (€)	5.942	4.216	4.711	4.850	7.420	5.360	7.231	12.319	15.950	10.150	5.900	5.776	24.260	25.810
BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS) (EU15=100) ²	46,9	41,4	43,8	42,6	63,4	48,3	55,0	70,8	77,5	68,6	49,0	100,0	100,0	99,5
Inflationsrate	1,3	2,9	-1,3	0,7	0,1	8,5	4,7	5,7	4,0	2,4	3,6	2,0	2,0	1,0
Arbeitslosenquote	10,0	10,5	12,4	10,3	17,1	17,1	5,8	4,4	6,5	4,4	NA	NA	8,0	9,3
Schuldenstand in % des BIP, 2002	5,8	15,2	22,7	41,8	27,1	42,6	56,3	28,3	58,6	66,4	39,3	62,3	60,8	60,8
Budgetsaldo (in % des BIP)	2,6	-1,6	-2,7	-4,1	-12,9	-3,7	-6,0	-1,8	-3,5	-4,8	-4,8	-1,9	-3,8	-3,8
Leistungsbilanzsaldo (in % des BIP)	-13,2	-8,2	-6,9	-2,0	-6,2	-0,8	-8,9	0,1	-4,4	-3,4	NA	NA	2,5	2,5
Anteil an der Erwerbstätigkeit: Primärer Sektor (Landwirtschaft)	6,1	13,4	17,8	18,4	4,5	4,4	5,8	10,9	4,4	1,9	10,8	3,4	2,2	2,2
Anteil an der Erwerbstätigkeit: Sekundärer Sektor (Industrie)	32,3	29,8	29,0	26,6	39,4	34,1	31,9	36,9	22,7	13,6	27,6	26,1	29,7	29,7
Anteil an der Erwerbstätigkeit: Tertiärer Sektor (Dienstleistungen)	61,6	60,8	54,2	53,0	56,1	61,5	62,3	52,2	72,9	68,9	61,6	70,5	68,1	68,1
Anteil an der Wertschöpfung: Primärer Sektor	5,4	4,7	7,1	3,2	3,1	4,4	3,7	2,6	3,7	2,8	3,5	2,0	4,1	1,1
Anteil an der Wertschöpfung: Sekundärer Sektor	29,3	24,7	30,5	30,5	36,4	31,1	30,7	36,8	20,3	28,2	31,6	27,1	28,2	28,2
Anteil an der Wertschöpfung: Tertiärer Sektor	65,3	70,6	62,4	66,3	61,5	64,5	65,6	61,6	75,6	69,0	64,9	70,9	70,7	70,7
Währung, Wechselkurs	Krone: 1 € = 15,65 EEK	Lats: 1 € = 0,682 LVL	Litas: 1 € = 3,4528 LTL	Zloty: 1 € = 4,62 PLN	Krone: 1 € = 31,45 CZK	Krone: 1 € = 39,62 SKK	Forint: 1 € = 243,61 HUF	Tolar: 1 € = 239,64 SIT	Pfund: 1 € = 0,577 CYP	Lira: 1 € = 0,432 MTL				
REISEVERKEHR (Inbound-Tourismus) ²														
Besucher (Ankünfte, in Tausend) Isg.	3.379	2.524	3.625	52.130	94.984	24.965	31.739	59.388	2.416	1.476	276.655	272.763	NA	NA
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	1,5%	9,8%	-5,0%	-12,5%	-1,5%	-5,1%	3,3%	-0,3%	-1,6%	1,7%			NA	NA
dar. aus Deutschland (in Tausend)	105	192	143	26.457	40.832	NA	2.739	NA	129	142				
Anteil in %	3,1	7,6	3,9	48,8	43,0	NA	8,6	NA	5,3	9,6				
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	21,5%	23,0%	16,5%	-17,1%	-0,1%	NA	-5,1%	NA	-14,3%	-12,5%				
dar. Touristen (übernachtende Besucher, in Tausend)	1.462	971	1.491	13.720	5.076	1.367	3.013	1.373	2.303	1.134	31.930	28.493	NA	16.399
Anteil in %	43,3	38,5	41,0	26,3	5,3	5,6	9,5	2,3	95,3	76,8				
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	11,4%	15,6%	1,2%	-2,5%	9,2%	2,6%	11,6%	-1,4%	-2,2%	-2,2%				
dar. aus Deutschland (in Tausend)	68	63	79	1.167	1.439	176	810	229	129	142	4.302	4.031	NA	/
Anteil in %	4,7	2	5,3	8,5	26,4	12,7	26,9	16,7	5,6	12,5				
Rangplatz Deutschlands als Quellregion	2	2	1	1	1	3	2	2	3	2				
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	24,2%	23,5%	13,1%	4,4%	-3,4%	6,2%	-1,0%	9,9%	-14,3%	-12,5%				
dar. Geschäftsreisende (in Tausend)	760	409	335	4.100	NA	NA	NA	273	127	NA			NA	NA
Anteil in %	22,5	16,2	9,2	7,9	NA	NA	NA	0,5	5,3	NA			NA	NA
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	2,5%	5,0%	-0,1%	-3,1%	NA	NA	NA	18,0%	0,2%	NA			NA	NA
dar. Tagesreisende aus Deutschland (in Tausend)	37	129	64	24.290	39.393	NA	1.929	NA	0	0				
Übernachtungen in allen touristischen Unterkunftsarten (in Tausend)	2.268	983	1.170	7.628	16.511	4.564	10.361	4.175	13.490	11.067	72.817	48.260	NA	41.746
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (in Übernachtungen)	5,00	4,40	9,50	4,80	3,30	3,60	NA	3,04	10,94	9,40			NA	NA
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	-4,5%	-6,7%	1,4%	NA	2,4%	0,0%	NA	-0,5%	-0,9%	-0,5%				
Touristische Ausgaben im Inland, Mill. \$	682	222	588	4.100	3.554	863	3.273	1.338	1.977	1.368	17.145	14.600	NA	21.368
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	0,771	0,251	0,643	4,638	4,020	0,976	3,702	1,514	2,236	0,643	19,394	16,516	NA	24,160
dar. Reiseverkehrgeschäften der Deutschen, Mrd. € ⁴	5,1%	17,4%	0,8%	-9,5%	3,0%	17,0%	-2,8%	8,7%	1,2%	-5,8%			34,632	4,7%
Anteil in %	NA	NA	NA	1,319	1,428	NA	0,620	NA	NA	NA	4,287	NA	NA	/
INNENREISEVERKEHR (Domestic-Tourismus) ²														
Übernachtungen in allen touristischen Unterkunftsarten (in Tausend)	817	825	1.641	37.520	22.833	7.095	8.089	3.219	NA	NA	/	82.039	NA	296.842
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	10,0%	3,8%	-10,7%	-7,1%	-3,4%	-1,1%	3,1%	-0,2%	NA	NA				0,5%
TOURISMUSWIRTSCHAFT ²														
Anzahl der Zimmer in Hotels und ähnliche Betriebe	12.445	7.619	7.694	68.588	104.491	35.853	62.415	15.534	46.706	20.346	381.690	314.638	NA	862.302
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	14,2%	4,0%	4,3%	3,5%	4,3%	6,4%	2,7%	-0,3%	2,2%	-0,3%				0,7%
Dichte je 1000 Einwohner	9,2	3,3	1,8	2,2	6,7	10,2	6,2	8,0	65,3	50,9	5,1	4,3	NA	10,8
Auslastung (%)	47,0	31,7	32,2	35,7	36,4	38,7	40,0	47,6	57,5	52,7				33,5
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	1,7%	1,7%	0,7%	-4,9%	6,9%	-4,2%	6,8%	-2,3%	-2,3%	-2,1%				0,1%
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	2,04	2,48	1,98	3,10	3,00	3,20	2,81	3,23	6,48	9,00				2,29
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	-7,5%	-5,4%	-4,1%	-2,9%	0,9%	0,8%	-0,7%	-0,3%	-11,3%	-0,6%				1,8%
Anzahl der Beherbergungsbetriebe ³ (2001) ²	193	199	231	1.391	3.576	764	1.944	381	801	223	9.753	8.729		38.529
VERKEHRSINFRASTRUKTUR ²														
Autobahnnetz (2001) (Länge in km)	93	417	0	398	517	296	448	435	257	0	2.861	2.604	49.233	11.786
Netzdichte (in km je 1000 qkm)	2,1	6,5	/	1,3	6,6	6,0	4,8	21,5	27,8	0	3,9	3,9	15,6	33,0
Eisenbahnnetz (2001) (Länge in km)	1.669	967	1.669	9.523	9.523	9.565	7.680	1.229	0	0	48.265	48.265	153.640	36.000
Netzdichte (in km je 1000 qkm)	21,4	25,8	37,0	67,5	120,8	74,7	62,6	60,6	/	/	65,2	65,2	48,7	100,8
Anzahl der Großflughäfen mit mehr als 1 Mill. Fluggäste (2001)	1	1	1	6	3	2	1	1	2	1	19	16	141	17

¹) Personal & Business Travel, Individ. Govern. Expend., Visitor Exports
²) Hotels und ähnliche Betriebe
³) Angaben waren nicht für den Gesamtzeitraum verfügbar

Quellen:
1) Statistische Ämter der Beitrittsländer, Eurostat
2) World Tourism Organization (WTO)
3) Europäische Kommission
4) World Travel & Tourism Council (WTTC)
5) Deutsche Zentrale für Tourismus e. V.
6) Deutsche Bundesbank

Übersichtstabelle 1: Daten zur gesamtwirtschaftlichen und tourismuswirtschaftlichen Entwicklung in den neuen EU-Mitgliedsländern (Teil 2)

	Estland	Lettland	Litauen	Polen	Tschechische Republik	Slowakische Republik	Ungarn	Slowenien	Zypern	Malta	Neue EU-Mitglieder	EU-Ost	EU-15	Deutschland
	EE	LT	LV	PL	CZ	SK	HU	SI	CY	MT	EU-10	CEE	EU-15	D
AUSREISEVERKEHR (Outbound-Tourismus) ²														
Abreisen (in Tausend)	2.075	2.286	3.502	38.730	36.074	408	12.966	2.114	629	179	98.963	98.155		172.959
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	3,9%	0,3%	0,1%	-8,4%	-2,5%	4,4%	6,9%	2,5%	7,8%	0,0%				0,4%
Auslandsreisehäufigkeit pro Einwohner	1,5	1,0	1,0	1,0	3,5	0,1	1,3	1,1	0,9	0,4	1,3	1,3		2,1
dar. nach Deutschland (übernachtende Besucher, in Tausend) ⁵	->	469	<	2.600	1.065	192	393	252	NA	NA	5.171	/		/
Anteil in %	9,7%	13,8%	11,5%	35,0%	19,0%	6,0%	10,8%	11,1%	/	/				/
Rangplatz Deutschlands als Quellregion	NA	NA	NA	1	1	7	4	3	/	/				/
Reisezweck: Urlaubsreise	->	26%	<	49%	26%	18%	46%	32%	NA	NA				/
Urlaubsart: Urlaub in Feriengemeinschaften		11%		11%	22%	8%	13%	0%						/
Urlaubsart: Rundreise		11%		55%	38%	8%	40%	13%						/
Urlaubsart: Städte- bzw. Eventreise		25%		14%	13%	47%	22%	58%						/
Urlaubsart: Besonderer privater Anlass		22%		7%	7%	7%	14%	14%						/
Urlaubsart: sonst.		31%		13%	20%	30%	11%	15%						/
Reisezweck: Geschäftsreise	->	40%	<	27%	53%	55%	21%	46%	NA	NA				/
Reisezweck: Verwandte, Freunde, sonst. Reisen	->	34%	<	24%	21%	27%	33%	22%	NA	NA				/
dar. in bezahlten Unterkünften		44%		31%	49%	21%	28%	41%						/
Unterkunftsart: First Class Hotel		12%		1%	0%	0%	0%	1%						/
Unterkunftsart: Mittelklassehotel		11%		11%	10%	7%	1%	16%						/
Unterkunftsart: Budget Hotel		4%		4%	4%	4%	13%	14%						/
Unterkunftsart: Andere bezahlte Unterkünfte		17%		15%	35%	10%	14%	10%						/
dar. in Einrichtungen mit mehr als neun Betten (in Tausend) ¹	->	122	<	331	216	NA	159	NA	NA	NA	/	/		/
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.		11,5%		0,7%	2,8%	NA	2,1%	NA	NA	NA				/
Touristische Ausgaben im Ausland, Mill. \$	313	328	407	2.600	1.928	572	1.722	755	491	153	9.469	8.825		44.245
Touristische Ausgaben im Ausland, Mrd. €	0,354	0,371	0,460	3,167	2,181	0,647	1,948	0,854	0,555	0,173	10,711	9,983		50,050
Wachstumsrate 1999-2003 p.a.	9,6%	5,2%	4,5%	-6,1%	4,5%	14,0%	3,7%	8,7%	14,2%	-8,7%				1,5%
dar. Reiseverkehrsausgaben in Deutschland, Mrd. €	NA	NA	NA	0,443	0,212	NA	0,038	NA	NA	NA	0,857	NA	12,909	/
ÖKONOMISCHE BEDEUTUNG DES TOURISMUS ⁴														
Anteil des inländ. priv. tour. Konsums am Gesamtkonsum der priv. HH	9,67	5,61	5,81	7,11	7,89	6,24	7,00	9,98	8,56	7,33	7,52	7,41	11,97	11,17
Inländ.tour. Konsumnachfrage der privaten Haushalte: WR 1999-2003 p.a.	4,7	-4,6	-0,3	1,6	2,8	1,9	3,7	4,2	-0,6	-4,4	0,90	1,75	0,5	-0,4
Inländ.tour. Konsumnachfrage der privaten Haushalte: WR 2004-2014 p.a.	4,6	7,7	7,0	6,7	6,9	5,3	6,1	5,2	6,2	6,2	6,19	6,18	2,7	2,0
Direkter Anteil des Tourismus am BIP ³	5,23	1,30	1,87	2,06	2,62	2,24	4,49	3,17	12,40	13,31	4,87	2,87	4,27	3,01
BIP des Tourismus (direkt): WR 1999-2003 p.a.	1,7	4,8	-4,4	-1,8	0,9	8,4	-3,3	6,0	-0,4	-3,2	0,87	1,54	1,0	0,9
Differenz zur WR des BIP	-4,9	-2,4	-11,1	-4,4	-1,9	4,8	-7,2	2,9	-3,4	-4,5	0,9	1,5	-0,8	0,0
BIP des Tourismus (direkt): WR 2004-2014 p.a.	6,2	5,6	5,9	5,3	6,3	5,6	6,3	4,5	4,4	5,3	5,54	5,71	2,4	1,4
Inländ. Nachfrage im Rahmen von Geschäftsreisen: WR 2004-2014 p.a.	5,4	5,8	6,3	4,7	5,1	4,6	5,3	2,9	5,6	4,1	4,98	5,02	2,5	2,0
Touristische Ausgaben von Ausländern im Inland: WR 2004-2014 p.a.	6,7	6,3	6,5	5,5	7,6	7,1	7,8	5,8	4,5	5,4	6,31	6,66	5,5	7,0

¹⁾ Personal & Business Travel, Individ. Govern. Expend., Visitor Exports

²⁾ Hotels und ähnliche Betriebe

³⁾ Angaben waren nicht für den Gesamtzeitraum verfügbar

Quellen:

1) Statistische Ämter der Beitrittsländer, Eurostat

2) World Tourism Organization (WTO)

3) Europäische Kommission

4) World Travel & Tourism Council (WTTC)

5) Deutsche Zentrale für Tourismus e. V.

6) Deutsche Bundesbank

